

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

24.6.1936 (No. 145)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-925269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-925269)



Dietrichsche Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostamt: A. R. K. Verlagsgesellschaft mbH, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtparkstraße Emden, Kreisparafasse A. R. K., Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in A. R. K., Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 145

Mittwoch, den 24. Juni

Jahrgang 1936

Regierungserklärung Leon Blums

Frankreichs außenpolitischer Kurs

Klärung der Fronten!

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die europäische Politik bereitet sich in stärkerem Maße auf die kommenden großen Entscheidungen vor.

Der gestrige Tag hat eine Reihe neuer Erklärungen verantwortlicher europäischer Staatsmänner gebracht, die in erheblichem Maße dazu beitragen, die Fronten klarer abzugrenzen.

In der französischen Kammer haben sowohl der neue französische Ministerpräsident Léon Blum wie sein Außenminister Delbos das Wort ergriffen, um die außenpolitische Marschroute Frankreichs für die kommenden Ereignisse in Genf und überhaupt für die nächste Zukunft festzulegen.

Es darf, von allen Unebenheiten abgesehen, mit Befriedigung verzeichnet werden, daß sowohl die Erklärung Léon Blums wie auch die des französischen Außenministers einige Stellen enthält, die das deutsch-französische Verhältnis berühren und die vielleicht als ein Lichtblick betrachtet werden können. Der französische Ministerpräsident erklärte, daß Frankreich nicht die Absicht habe, an den Worten des Führers zu zweifeln. Eine ähnliche Erklärung gab auch der französische Außenminister Delbos ab.

Wenn auch diese an sich selbstverständlichen Feststellungen mit einem schmeichelnden Beiwerk versehen waren, das durchaus den alten Gedankengängen des Quai d'Orsay entspricht, so zeigen sie doch immerhin, daß die neue französische Regierung zunächst einmal vorurteilslos an die großen Fragen der europäischen Verständigung heranzugehen bemüht ist, als es bisher sehr oft der Fall war. Selbstverständlich werden hier erst Tatsachen und nicht Worte entscheiden. Aber es darf sicherlich als ein Fortschritt bezeichnet werden, daß sich auch die neue französische Regierung zu der Erkenntnis durchgerungen hat, daß das deutsch-französische Problem eine jener Kernfragen ist, von deren glücklicher Lösung die Zukunft Europas abhängen wird.

Was die direkte Marschroute für Genf anbelangt, so haben die gestrigen Erklärungen in der französischen Kammer keine Sensationen gebracht: Die Sanktionen sind auch im französischen Urteil tot, und die kollektive Sicherheit steht weiter auf dem Papier. Inwieweit diese beiden Tatsachen praktisch auf der kommenden Ratsversammlung in Einklang zu bringen sein werden, können nur die nächsten Wochen selbst lehren.

Insofern können also Vorschlagsvorbeeren nach neuen Prophezeiungen über die Wirksamkeit des kollektiven Gedankens und seiner Notwendigkeit für den Weltfrieden nicht besonders ernst genommen werden.

Auf einer gleichen Ebene, mit etwas anderem Vorzeichen, haben sich auch die Erklärungen im englischen Unterhaus bewegt, das wieder einmal dank der wütenden Angriffe der Labour-Opposition einen stürmischen Tag erlebte. Auch hier hat sich erneut ergeben, daß die Probleme nach wie vor die letzten sind: Ist die kollektive Sicherheit gesichert, und wird Genf diese Niederlage überstehen oder nicht? Es würde zu einer völlig irrigen Auffassung von der wirklichen Sachlage führen, würde man annehmen, daß die englische Arbeiterpartei etwa den Schild des Kollektivitätsideals und des Völkerbundes um seiner selbst willen hochhebe und die gegenwärtige politische Regierung das genaue Urteil vertrete. Dieser Streit um Prinzipien hat, wie das ganze abessinische „Schulbeispiel“ nicht nur zwei, sondern in diesem Falle seine drei Seiten.

Bei Oppositionsstürmen sind immer Abstriche zu machen, und zwar einige in der politischen. In der Außenpolitik kann die Taktik, wie es in den letzten acht Monaten gewiß oft genug gesehen ist, sehr leicht in einen schwerwiegenden Gegensatz zu hohen und heiligen Prinzipien kommen. Und auf Umwegen sind drittens ebenfalls schon Ziele erreicht worden, zu denen man auf Wegen gelangte, die sich nachher als eine glückliche Vermengung von Taktischem und Prinzipiellem herausstellten!

Wie dem aber auch sei: Der Kurs der britischen Politik ist seit der gestrigen Unterhausdebatte und dem arbeiterteilichen Mißtrauensantrag für Genf endgültig festgelegt. Man wird die Sanktionen feierlich zu Grabe tragen und im übrigen eine neue Basis suchen. Eine Basis

„Wir werden auf alle Fälle die deutschen Vorschläge prüfen“

In der Erklärung, die Ministerpräsident Blum im Senat im Namen der französischen Regierung und Außenminister Delbos in der Kammer verlesen hat, heißt es u. a.:

Wir würden dem uns vom Lande erteilten Auftrag zuwiderhandeln, wenn wir nicht zuerst seinen Friedenswillen betonen würden. Wir wollen den Frieden für alle Völker, den Frieden mit allen Völkern. Unser Friedenswille ist zu aufrichtig, um nicht ein tätiger Friedenswille zu sein. Deshalb wollen wir mit allem Nachdruck unsere Völkerbundstreue betonen. Niemand erwartet von uns wohl, daß wir nach der Niederlage Abessinien die Besiegten verleugnen und diese Gefühle in Abrede stellen, aber beim gegenwärtigen Stand der Dinge wäre die Aufrechterhaltung der

Sanktionen nur noch eine Geiste ohne wirkliche Wirksamkeit. Unter diesen Umständen haben wir am Freitag unsere Ansichten bekanntgegeben und sind sicher, dabei im Einvernehmen mit den befreundeten Völkern zu sein.

Der Frieden kann nur durch die Verstärkung der Sicherheit der Nationen gestiftet werden. Um einen Angriff zu unterdrücken, muß man möglichst bald das Höchstmaß der Mittel einsetzen, über die die internationale Gemeinschaft verfügen kann. Es wäre für den Augenblick ein Trugschluß, auf diesen vollkommenen Beistand von Völkern zu zählen, die nicht unmittelbar von dem Streit betroffen sind.

Also muß die kollektive Sicherheit zwei Seiten umfassen. Zunächst muß eine Gruppe von Mächten bereit sein, alle ihre Kräfte gegen den Angreifer einzusetzen. Dafür muß die gesamte Kollektivität des Völkerbundes zwangsläufig die wirtschaftlichen und finanziellen Sühnemahnahmen anwenden. Die Gründe, die den Abschluß eines Paktes zwischen allen Donau- und Skandinavien empfehlen, haben heute mehr Wert als jemals. Ein solcher Pakt wird allen Mächten Mitteleuropas offen stehen. Wir selbst sind daran durch die Bande der Zuneigung interessiert, die uns mit der Kleinen Entente vereinen. — Ebenso notwendig ist es, alle Mittelmeerstaaten von Spanien bis zur Balkan-Entente in einem Abkommen zusammenzufassen, das ihnen die Bürgschaft gibt, daß sich keine Vorfälle einstellen können in einem Meer, dessen Ufer durch eine gemeinsame Zivilisation verbunden sind.

Für Westeuropa wünschen wir ein Abkommen, das der am 7. März eröffneten Krise ein Ende bereitet. Wir sind überzeugt, daß Italien diesen Aufgaben seine notwendige Mitarbeit leistet. Bei unserer Anstrengung zur Wiederherstellung der kollektiven Sicherheit zweifeln wir nicht an der vorbehaltlosen Unterstützung der großen britischen Demokratie.

Frankreich rechnet über Großbritannien hinaus auf die herzlichen Gefühle der amerikanischen Demokratie, der natürlichen Freundin der freien Völker. Frankreich ist sich des mächtvollen Beistandes seines Freundes, der Sowjet-Union, gewiß, mit der Frankreich ein Pakt des Beistandes, der allen offen steht, verbündet, ein Pakt, den unsere gemeinsame Sorge um den Frieden (!) vorgeschrieben hat.

Die französisch-polnische Freundschaft wird eine neue Reihe in einer herzlichen unmittelbaren Suche nach besseren Formen der Zusammenarbeit zwischen zwei solidarischen Völkern finden. Mit Belgien, Rumänien, der Tschechoslowakei und Jugoslawien fühlt sich Frankreich sowohl durch Verträge, wie durch eine Intimität des Gedankens und des Herzens vereint. Ihre Sicherheit bildet ein Element unserer eigenen Sicherheit, wie auch unsere eigene Sicherheit restlos zum Bestand ihrer Sicherheit gehört.

Wir rechnen auch für die zu erfüllende große Aufgabe auf die Balkan-Entente, auf die spanische Demokratie, auf alle Völker, die von Portugal bis zu den skandinavischen Staaten wiederholt so viele Unterpfeiler der Treue zum Völkerbund gegeben haben.

Frankreichs Beziehungen zu Deutschland

Die Regierungserklärung beschäftigt sich dann eingehend mit den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland. Die Parteien der Volksfront, so heißt es an dieser Stelle, haben immer für eine deutsch-französische Verständigung gestimmt. Bei mehreren Gelegenheiten hat der Reichskanzler seinen Willen zur Verständigung mit Frankreich bekundet.

Wir haben nicht die Absicht, an seinem Wort als ehemaliger Frontkämpfer, der vier Jahre lang in den Schützengräben das Elend gekannt hat, zu zweifeln.

Aber so aufrichtig unser Wille zur Verständigung auch sei, können wir die Lehren und Erfahrungen und die Tatsachen vergessen?

Die deutsche Aufrüstung entwickelt sich in einem täglich steigenden Rhythmus. Am 16. März 1935 hat Deutschland die Militärklauseln des Versailler Vertrages unter Bedingungen zurückgewiesen, die gewisse von ihm angegebene Irrtümer nicht rechtfertigen. Am 7. März 1936 hat es den freiwillig unterzeichneten Locarnopakt verletzt und zurückgewiesen, vom dem der Reichskanzler bei mehreren Gelegenheiten erklärt hatte, daß er die hauptsächlichste Garantie für den europäischen Frieden darstelle. Seit diesem Zeitpunkt ist die Lage ernst geblieben. Am 19. März unterbreiteten die Locarnomächte Deutschland einen Plan, der greifbare (?) Vorschläge für die Schaffung eines neuen Sicherheitsabkommens enthält. Am 24. März unterbreitete Deutschland Gegenorschläge, die jedes System von Abkommen zurückweisen, das auf den gegenseitigen Beistand in den Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn mit Ausnahme der Locarnomächte beruht. Am 10. April beauftragten die Locarnomächte — in dem Wunsch, alle Verständigungsmöglichkeiten auszunutzen — die englische Regierung, gewisse Punkte der deutschen Denkschrift aufzuklären. Dies ist Gegenstand eines englischen Fragebogens, der am 6. Mai

Heinrich-Feier in Quedlinburg

Ehrung des ersten deutschen Volksherrn durch die NSDAP.

Am 2. Juli sind es 1000 Jahre her, daß König Heinrich I., der Schöpfer des ersten deutschen Volkstums und erste wahrhaft deutsche König, seine Augen für immer schloß. Aus Anlaß dieses Gedenktages findet am 1. und 2. Juli in Quedlinburg, der alten Pfalz Heinrich des Voglers, eine große Gedenkfeier statt, die von den Schutzstaffeln der NSDAP veranstaltet wird.

Zu der Feier ist der Quedlinburger Dom mit der Heinrichs-Krypta, in der Heinrich I. mit seiner Gemahlin Mathilde bestattet wurde, würdig hergerichtet und besonders umgestaltet worden. Ebenso wurde die zweite Gedenkstätte, die aus der Zeit Heinrichs I. erhalten geblieben ist, die alte Wigbert-Kapelle auf dem Königshof bei Quedlinburg, die zum Teil schon seit langem als Scheune benutzt

wurde, vor dem drohenden Verfall bewahrt und neu hergerichtet. Die Feier beginnt am 1. Juli, 21.30 Uhr, mit der Stellung der Ehrenwachen an der Heinrichs-Krypta des Domes und an der alten Kapelle des Königshofes. Am 2. Juli wird in Gegenwart des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei Heinrich Himmler und zahlreicher führender Persönlichkeiten in Staat und Partei um 12 Uhr mittags im Dom und an der Heinrichs-Krypta eine feierliche Gedenkfeier stattfinden, bei der die Dessauer Staatskapelle mitwirkt. Gleichzeitig werden 500 Fahnen der Hitlerjugend geweiht. Um 15.30 Uhr finden auf dem Platz am Mohrberg unter Beteiligung von SS, SA und Wehrmacht große Reiterfestspiele statt. Der Tag wird um 21.30 Uhr mit einem großen Zapfenstreich der SS-Verfügungstruppe auf dem Markt in Quedlinburg beschlossen. Die Stadt Quedlinburg steht schon jetzt im Zeichen der großen Feier. Schon seit einiger Zeit arbeitet im Rathaus ein Organisationsstab, dem die gesamten Vorbereitungen für die Feier obliegen. In der Stadt ist man überall dabei, Straßen und Häuser für den großen Tag der Heinrichs des Voglers würdig herzurichten. Ein Quartieramt ist geschaffen, das alle Übernachtungs-Gelegenheiten erfährt hat, um den zahlreichen Gästen Unterkunft sicherzustellen.

in Berlin überreicht wurde. Auf diesen Fragebogen hat das Reich noch nicht geantwortet. Wird es dies morgen tun? Frankreich wird auf alle Fälle die deutschen Vorschläge in dem aufrichtigen Wunsch prüfen, darin eine Abkommensgrundlage zu finden. Dieses Abkommen kann aber nur verwirklicht werden, wenn es dem Grundsatz des unteilbaren Friedens entspricht und keine Drohungen gegen irgend jemanden enthält.

Mit der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen, heißt es dann weiter, ist der Erfolg der Anstrengungen im internationalen Abrüstungswerk eng verbunden. Das französische Volk weiß, daß der Rüstungswettlauf zwangsläufig zum Kriege führt. Es würde gern durch eine kollektive Anstrengung diesen Wettlauf anhalten und eine durch die Gemeinschaft der Völker kontrollierte Abrüstung möglich machen.

Um den Rüstungswettlauf anzuhalten, der in der Luft immer schneller wird, bleibt ein Abkommen über die Beschränkung der Luftstreitkräfte außerordentlich wünschenswert. Frankreich ist für seinen Teil bereit dazu, ob es sich nun allein um die Luftstreitkräfte der Westmächte oder um die gesamten europäischen Luftstreitkräfte handeln sollte.

Um eine Bilanz der allgemeinen Wirtschaftslage, der Bedürfnisse der Völker und der Maßnahmen, die ergriffen werden könnten, um den Austausch zu beleben, aufzustellen, wird die französische Regierung die Einberufung des Studienausschusses für die europäische Union beantragen, die Briand geschaffen hatte. Dieser Ausschuss umfaßt alle europäischen Staaten, ob sie Mitglieder des Völkerbundes sind oder nicht.

Als erster Redner ergriff nach Verlesung der außenpolitischen Erklärung der Abgeordnete Montigny von der radikalischen und demokratischen Linken das Wort. Er behauptete, daß Frankreich seit Monaten keine Außenpolitik mehr habe und daß man sich fragen müsse, ob die kollektive Sicherheit noch als Grundlage der Politik in Frage komme. Wenn man die kollektive Sicherheit auf nur drei Mächte — England, Rußland und Frankreich — aufbauen wollte, so würde das sehr einem Bündnis nach der alten Formel „hueln. England wolle von einem System vollkommener kollektiver Sicherheit nichts wissen. Mithin kämen nur noch in Frage Sowjetrußland, die Tschechoslowakei und Frankreich. Vom sowjetrußländischen Heer habe Abgeordneter Archimand besprochen, es sei nur eine beschränkte Abwehrstreitkraft. (Hier ruft Abgeordneter Archimand dazwischen: „Das war vor einem Jahre, ich habe meine Ansicht geändert!“) Also bliebe nur noch das tschechoslowakische Heer und die russische Luftwaffe. Könnte das französische Heer, falls es zwischen Deutschland und Italien zu einem Abkommen käme, nach zwei Fronten hin Widerstand leisten? (Ein rechtsstehender Abgeordneter ruft dazwischen: „Die Volksfront ist gleichbedeutend mit Krieg.“)

Wenn ein deutsch-italienisches Abkommen geschlossen wäre, müßte man zu einer Verständigung mit Deutschland und mit Italien kommen. Man dürfe nicht die Politik des „Blods der Demokratie“ gegen den „Blod der Diktaturen“ betreiben.

Er, Abgeordneter Montigny, wisse nicht, ob es Möglichkeiten zu nützlichen Verhandlungen mit Deutschland gegeben habe. Aber zum mindesten hätte man einen entsprechenden Versuch machen müssen.

Als von der Rechten des Hauses der Ruf ertönt: „Nach Moskau!“ und Abgeordneter Montigny sein Bedauern ausdrückt, daß fremdländische Einflüsse auf der französischen Außenpolitik lasten, erhebt Außenminister Delbos Einspruch und erklärt, er könne diese Anschuldigungen nicht durchgehen lassen, ohne dagegen mit größter Energie Einspruch zu erheben. Er müsse auf diese gegen die Regierung und ihre Mehrheit gerichteten Unterstellungen antworten, weil sie die Gefahr mit sich brächten, im Ausland als Beweisgründe gegen Frankreich zu dienen. Die politische Leidenschaft dürfe nicht dazu führen, solche Anschuldigungen auszusprechen, denn sie könnten dem Lande Schaden zufügen.

Abgeordneter Montigny versucht zu antworten, aber seine Stimme verliert sich zunächst unter den Pfuirufen der Linken. Schließlich kann er, zu den Radikalsocialisten gewandt, ausrufen: „Ihr sprecht ja im Namen eines dreiteiligen Gebildes; ich begreife eure Einsprüche im Namen der radikal-socialistischen Partei, aber hinter Euch stehen die zweite und die dritte Internationale.“

Nach dem Abgeordneten Montigny erklärte Abgeordneter Heraut, daß man gegenwärtig in der Angst vor einem Kriege lebe. Auch er wies auf die Abneigung Englands gegenüber der kollektiven Sicherheit hin. Er betonte, daß man nicht etwa zwischen den Arten der Politik der verschiedenen Länder seine Wahl treffen, sondern französische Politik machen müsse. „Sprecht unmittelbar mit Deutschland, sprecht unmittelbar mit Italien“, rief der Abgeordnete aus.

Nach einer kurzen Sitzungspause sprach der Abgeordnete de Kerillis, der sich selbst als Nationalist bezeichnete. Er verlangte der Kammer wiederum das „Gespens der deutschen Gefahr“ an die Wand zu malen und war bestrebt, frampfhaft die Furcht vor einem nach seiner Behauptung drohenden deutschen Angriff anzufachen.

Die Nachsitzung der Kammer begann mit Ausführungen des elsässischen Abgeordneten Walach, der Deutschland als sehr gefährlichen Gegner schilderte.

Der Vorsitzende der republikanischen Vereinigung, Marin, sprach ebenfalls über die angebliche „deutsche Gefahr“.

Der Abgeordnete Wiesemann befahte sich vornehmlich mit dem Völkerbund, der jedesmal gescheitert sei, wo eine große Macht im Spiele gewesen sei. Man müsse deshalb den Bannstrich des Völkerbundes feststellen, dessen Opfer Frankreich sei. Dann bestieg

Außenminister Delbos

erneut die Tribüne, um auf die Ausführungen der Redner zu antworten. Delbos appellierte an das Vertrauen des Hauses und erklärte, hinsichtlich der nationalen Verteidigung werde nichts vernachlässigt werden, was notwendig sei, um die Sicherheit Frankreichs zu gewährleisten. Der Minister wandte sich dann dem Völkerbund zu. Was schlage man hinsichtlich Genf vor, so fragte er, die Isolierung in der zahlenmäßigen Unterlegenheit oder ein System der Bündnisse, wie es früher bestanden habe? Die Regierung wolle auf keinen Fall etwas von einem Rückgleiten in die Vergangenheit wissen.

Die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien, so sagte der Außenminister weiter, werde dazu beitragen, die „Gewitter-Atmosphäre“ in Europa zu beseitigen. Eine Verständigung zwischen allen Völkern, den großen und den kleinen, müsse hergestellt werden. Delbos glaubte dann auf die angeblichen Gefahren infolge des „Dynamismus Deutschland“ hinweisen zu sollen, betonte aber, daß Frankreich ruhig bleibe. Es werde nichts vernachlässigt, was zu seiner Sicherheit beitragen könne. Frankreich wünsche eine Verständigung mit Deutschland gemäß dem Recht und der Gerechtigkeit für alle.

Zum Schluß verlangte der Außenminister das einstimmige Vertrauen der Kammer. Frankreich bereite keine Vormachtstellung vor und werde auch keine Hegemonie dulden. Treu seinen Verpflichtungen und treu seinen Freundschaften werde es für Frieden und Gerechtigkeit arbeiten und seine Aufgaben erfüllen.

Von radikal-socialistischer Seite wurde alsdann ein Antrag eingebracht, in dem die Kammer der Regierung das Vertrauen dahin ausspricht, daß diese den Frieden verteidigen und die kollektive Sicherheit durchführen werde.

Mit 382 gegen 198 Stimmen sprach die Kammer um 1.15 Uhr der Regierung ihr Vertrauen aus.

Großzügiger Ausbau der Ordensburg

Auf Einladung des Presseamtes des Reichsamtleiters der Ordensburg Krössinsee. Der Burgkommandant, Hauptamtsleiter Gohdes, machte dabei interessante Ausführungen über die Gestaltung und den Ausbau der Burg.

Nach dem Willen des Führers wird der Führernachwuchs der Politischen Leiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei künftig in dreijährigen Kursen auf besonders dazu errichteten Ordensburg herangebildet werden.

Bereits im Jahre 1933 hatte der Gedanke, für die Erziehung der Politischen Leiter Ordensburg zu bauen, Gestalt angenommen und schon damals wurde der Bau der drei Ordensburg „Vogelsang“ in der Eifel, „Krössinsee“ in Pommern und „Sonthofen“ im Allgäu in Angriff genommen. Im April 1936 konnten diese Ordensburg nach feierlicher Weihe durch den Führer ihrer Bestimmung übergeben werden. Wie soeben bekannt wird, sollen demnächst noch zwei weitere Ordensburg, und zwar in Marienburg und Frankenland errichtet werden.

Bei den drei Ordensburg Vogelsang, Krössinsee und Sonthofen handelt es sich nicht etwa um alte Ritterburgen. Die Burgen wurden vielmehr vollkommen neu erbaut, sie passen sich ganz der Landschaft an und sind mit allen technischen Vollkommenheiten versehen.

Mitten in der „Pommerschen Schweiz“, der hinterpommerschen Seemüde, unweit der Stadt Falkenburg, liegt auf einer Halbinsel in unerhörter Schönheit — ganz der norddeutschen Tiefebene angepaßt — die Ordensburg Krössinsee.

Hier in Krössinsee werden künftig tausend Junker der Partei das erste Jahr ihrer Ausbildungszeit verbringen, und zwar wird sich diese Ausbildung in erster Linie auf körperliche und sportliche Durchbildung und dann auf weltpolitische Schulung erstrecken. Entsprechend der Eigenart der Ausbildung ist der Planung und dem Bau der Burg Krössinsee voll Rechnung getragen worden. Von dem gesamten zur Verfügung stehenden Gelände sind bisher 130 Morgen fertig bebaut, während die restlichen 200 Morgen bis Mai 1937 — dem voraussichtlichen Eintreffen der ersten Kurssteilnehmer — ihrer Bestimmung zugeführt werden sollen.

Mitten in der Burg erhebt sich der Burgfried, und von hier aus hat man einen wundervollen Blick über die Burg selbst und die herrliche Seenlandschaft. Plankiert von der großen Schulungshalle und einer Sporthalle, erhebt sich ein offener Säulengang — das Ehrenmal der Burg. Ganz in die Landschaft eingefügt liegt die Feiertätte, eine Freilichtbühne mit amphitheatralisch angeordneten Sitzplätzen und rechts und links davon befinden sich je sechs Wohnhäuser. In unmittelbarer Nähe des Turmes liegt das große Kameradschaftsheim mit dem riesigen wundervoll gefärbten Speisesaal für tausend Gäste, mit den Verwaltungsräumen, der Post und den Wirtschaftsgebäuden sowie der innere Burghof mit den Wohnhäusern für das Burgpersonal.

Durch eine Eingangshalle, die von starken, aus vierhundertjährigen pommerschen Eichen hergestellten Holzsäulen getragen wird, gelangt man in die Burg. Unmittelbar an den Eingang schließen sich die Aufenthalts- und Schlafräume für eine etwa vierzig Mann starke Wachmannschaft, die von der SS-Verfügungstruppe künftig auf je ein Vierteljahr gestellt wird. In der Wachtube wird sich auch gleichzeitig die große Fernsprechanlage für die Burg befinden. Durch einen Wehgang, der mit Steinplatten und Badmoos ausgelegt ist, gelangt man in die große Schulungshalle, die zur Zeit noch im Innern gestaltet wird und in der künftig die großen Veranstaltungen für die Burginsassen stattfinden werden. Unter der Schulungshalle sollen Werkstätten eingerichtet werden, um den gelehrten Handwerkern, die zu den Kursen nach Krössinsee kommen, Gelegenheit zu geben, in ihrer Freizeit sich in ihrem Handwerk weiter zu vervollkommen.

Der Schulungshalle gegenüber liegt die große Sporthalle, die selbstverständlich mit den modernsten Turn- und Sportgeräten ausgerüstet wird, und zwischen Sport- und Schulungshalle befindet sich der Ehrenhof, der in einer Säulenhalle als Ehrenmal seinen Abschluß findet. Inmitten dieser Säulenhalle wird ein mehrere Zentner schweres Hohenturmschloß aus Bronze errichtet werden. In den Säulen dieser Halle sind zu Ehren der für das Dritte Reich am 9. November 1923 in München gefallenen Helden sechzehn Fäden angebracht.

Wann wurden die Bremsen gezogen?

Zweiter Tag im Großheringer Eisenbahnprozess

Vor der Fortsetzung der Zeugenvernehmung in Großheringen am Dienstag wurde von den Verteidigern des Angeklagten Bandes beantragt, dessen Vorgesetzte, den Vorstand des Reichsbahnmaschinenamtes Berlin, Reichsbahnrat Witte, und den Reichsbahn-Amtmann Leichter als Zeugen dafür zu laden, daß Bandes stets als vertrauenswürdiger Lokomotivführer auch nach dem Unfall von Großheringen gegolten habe. Der Antrag der Verteidiger wurde vom Gericht abgelehnt.

Von besonderem Interesse war die Vernehmung des Jahrdienstleiters Raden, der am Unglückstage auf dem Bahnhof Großheringen Dienst tat. Er legte eingehend seine Maßnahmen zur Bewältigung des starken Verkehrs dar. Danach hatte der Personenzug 825 (der Unglückszug) 1/4 bis 1 Minute Zeit zur Ausfahrt, auch bei Ueberfahren der Haltesignale durch D 44. Die Haltesignale für D 44 hätten auf Halt gestanden. Unmittelbar vor dem Unglück habe ihm der Stellwerkswärter zugerufen: „D 44 überfährt die Signale!“

Es wurde dann eine Reihe weiterer Bahnbeamten vernommen, die alle bestätigten, daß die Signale richtig gestanden haben. Im weiteren Verlauf erklärte der Hilfsweidenwärtler Böhm, der Angeklagte Dehant habe ihm nach dem Unfall zugerufen: „Geh weg, Kamerad, ich habe das Signal überfahren.“

Sodann wurden mehrere Beamte aus Weitzenfels über die Zurverfügungstellung der Vorpannmaschine für D 44 und über das ihr beigegebene Bedienungspersonal vernommen. Es wurde dabei festgestellt, daß der Angeklagte Bandes Vorpann verlangt habe, weil er nur noch wenig Wasser hatte und eine Pumpe schädigt war. Der Vorstand des Maschinenamtes Weitzenfels, Reichsbahnrat Nocol, stellte bei einer Vernehmung am 4. Januar mit einem dem D 44 entsprechend zusammengestellten Zug

In unmittelbarer Nähe der Schulungshalle werden neue Gebäude entstehen, die die Seminarräume und die Burgbücherei aufnehmen sollen. In diesen Seminarräumen wird dann die eigentliche geistige Schulung in kleineren Abteilungen vor sich gehen. Die 1000 Junker werden unterteilt in drei Gruppen zu 400 und bzw. je 300 Mann und hiervon bilden je 100 Mann eine Bereitschaft und je 50 Mann eine Abteilung.

Zur Aufnahme der Uniformen, der Wäsche, Stiefel usw. wird als Neubau eine besondere „Burgkammer“ entstehen. Ferner ist der Bau eines Arzthauses mit einem Revier, in dem 20 bis 25 Kranke gleichzeitig Aufnahme finden können, vorgegeben.

Neben den bereits vorhandenen zwölf Wohnhäusern werden in Kürze sechs weitere gebaut. Jedes dieser Wohnhäuser enthält zwei Schlafsäle, die je zwanzig Mann aufnehmen können. Diese Wohnhäuser sind sämtlich entweder in roter oder blauer Farbe gehalten und machen einen außerordentlich geschmackvollen Eindruck. Für die Belegung dieser Wohnhäuser ist ein Wäschhaus vorgegeben, und hier stehen wiederum für je zwei Mann Brauseanlagen mit fließendem warmen und kaltem Wasser, sowie vollkommen neuartige Wäschanlagen zur Verfügung.

Schon eingangs wurde gesagt, daß die Burgentechnik in jeder Hinsicht besonders vollkommen sein, und das trifft im besonderen für Krössinsee zu. Die Küchen- und Vorratsräume, die Heizungs-, Wäsch- und Blättanlagen sind hier geradezu vorbildlich. Die Küche selbst, die einem Küchenmeister untersteht, wird vollkommen elektrisch betrieben. Hier findet man elektrische Brotschneidemaschinen, in denen innerhalb von 15 Sekunden ein Brot geschnitten werden kann, Wurst- und Butter-schneidemaschinen, Riesentippbratpfannen und zahlreiche andere moderne Geräte der Küche. Der Küchenmeister selbst steht mittels einer besonderen elektrischen Rufanlage mit sämtlichen Tischen des Speisesaals in Verbindung. Es ist hier fast selbstverständlich, daß das gesamte Geschirrmaschinell gewaschen, getrocknet und poliert wird. Eine eigene Kraftanlage sorgt für die Speisung der Burg mit Kraft und Wasser und in dem Burgturm ist eine elektrische Pumpe eingebaut, die aus 38 Meter Tiefe das Quellwasser herausbefördert.

Zur sportlichen Betätigung der Junker wird in unmittelbarer Nähe der Feiertätte ein großer Sportplatz errichtet, der alle neuzeitlichen Anlagen wie 400-Meter-Wägenbahn, Tennisplätze usw. enthalten soll. Und in unmittelbarer Nähe dieses Sportplatzes werden am Seeufer eine Freibadeanstalt, sowie mehrere Bootshäuser entstehen. In diesem Zusammenhang ist auch geplant, den Krössinsee mit dem Bälzow-See durch Ausbaggerung des hier vorbeifließenden Trageflusses zu erschließen und diesen See wiederum mit dem entfernter gelegenen Draßig-See, einem der größten Seen Deutschlands überhaupt, durch einen Durchstich zu verbinden. Nach Fertigstellung dieser Bauarbeiten, die gleichfalls noch im nächsten Jahr beendet sein sollen, wird den Burginsassen die Möglichkeit zur Pflege jeglichen Wassersports gegeben.

Im weiteren Bauprogramm steht die Errichtung einer Reithalle und eines Reitplatzes, sowie der für die Unterbringung von 200 Pferden erforderlichen Ställe im Vorgelände der Burg. Um auch die Junker fliegerisch ausbilden zu können, ist noch für dieses Jahr an die Errichtung von eigenen Flugplatzanlagen in möglichst unmittelbarer Nähe der Burg gedacht. Auch eine jagdliche Ausbildung ist beabsichtigt und bereits jetzt wurden etwa 20 000 Morgen für Nieder- und Hochlag gepachtet. Selbstverständlich werden auch mehrere neuzeitliche Schießstände in der Burg angelegt.

Um dem Lehrpersonal und den Angestellten der Burg, sofern sie verheiratet sind, Gelegenheit zu geben, in möglichst Nähe ihrer Arbeitsstätte zu wohnen, werden im Gelände der Burg etwa dreißig Wohnhäuser im Siedlungsstil gebaut.

Zum Schluß kann noch erwähnt werden, daß selbstverständlich der Burgkommandant sein Verwaltungs- und Wohnhaus auf der Burg selbst hat, daß eine eigene Burgschenke, ein Gaschuckkeller, daß sogar eigene Gärtnereien zur Züchtung von Blumen und Gemüse vorhanden sind.

Schon in den nächsten Tagen treffen etwa 2000 Handwerker und Arbeiter zur Durchführung dieser zahlreichen Bauvorhaben ein und bereits im Frühjahr 1937 werden diese Arbeiten so weit durchgeführt sein, daß die inwischen im ganzen Reich ausgemuterten Junker der NSDAP zu ihrem ersten Schulungsjahr in die Ordensburg Krössinsee einrücken können.

fest, daß sich infolge ungünstiger Witterung und Niederschlägen an den Scheiben der Lokomotive Triebungen ergaben, aber nicht derart, daß es unmöglich gewesen wäre, die Signale beobachtet zu können.

Reichsbahnoberinspektor Paul Richter-Weitzenfels gibt an, daß ihm Dehant als äußerst sympathischer Fahrer bekannt sei. Er zeige viel Interesse für den Dienst, sei eifrig, impulsiv und tatkräftig.

Reichsbahnrat Rischstein, der Leiter der Bremsversuchsabteilung in Berlin-Grunewald, gab als Sachverständiger sein Gutachten dahin ab, daß der Bremsweg für den D 44 von ihm und seinen Mitarbeitern nach genauen Berechnungen auf 484 Meter berechnet worden sei. Reichsbahnoberrat Wahrensdorf-Rainz schloß sich dem Gutachten Rischsteins an. Bei 95 Stundenkilometer wurde von ihm ein Bremsweg von 480 bis 500 Meter berechnet. Er erklärte, der Angeklagte habe bei einer Geschwindigkeit von 95 Stundenkilometer unter Annahme ungünstigster Umstände 171 Meter zu spät gebremst, also etwa erst 109 Meter vor dem Hauptsignal. Ein Anhalt dafür, daß die Bremsen nicht in Ordnung waren, liege nicht vor. Der Angeklagte Dehant erklärte demgegenüber abermals in sehr entschuldigender Weise, daß er sofort die Bremsen gezogen habe.

Der Sachverständige, Lokomotivführer i. R. Krüpe-Berlin, der Leiter der Rechtsberatungskelle der Fachschaft Lokomotivführer, glaubt, daß der D 44 eine größere Geschwindigkeit als 95 Kilometer gehabt habe. Er kommt zu dem Ergebnis, daß diesbezüglichen Angaben Dehants richtig sind, daß er 22 Sekunden vor dem Zusammenstoß bei einer Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometer gebremst habe.

Die Verhandlung wird am heutigen Mittwoch im Landgericht Raumburg fortgeführt.

Schicksal der Sanktionen besiegelt

Große Mehrheit für britische Regierung

Baldwin für gemeinsame Friedenspolitik mit Deutschland und Frankreich

Nach Beendigung der Sanktionsausprache im Unterhaus wurde der Mißtrauensantrag der Arbeiteropposition gegen die englische Regierung Baldwin mit 384 gegen 170 Stimmen abgelehnt. Damit ist das Schicksal der Sanktionen besiegelt.

Die Aussprache wurde damit eröffnet, daß der Führer der Opposition, Attlee, den Antrag einbrachte, der Regierung das Mißtrauen auszusprechen, weil ihr Mangel an Entschlossenheit in der Außenpolitik das Ansehen des Landes gemindert, den Völkerbund geschwächt und den Frieden gefährdet habe. Für die Politik der Regierung gebe es keine Erklärung. Der Angriff der Arbeiterpartei richtete sich gegen die ganze Regierung. Er halte es nicht für fair, daß der Außenminister allein angegriffen werde. Eden habe großes Ansehen genossen. Das habe er nun verpielt. (Beifall der Opposition und Rufe der Konservativen: „Nein!“)

Die Regierung haben von Anfang an einen Mangel an Entschlossenheit bewiesen, die Sanktionen anzuwenden. Die Regierungspolitik laufe auf Bündnisse solcher Art hinaus, wie sie 1914 den Krieg herbeigeführt hätten. Die Regierung habe sich geweigert, ein Risiko für den Frieden einzugehen und habe damit das Land in eine gefährliche Lage gebracht. Die strategische Lage des Landes sei nicht die von 1914. Die Bestellungen des britischen Reiches im fernem Osten hingen vom guten Willen Japans ab, der Weg nach Indien vom guten Willen Italiens. Wollte man die Rüstungen so lange vermehren, bis man stark genug sei, um diesem möglichen Gegner gewachsen zu sein? Baldwin sei nicht der Mann, dem man Vertrauen schenken könne. (Beifall der Opposition, fürmische Gegenfundgebungen der Regierungspartei.)

Hierauf erhob sich der

Innenminister Sir John Simon,

um Attlee zu antworten. Daß der Völkerbund einen schweren Rückschlag erlitten habe, sei bedauerlicherweise richtig. Es sei nicht gelungen, die territoriale Unversehrtheit und politische Unabhängigkeit eines Völkerbundsmitgliedes aufrechtzuerhalten. Die Frage sei aber, ob dieser Fehlschlag die Schuld der britischen Regierung sei.

Man werde den Gefühlen einer großen Anzahl von Abgeordneten aller Parteien nicht gerecht, wenn man nicht feststelle, daß dieses Ereignis die Sache der internationalen Moral geschädigt habe (Beifall der Opposition). Die Regierung der Vereinigten Staaten habe rechtlich gar nicht die Vollmacht, die Ausfuhr von Öl zu verbieten. Eden habe eine Delsperre beantragt.

Es sei daher unfair, die Nichtanwendung der Delsperre der britischen Regierung als ein Verbrechen anzurechnen. Die Opposition habe lächerliche Dinge gesagt. Man habe gefragt: Habt Ihr Angst? Fürchtet Ihr, daß die britische Flotte geschlagen wird?

Er, Simon, zweifle nicht daran, daß

die britische Flotte zeigen würde, was sie könne.

Aber angesichts der gegenwärtigen Lage in Europa und der schweren Gefahren, von denen England näher der Heimat umgeben sei, sei er nicht bereit, auch nur ein einziges Schiff zu opfern, selbst wenn es sich um eine erfolgreiche Seeschlacht für die Sache Abessinians handelte (Regierungsbeifall). Die Arbeiteropposition habe, so stellte Simon fest, kürzlich gegen den Ergänzungshaushalt für die Unterhaltung der Streitkräfte im Mittelmeer und ebenso gegen die Ausgaben für diese Streitkräfte überhaupt gestimmt (minutenlanges und fürmische Beifall der Regierungsmehrheit). Er verlange daher, daß der Mißtrauensantrag abgelehnt werde.

Sir Archibald Sinclair (Oppositionsliberaler) erklärte, es sei nicht wahr, daß man die Sanktionen durchprobiert habe. Es sei daher auch nicht wahr, daß sie fehlerhaft seien. Die Regierung werfe die Waffe der Sanktionen fort in einem Augenblick, in dem sie zu wirken beginne.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Unterhausausprache beschuldigte der Oppositionsredner Lansbury die Regierung, daß sie sich bewußt auf den Krieg vorbereite. Er forderte im übrigen die Einberufung einer Weltkonferenz zur Begrenzung der Rüstungen und zur Unterjochung der Rohstofffrage.

Ministerpräsident Baldwin,

der die gestrige Unterhaus-Aussprache abschloß, erklärte zur Lage in Abessinien, daß sowohl im Westen als im Südwesten des Landes außerordentlich verwirrt die Zustände herrschten. England wolle einer Waffenzufuhr an irgendeine verfassungsmäßige Behörde in Abessinien nicht im Wege stehen, aber das Haus müsse einsehen, daß die Schwierigkeiten einer Uebermittlung sehr groß seien. Er hoffe, daß England und Frankreich in der Lage sein würden, in Genf äußerst eng zusammenzuarbeiten, das sei sowohl der Wunsch Frankreichs wie Englands. Die englische Regierung wolle es vermeiden, irgendein anderes Land für die Aufhebung der Sanktionen verantwortlich zu machen.

Es sei ganz klar, so fuhr Baldwin fort, daß die Sanktionen nicht für alle Zeiten fortgeführt werden können. Die Antwort auf die Frage des Oppositionsführers Attlee, ob die Regierung die Angriffshandlung Italiens verzeihen wolle, laute: „Nein!“

Er wolle es betonen, daß die britische Regierung nicht die Absicht habe, auf der bevorstehenden Völkerbundstagung eine Anerkennung der italienischen Annektierung Abessinians vorzuschlagen oder ihr zuzustimmen.

Bei der Erwägung der Sanktionspolitik müsse man sich vor Augen halten, daß man nie wisse, in welchem Augenblick ein Angreiferstaat eine Sanktion als militärische Maßnahme betrachten würde. Das hänge völlig von seiner Stärke ab. Die Regierung glaube immer noch, daß der Völkerbund und alle ihm angehörenden Staaten einen schweren Rückschlag erlitten hätten. Er habe jedoch nie geglaubt, daß der Fehlschlag des ersten Versuches zur Anwendung der kollektiven Sicherheit den Tod des Völkerbundes bedeute. England sei zur Zeit nicht nur mit der Formulierung eigener Ansichten beschäftigt, sondern stehe auch in einem Meinungsaustausch mit den Dominien und den Regierungen anderer Völkerbundsstaaten. Insbesondere stehe England in Fühlung mit der französischen Regierung, mit der sie den Wunsch teile, aufs engste zusammenzuarbeiten. Baldwin knüpfte dann an einer Bemerkung des Führers der Arbeiteropposition Attlee über den kürzlichen Jahrestag der Schlacht von Waterloo an und sagte, er glaube, daß Attlee eine sehr merkwürdige Schlussfolgerung aus dieser Tatsache gezogen habe. Er entnehme den Worten Attlees, daß dieser den Jahrestag von Waterloo dadurch feiern wolle, daß er einen Krieg in Europa beginne. Bei Waterloo habe Wellington die Hilfe der Preußen erwartet, um seinen Erbfeind, die Franzosen, zu besiegen. Hundert Jahre später hätten Englands Erbfeinde, die Franzosen, Schulter an Schulter mit ihm gegen dieselben gekämpft, die Englands Verbündete bei Waterloo gewesen seien.

Das lege ihm die Frage nahe, ob denn nicht die Zeit für diese drei großen Länder gekommen sei, sich zusammenzuschließen und eine Politik der Befriedung Europas herauszufinden.

„Wir sind“, so erklärte Baldwin, „äußerst bemüht, mit diesen Verhandlungen voranzutommen.“ Der Ministerpräsident wandte sich sodann nachdrücklich gegen eine Behauptung des Arbeiterabgeordneten Dalton, daß England angeblich die Absicht habe, ganz Europa für sich zu überlassen, wenn es sich selbst im Westen sichern könnte. Diese Behauptung sei völlig unbegründet. Ich habe alle Hoffnung, daß wir, wenn es zu Verhandlungen zwischen unseren drei großen Ländern kommt, wir für die Sicherheit der Länder in Mitteleuropa ebenso Vorkehrungen treffen, wie wir das für uns selbst erhoffen.

Das ist die Politik, die uns in den kommenden Wochen beschäftigen wird. Wenn der September kommt, hoffe ich, daß Eden und seine Kollegen damit beginnen, die Grundlagen zu legen, auf denen ein großer Ueberbau, wie wir hoffen, ruhen wird. Möge sich das Haus keiner Unterschätzung der Schwierigkeiten der Aufgabe hingeben! Das kann große Verpflichtungen für dieses Land oder für jedes andere Land bedeuten, bevor wir den Buchstaben und den Geist der Völkerbundsatzung verwirklichen können.

Das Unterhaus schritt darauf zur Abstimmung, bei der sämtliche Anhänger der Regierung bis auf einen für die Regierung stimmten.

Anerkennung für eine nationale Tat nach 17 Jahren

Am 23. Juni waren es genau 17 Jahre her, daß Soldaten und Studenten die nach den Bestimmungen des Versailleser Vertrages an Frankreich abzuliefernden eroberten Fahnen aus dem Kriege 1870/71 und den Freiheitskriegen aus dem Zeughaus holten und unter dem Gesang des Deutschlandliedes vor dem Denkmal Friedrich des Großen verbrannten.

Der Hauptbeteiligte der Aktion, Walter von Simons, ließ damals durch den heutigen SA-Brigadearzt Dr. Kurt von Sturab, Berlin, am Sonnabend, dem 21. Juni, eine Reihe von studentischen Verbindungen benachrichtigen, daß sie sich am Montag früh in kleinen Gruppen unauffällig auf der Straße unter den Linden und dem Plakate vor dem Zeughaus verteilen möchten. Am Montag früh ging Leutnant von Simons mit einer Reihe von Kameraden in das Zeughaus und ließ sich die Erlaubnis zur Befestigung der erbeuteten Fahnen geben. In dem Augenblick, als der Aufbewahrungsort der Fahnen festgestellt war, bemächtigte er sich der Fahnen und ließ sie aus dem Zeughaus schaffen. Das Personal veruchte zunächst die Polizei zu alarmieren, doch waren inzwischen die Telefonleitungen zerschnitten worden.

Im Lausfritt wurden die Fahnen zum Denkmal Friedrich des Großen gebracht. Die Studenten bildeten Spalier und verhinderten das Einschreiten der Polizei. Die Fahnen wurden mit Benzin übergossen. Leutnant von Simons hielt eine kurze Ansprache, dann schlossen Soldaten und Studenten eine feste Kette und unter den Klängen des Deutschlandliedes wurden die Fahnen den Klammern übergeben. Aus Anlaß des Jahrestages dieser Tat empfing am 23. Juni mittags Reichsminister Dr. Goebbels jene Männer, die damals an der Beschlagnahme der Fahnen im Zeughaus und an ihrer Verbrennung beteiligt waren, unter Führung des Herrn Walter von Simons, in seinem Ministerium. An dem Empfang nahmen weiter teil:

SA-Brigadeführer Polizeimajor von Grolmann, SA-Sturmführer Dr. Hubert Hoffmann, Hermann Friß, Zivilfahrer Wilhelm Tiek, Fahrbereitschaft Polizeigruppe Berlin-Ost, Hans Reek, Hauptwachmeister Hans Karlich, SA-Brigadearzt D. Kurt von Sturab.

Reichsminister Dr. Goebbels wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß die Tat vom 23. Juni 1919 in einer Zeit des Niederganges mit einem Schlage der Welt wieder bewiesen hatte, daß es noch Männer in Deutschland gab. Das ganze deutsche Volk habe damals aufgehört. In diese Tage fiel auch die Versenkung der deutschen Flotte in der Bucht von Scapa Flow. Beide Taten seien geschichtliches Wetterleuchten gewesen und hätten vielen, die schon verzweifelt, den Glauben an Deutschland zurückgegeben. Sie hatten wieder erkannt, daß noch eine Fülle heroischer Kraft im deutschen Volke stecke. Die Männer vom 23. Juni 1919 hätten von der damaligen Republik keinen Dank geerntet. Sie seien sich von vornherein bewußt gewesen, daß sie sich nur auf sich selbst und ihr nationales Gewissen verlassen konnten. Dafür danke das deutsche Volk ihnen heute in seiner neuen Verfassung.

Walter von Simons, auf dessen Kopf von der damaligen Regierung der Republik ein hoher Preis ausgesetzt und dessen Auslieferung an Frankreich bereits beschlossen worden war, mußte seiner Zeit Deutschland verlassen und ins Ausland gehen. Erst nach der Wiederbefreiung und Wiedererfarlung des deutschen Volkes konnte er deutschen Boden wieder betreten.

Einmal dincyan

Reichsbauinspektor Brinkmann ist Dienstag in Begleitung von zwei Ressortvertretern nach Washington abgereist, um dort mit amerikanischen Sachverständigen die Frage der amerikanischen Zuschlagszölle zu erörtern.

Heute trifft der Staatssekretär der italienischen Luftfahrt, Armeegeneral Valle, mit Begleitung zu einem fünftägigen Gegenbesuch in Berlin ein.

Der 42. Geburtstag König Eduards VIII. wurde am Dienstag im ganzen britischen Weltreich mit großen Paraden und eindrucksvollen Feierlichkeiten begangen.

Der englische Außenminister Eden suchte am Dienstag den Regus in der abessinischen Gesandtschaft in London auf. Er hatte dort mit dem Kaiser eine Unterredung, die etwa eine Stunde dauerte.

Die Meerengenkonferenz hat am Dienstag in zweieinhalbstündiger nichtöffentlicher Sitzung mit der Aussprache über den türkischen Abkommensentwurf begonnen.

Die jüdische Presse beziffert den bisherigen Gesamtschaden an jüdischem Eigentum, der durch die Unruhen in Palästina entstanden ist, auf 180 000 Pfund.

Der amerikanische Postminister Farlow eröffnete am Dienstag in Philadelphia als seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Demokratischen Nationalkomitees den Parteitag der Demokraten. Etwa 15 000 Delegierte und ebensovielen Stellvertreter wohnten der Tagung bei.

Schweres Bahnunglück in Spanien

18 Tote - 36 Schwerverletzte - Fahrlässigkeit des Personals?

Am Dienstag vormittag ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück in der Nähe von Bembibre in der spanischen Provinz Leon. Der von Madrid kommende Schnellzug stieß innerhalb eines Tunnels mit einem Güterzug zusammen. Ein Hilfszug mit Verletzten und Sanitätsmaterial wurde an der Unfallstelle gesandt.

Nach den nunmehr vorliegenden Nachrichten über den Zusammenstoß in dem Tunnel zwischen den Stationen Ronferrada und San Miguel de Duenas sind bei dem Unglück 18 Personen ums Leben gekommen und 36 zum Teil schwer verletzt worden. Ein Wagen dritter Klasse und der Gepäckwagen des Schnellzuges sowie die Lokomotiven der beiden Züge wurden vollständig zerkümmert. Die Bergungsarbeiten stießen auf große Schwierigkeiten. Unter den Toten befanden sich der Lokomotivführer des Schnellzuges sowie der Lokomotivheizer des Güterzuges.

Das Unglück wird auf Fahrlässigkeit des Dienstpersonals zurückgeführt, da offenbar das Haltesignal überfahren oder gar nicht gezeigt wurde.

Wieder ein Devisenkliebersprozeß

Vor dem Schöffengericht Wacha (Eisenach) hatten sich am Dienstag Theodor Frank aus Somborn (Kreis Gelshausen) und der katholische Pfarrer Joseph Beier aus Borsdorf (Landkreis Eisenach) wegen Vergehens gegen die Devisenbestimmungen zu verantworten. Weiter war der Vater August Hilarius Frank, der sich zur Zeit im Auslande aufhält, wegen des gleichen Deliktes angeklagt.

Das Urteil lautete gegen Vater Hilarius Frank auf zwei Jahre, neun Monate Zuchthaus und 61 000 Mark Geldstrafe sowie 18 200 Mark Wertersatz und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte Beier erhielt ein Jahr, neun Monate Gefängnis und insgesamt 40 000 Mark Geldstrafe. Das Verfahren gegen den Angeklagten Theodor

Frank wurde auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt.

Dem Hauptangeklagten Vater Hilarius Frank waren fünf selbständige Handlungen gegen die Devisenbestimmungen zur Last gelegt, die er Anfang 1935 begangen hatte. Dabei zog er den Pfarrer Franz Beier sowie seinen Bruder Theodor Frank in diese Schiebung hinein. Aus den Ermittlungen ging hervor, daß Vater Hilarius Frank Angehöriger der „Priester-Kongregation vom kostbaren Blut“ ist, die eine Vereinigung katholischer Welpriester darstellt und deren Sitz für die deutschsprachige Provinz Feldkirch in Oesterreich ist.

In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß bei dem Hauptangeklagten Hilarius Frank ein schwerer Verstoß gegen die Devisenbestimmungen, eine Schädigung des Ansehens der katholischen Kirche und des deutschen Volkes vorgelegen habe.

131 Tote, 4522 Verletzte

Die Opfer des Straßenverkehrs der letzten Woche

Es schien, als ob die Bekanntgabe der Unfallziffern eine Besserung herbeigeführt hätte. Die Wochenziffern der Toten waren seit Beginn der Bekanntgabe 147, 134, 110, 88. Diesmal ist die Todesziffer wieder um 43 emporgeschwollen. Haben die Zahlen ihren Schrecken bereits verloren?

Kraftfahrer, hupt nach Möglichkeit gar nicht, sondern fährt vorsichtiger; Radfahrer, bleibt scharf rechts und fährt in belebter Straße grundsätzlich zu einem. Fußgänger, überquert die Straße schnell und auf dem kürzesten Wege und ihr, Gespannführer, auch gegen euch kommen jetzt viele Klagen!

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptgeschäftsführer: J. Menso Jollerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso Jollerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper; für Heimat und Sport: J. B. Menso Jollerts, sämtl. in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichgach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: J. B. Carl Heuer, Emden. — D. N. V. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/G im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffstelle A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Sp., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Sp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Sp., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Sp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Sp. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Wir bringen:

Trachtenstoff 078
geblümt und kariert
ca. 80 cm breit

Damen-Kniestrümpfe 068
künstliche Mattseide, Paar

Netz-Schlüpfer 095
für Herren

Wassereimer 078
28 cm
graue Emaille

Frühstücks-Service 110
Porzellan, 5teilig
mit 2 Tassen

Visira-Musselin 098
ca. 80 cm breit

Damen-Sirümpfe 088
poros, feinste künstliche
Waschseide

Maco-Schlüpfer 120
für Herren

Schiff-Einkaufs-Taschen 058
.....

Panama 065
lichtecht in vielen Farben
.....

Mädchen-Hängeschürzen 098
farbenfr. Trachtenmuster ..

Herren-Maco-Hemd 175
solide Qualität

Reisekoffer 490
Pullmann-Form
60 cm

Handtücher 088
Gerstenkorn mit farbigem
Rand, 46x95 cm

Herren-Polohemden 150
1/2 Arm, schöne Farben ..

Boots-Kissen 095
schöne Blumenmuster
.....

Butterbrotpapier 025
100 Bogen
garantiert fett dicht

Frotier-Handtücher 068
55x110 cm

Sporthemden 275
in vielen modernen
Dessins

Schostek Emden

12 Tage oder 60 Mahlzeiten

so lange reicht eine Dose Kufeko für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats. Wer als Mutter einmal gesehen hat, wie wohltuend Kufeko die Verdauung und die Entwicklung der Kinder beeinflusst, **bleibt bei Kufeko!**

Ihre am 21. Juni 1936 vollzogene Vermählung geben bekannt
Friedrich Vosberg
Bernhardine Vosberg
geb. Coners
Aurich, Außenmühle

Ihre heute in Emden vollzogene Vermählung geben bekannt
Leif Strommfold
Jovanna Strommfold
geb. Brahm
W.-Eberfeld, Kruppstraße 65

Heute morgen nahm der unerbittliche Tod unsere liebe Kameradin und Schülerin
Harmine Höfker
nach kurzer Krankheit aus unserer Mitte.
Wir werden sie nicht vergessen!
Schulkinder u. Lehrer der Volksschule Auenthalde

Westerhusen, den 23. Juni 1936.
In der letzten Nacht verschied nach langem Leiden unsere liebe Schwägerin und Tante
Ettje Siebben
geb. Ebens
im 88. Lebensjahre.
Dies bringen zur Anzeige die nächsten Angehörigen
Beerdigung am Freitag, dem 26. Juni, nachmittags 3 Uhr, in Westerhusen.

Nach kurzer, heftiger Krankheit verschied an Altersschwäche unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater
Klaas Diekmann
im 87. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Harm Diekmann
und Anverwandte.
Nefje, den 22. Juni 1936.
Beerdigung: Donnerstag, 2.30 Uhr, auf dem Friedhof in Nefje.

NS-Kriegsopfer-Beerdigung, Ortsgruppe Dornum
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben des Kriegsvaters
Klaas Diekmann
in Nefje
geziemend in Kenntnis zu setzen.
Ehre seinem Andenken!
Dornum, 22. Juni 1936.
Der Obmann.
Zur Beerdigung Antreten der Kameraden am Donnerstag, dem 25. d. Mts., 13.45 Uhr, in Nefje.

Donnerstag Sprechstunde nur
3.30 — 4 Uhr
Dr. Daniel, Aurich

Trauerkarten und Trauerbriefe
liefert schnell die
D.E.B. - Druckerei

N. S. D. G., Ortsgruppe Neermoor.
Am 22. Juni verstarb unser Mitglied, die
Kriegswitwe Dirlsea Neemann
Neermoor-Kolonie
Ihr Andenken bleibt in Ehren.
Der Obmann.
Antreten zur Beerdigung am Donnerstag, 25. Juni, 12 Uhr, beim Sterbehause.

NSDAP., Ortsgruppe Norden.
Gestern wurde unser Kamerad, der Frontsoldat
Dr. med. Fenger
durch plötzlichen Tod aus unserer Mitte abgerufen. Zu allen Zeiten hat der Verstorbene uns Kriegsopfern als wahrer Kamerad treu zur Seite gestanden. Wir werden seiner immer ehrend gedenken.
Norden, 22. Juni 1936.
Der Ortsgruppenobmann.

Papenburg/Ems, Leer/Ostfr., Oldenburg/O., Wilhelmshaven, Bremerhaven, Münster, Westf. den 23. Juni 1936.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 9 Uhr in Friedrichsroda/Thür., wo er Heilung von seinem schweren, qualvollen und unerträglichen Leiden suchte, mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter, treusorgender Vater, mein lieber Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwäger und Onkel, der

Böttchermeister und Kaufmann Johann Harms
im Alter von 52 Jahren.

In tiefem Schmerz
Frau Joh. Harms,
Netty, geb. Katenkamp
Eduard Harms
Karl-Hans Harms
Gisela Harms
und sonstige Anverwandten
Die Beerdigung findet statt am Freitag, d. 26. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause.
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Greetsiel, den 22. Juni 1936.
Heute entschlief plötzlich und unerwartet, jedoch sanft und ruhig, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
die Witwe Frau Gretje Dirks
geb. Jakobs
im Alter von 71 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen
Engelbart Dirks
Harm Dirks und Frau nebst Kindern
Hinrich Dirks
Beerdigung am Freitag, dem 26. Juni, 3 Uhr nachmittags von der Kirche aus.

Nachruf!
Am 22. Juni verschied in Wiesbaden unser Mitglied
Herr Dr. med. Franz Fenger
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

NS.D. Aertzebund
Kreis Norden-Krummhörn

Am 22. Juni verschied nach längerem Leiden
Herr Rentier Arnold Düffel
Der Verstorbene war 40 Jahre als Rechner bei der Deich- und Sielacht Esens tätig.
Wir werden dem Verstorbenen ein dankbares Gedenken bewahren.
Deich- und Sielacht Esens

Wir danken allen die uns bei dem schweren Verlust unseres lieben, hoffnungsvollen Sohnes und Bruders ihre Anteilnahme bewiesen haben, insbesondere auch der Lehrerin mit den Schülerinnen und Schülern seiner Klasse.
Emden, den 24. Juni 1936.
Joseph Rohde und Frau
Mertha Rohde

Die Deutsche Frau



Amliches Organ der ostfriesischen NS-Frauenschaften · Beilage der „DZ“

Erst lernen - dann heiraten!

Mütter und Bräute auf der Schulbank

Von Marta Hillers

„Was willst du werden?“ fragten wir neulich die kleine Inge.

„Ach“, sagte Inge, „ich werde Mutti — da brauche ich nichts zu lernen!“

Zum Lachen, nicht wahr? Und doch dachten einmal viele Mädel so, die doppelt so alt waren wie Inge. Sie traten aus Büro und Laden in die Ehe, oft ohne eine Ahnung von ihren künftigen Pflichten zu haben.

Heute lernt das junge Mädchen vor der Hochzeit alles, was zum verantwortungsvollen und vielseitigen Beruf der Frau und Mutter gehört. Der Reichsmütterdienst schuf in den Städten und auf dem Lande die „Mütterchulen“. Jungmädels, junge und alte Frauen folgen den Kursen, dazu unverheiratete Berufsfrauen. Sie kommen freiwillig. Nur für die Bräute, die Ehestandsdarlehen beantragen, ist der Besuch Pflicht. An zwei Abenden der Woche treffen sie sich in schlichten Räumen. Alle Lebensalter, alle sozialen Schichten sind vertreten.

Hausfrau ...

Was lernt die junge Braut nun zuerst? Sie lernt Heimgestaltung, richtiges Wirtschaften, Ernährungslehre, Volkswirtschaft. Sie lernt Zeit und Kraft sparen.

Bei der Wohnungseinrichtung fangen die Sorgen an. Die Mädel diskutieren über Heimgestaltung. Sie möchten sich die Zimmer nicht zu voll stopfen. Auf Plüsch und Kippes verzichten sie. Sie wollen „Möbel ohne Verzierungen“. Sie überlegen: Wie stellen wir die Sachen? Vor allem die Kücheneinrichtung will bedacht sein. Der Herd soll möglichst nahe am Fenster stehen, und die Wasserleitung soll gleich daneben sein. Den Küchentisch stellt man in die Mitte; gut ist, wenn er auf Rollen läuft: so spart er der Hausfrau unnütze Wege und damit Zeit und Kraft. Kraft spart auch der dreibare Küchensstuhl, und Kraft spart, wer Hausarbeiten im Sitzen verrichtet. „Da laßt meine Mutter mich aus“, gibt eine zu bedenken. Das sollte die Mutter nicht tun. Senkfuß, Knickfuß und Krampfadem, unter Hausfrauen verbreitete Uebel, sind Folgen allzuvielen Stehens.

Die tüchtige Hausfrau hat eine feste Tageseinteilung und macht sich einen Plan für Arbeiten, die wöchentlich wiederkehren. Unter Leitung der Referentin, die, wie alle Lehrkräfte hier, ehrenamtlich tätig ist, stellen die Schülerinnen einen „Eck“ auf. Sie nehmen ein Mindesteinkommen von 150 Mark an. „Zu wenig!“ rufen einige, andere entgegen: „Wir kommen mit weniger aus.“ Dann teilen sie diese Summe ein. Die Hälfte geht für Ernährung, ein Viertel für Wohnung, Heizung und Beleuchtung, ein Siebtel für Neuanschaffungen und Reparaturen. Man muß schon „krabbeln“. — „Aber“, so meinen die Mädel, „mit Humor läßt sich manches freudein.“ Und eine Freizeitsunde, ein Stück Kuchen am Sonntag, das muß immer dranhängen.

Wichtig ist das Problem der Ernährung, die gesund, wertvoll und dabei erschwinglich sein muß. Die Mädel stellen Musterküchenszettel auf. Sie hören von Kalorien und Vitaminen. Man zeigt ihnen die Zusammenhänge zwischen ihrer Wirtschaft und der Wirtschaft ihres Volkes. Zum Schluß lernen sie in blühenden Musterküchen kochen, braten, backen und anrichten.

... Mutter ...

Dreißig Mädchen und junge Frauen sitzen um den Tisch und singen:

„Wie das Hähnchen auf dem Turme,
Das sich dreht bei Wind und Stürme,
So sollen sich unsere Händchen dreh'n,
Daß es eine Luft ist anzusehn ...“

Die „Lotten“ von Finnland

Wer ist Lotta Svärd? Lotta Svärd war ein Bauernmädchen, das in den finnischen Befreiungskriegen zu Anfang des 19. Jahrhunderts mit den finnischen Truppen ins Feld zog, als Marktentwerferin, Krankenschwester und Munitionsträgerin. Ihr jäher Bauernstamm und ihre angestammte Treue zum Vaterlande ließen sie Wunder von Tapferkeit verrichten und oft trieb sie die in der Minderzahl gegen einen starken Feind kämpfenden Truppen durch ihren Mut und ihre Begeisterung zu neuen Taten an und gab den manchmal verzweifelnden Männern neue Kraft. Volkslieder künden von ihren Taten und das finnische Volk vergaß nie diese vorbildliche Frau. Nach dem Feldzuge heiratete sie und lebte als Mutter und Hausfrau geehrt und geliebt von Familie und Volksgenossen.

Auch im Befreiungskriege 1917/18 leistete die finnische Frau Hervorragendes, dabei hatte sie immer die Heldentaten der Lotta Svärd im Gedächtnis. Die Frauen taten sich in den Lotta Svärd-Bund zusammen und die Angehörigen dieses Bundes pflegten im Kampf gegen die Bolschewiken die Verwundeten, kochten das Essen für die unter den schwierigsten Umständen kämpfenden Finnen und trugen die Munition in die vordersten Linien. Da die Finnen unter russischer Herrschaft in den Kriegsjahren keine Waffen bekamen und General Mannerheim, der im Norden die „Weißen“ zum Kampf gegen die „Roten“ sammelte, hauptsächlich unter Waffenmangel litt, wagten sich mutige Lotta Svärd in die russischen Kasernen und stahlen den Soldaten dort Munition und Waffen und schleppten

Sie lassen ihre Hände kreiseln und lächeln — sie denken wohl an das Kindchen, dem sie einmal dies Lied und noch manches andere vorsingen werden. Dann üben sie dröckliche Bewegungsspiele und basteln aus einfachen Werkstoffen Häuschen und Tiere, sie häkeln Mützen und nähen Kinderhemden.

In einem besonderen Kurs lernen die werdenden Mütter alles, was sie über Schwangerschaft und Geburt wissen müssen. Aus einem Betragen, das eigentlich nur ein Waschlord ist, heben sie „Träumereien“, das schwere Puppenbaby. Sie ziehen es an und aus, setzen es in die Badewanne — „Vorsichtig! Das Köpfchen festhalten!“ — Sie üben Füttern, Wickeln und Säuglingsstürmen.

Was tun, wenn unser Kind zahlt? Wenn's nicht trinken will, wenn es hustet oder fiebert? Die Referentin, die den Kursus leitet, gibt auf all diese Fragen Antwort. Mancher Aberglaube kommt dabei zutage, und manche Latente weisheit wird schönede verläßt.

Ein hochwichtiges Thema ist Mutters Gesundheit! Nicht für sich allein soll die Frau sich pflegen und schonen. Mann und Kinder wünschen sich eine frische, lebensfrohe Mutter und Gattin. Unser Volk braucht gesunde Frauen. „Die Mutter ist die wichtigste Staatsbürgerin“ — dies Wort des Führers steht unsichtbar über allen Mütterchulen.

... Kameradin

Ein Mädel kam immer mit zehn Minuten Verspätung an. Deshalb nannten die anderen sie „Nurmi“. Nurmi war geschäftig. Sie meldete sich im theoretischen Unterricht oft zu Wort. Sie las Bücher über Hauswirtschaft und machte sich fleißig Notizen. Man konnte sich ein Beispiel an ihr nehmen — bis zum ersten Kochabend! Da zerrümpelte sie einen Teller und zwei Tassen. Sie schlug das Ei neben die Pfanne und ließ die Bratartoffeln anbrennen. Zum Schluß rannte sie gegen den Püchleimer und verwandelte die Küche in einen See. Fast hätte Nurmi geheult! Setzt „trainier“ sie auf den Rat der Lehrerin alle Abende daheim in Mutters Küche. Nurmi ist zähe. Auch sie wird mal eine tüchtige Hausfrau werden, gewiß!

Praktische Winke für Küche und Haus

Das Waschen heller Sonnenschirme

Zum Waschen von hellen Sonnenschirmen stellt man sich eine Lauge von Seifenpulver her. Zunächst feuchtet man den ganzen Schirm mit kaltem Wasser an. Dann bürstet man den aufgespannten Schirm mittels einer nicht zu harten Bürste mit der Seifenlauge aus. Am besten bedient man sich hierzu einer kleinen Hand- oder Nagelbürste, da diese nicht zu scharf sind. Nachdem der Schirm ausgebürstet ist, braust man den Schirm mit der Gießkanne ab, damit die Seifenlauge ausgepült wird. Weiße Sonnenschirme übergießt man zuletzt mit schwachem Blauwasser. Nun stellt man den noch aufgespannten Schirm zum Trocknen hin. Weiße Schirme läßt man in der Sonne bleichen, dagegen stellt man farbige Schirme an schattige Plätze. Jede Schirmwäsche soll man nur an heißen Tagen vornehmen, damit der Schirm möglichst rasch trocknen kann.

Erst kaltes Wasser in die Wanne!

Bei der Bereitung von Bädern achte man darauf, daß stets erst etwas kaltes Wasser in die Wanne gelassen wird, weil das Metall sonst durch die plötzliche Erwärmung, infolge des heißen Wassers, leiden würde. Auch steigt von dem heißen Wasser viel Dampf auf, der sich an den Wänden niederschlägt und Feuchtigkeit verursacht. Die Dampfwirkung ist geringer, wenn bereits etwas kaltes Wasser in der Wanne ist.

Obst kocht und wartet ...

Simbeeren in Zucker

Große, nicht überreife Gartenhimbeeren werden vorsichtig gelesen, ohne daß man sie zuviel mit den Händen anfäßt, und sofort eingemacht. Auf 1/2 Kilo Beeren rechnet man die gleiche Menge Zucker, welchen man mit etwa 1/4 Liter Wasser läutert und zu einem gut abgeschäumten Syrup einleitet. Man legt alsdann die Beeren hinein und läßt sie über gelindem Feuer einige Male darin aufwallen, worauf man sie in eine weite Schüssel schüttet, die man mit einem Stück Gaze überdeckt, damit die Beeren bis zum folgenden Tage austücheln können. Hierauf nimmt man sie vorsichtig heraus, legt sie in die Gläser, gießt den Syrup durch ein Sieb, kocht ihn noch solange ein, bis er breilig vom Löffel tropft, läßt ihn etwas abkühlen und gießt ihn dann über die Beeren in die Gläser, die man später gut zubindet und an schattigem, kühlem Ort aufbewahrt.

Saure Kirschchen in Essig

Die Stiele großer, früher Kirschchen werden gestuht und die Früchte in Gläser mit Netzen und gröblich gebrochenem Zimt gelegt. Nun kocht man guten Essig mit Zucker auf — auf reichlich 0,5 Liter Essig 375 Gramm Zucker —, stellt das Glas mit den Kirschchen auf einen Teller, gießt den Essig kochend aber ganz langsam darauf und läßt die Kirschchen damit zwei Tage stehen. Alsdann gießt man den Essig ab, kocht denselben, während man ihn gut ausschäumt, etwas ein, bis nur so viel Flüssigkeit zurückbleibt, daß sie die Kirschchen gut bedeckt. Sind die Kirschchen bereits geplagt, so gießt man nun den Essig kalt, im anderen Falle aber wieder heiß auf die Kirschchen. Nachdem werden die Gläser gut verschlossen.

Stachelbeeren mit Zucker

In gut gereinigte Bier- oder Weinflaschen werden die Beeren sehr dicht eingefüllt, Zucker wird dazwischen gestreut, zugestopft und mit einer Schnur gut zugebunden. Dann legt man die Flaschen in einen Kessel, in den man eine Lage Heu oder Holzwohle gelegt hat, füllt die Zwischenräume gut mit Holzwohle aus und dünst die Beeren 25 Minuten.

Erdbeermarmelade

Die Erdbeeren werden von den Stielen gepflückt, ganz rasch gewaschen und mit Zucker gekocht. Auf 1 Kilo Frucht nimmt man 1/2 Kilo Zucker. Man kocht die Marmelade eine halbe Stunde, schäumt sie ab und füllt sie in die Gläser. Nach dem Erkalten legt man ein in Alkohol getauchtes Papier darauf und bindet mit nassem Pergamentpapier zu.

Grasflecke in hellen Kleidern

Grasflecke in hellen Kleidern sind am besten mit einem Gemisch von gleichen Teilen Salmiakgeist und Weingeist zu entfernen, derart, daß man die betreffende Stelle auf einen Topf spannt und das Fleckwasser durchzieht. Nachreiben mit einem mit der Mischung befeuchteten Leinentüchlein ist zu empfehlen. Handelt es sich um mit Blumen verzierten Stoff, dann versuche man an einem Flicken, ob die Blumen einer solchen Behandlung widerstehen, wenn nicht, dann kann man nur Wether anwenden.

Salmiakspiritus in der Hauswirtschaft

Salmiakspiritus kann vielfach zur Anwendung gelangen. Man benutzt ihn zur Entfernung von Flecken aus Tuch, Filz usw., aber auch als Rinderungsmittel bei Insektenstichen. In ganz besonderer Weise ist er von Nutzen bei dem Lösen von Bränden, welche durch Petroleumflamme verurteilt sind. Die mit Salmiakspiritus begossene Petroleumflamme verlöscht augenblicklich.

Küchenszettel für warme Tage

Spargelauslauf

Ein Kilo geschälter, in Stücke geschnittener Spargel wird in Salzwasser, zu dem man eine Prise Zucker und ein kleines Stück Butter gegeben hat, gargekocht, dann auf ein Sieb zum Abtropfen gelegt. Aus zwei Eßlöffeln voll Butter, der entsprechenden Menge Weizenmehl und dem Gemüswasser stellt man eine helle Mehlschwitze (Eindrenne) her, würtzt diese mit Salz und etwas geriebener Mustatmehl und schlägt die Soße tüchtig mit dem Schneebesen, damit sie recht lodert wird. Dann legt man eine gefettete Auslaufform mit einem Scheiben von gekochten Kartoffeln aus, gibt darüber eine Schicht gehackten Schinken oder sonstige gehackte Fleischreste, füllt den Spargel darauf und übergießt das Ganze mit der Soße. Nachdem man die Oberfläche noch mit geriebener Semmel überstreut und mit Butterflädchen belegt hat, läßt man den Auslauf bei guter Oberhitz etwa eine halbe Stunde im Ofen überbacken.

Gurkengemüse

Geschälte Gurken halbiert man, entfernt die Kerne, schneidet die Gurken in etwa fingerdicke Stücke, dünst sie zunächst in etwas Fett, in dem eine gewiegte Zwiebel glasiert wurde, an, füllt dann so viel Wasser auf, daß die Gurken knapp bedeckt sind und läßt sie gar werden. Man würtzt noch mit Salz, etwas Essig oder Zitronensaft, Dill und Petersilie. Die Soße macht man mit Mehl sämig, sie wird besonders schmackhaft, wenn man etwas saure Sahne dazu gibt.

Stachelbeerjago

500 Gramm gesäuberte Stachelbeeren kocht man in 1 Liter Wasser weich, streicht sie durch ein Sieb, legt die durchgeschlagene Flüssigkeit nochmals aufs Feuer, gibt Zucker nach Geschmack hinzu und fügt — wenn der Fruchtzucker köchelt — fünf gehackte Teelöffel Kartoffeljago hinzu. Zehn Minuten kochen lassen, dann abkühlen und mit Milch oder Vanilleöl zu Tisch geben. Nach Geschmack kann man auch noch mit geriebener Zitronenschale würtzen.

Ludbann-Marmeladen kocht man in 10 Minuten mit Opekta



denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Des Ersten Reiches starker Schmied

Tausend Jahre deutscher Geschichte bestätigen Heinrichs I. Lebenswerk

Am 2. Juli 936 starb König Heinrich I. in Memleben an der Unstrut. Ein Jahrtausend ist verflossen, seit der eigentliche Gründer des Deutschen Reiches von hinnen schied. Den schönsten Beweis für die Größe seines Lebenswertes hat die Geschichte selbst erbracht.

„Wählt den Sachsen!“

Es war im Jahre 918, als der Frankenkönig Konrad I. seine letzte Stunde herannahen fühlte. Der Dezemberwind blies eiskalt um die Pfalz zu Weiburg an der Lahn, und wenn auch in den Kaminen mächtige Holzheerde prasselten, so drang die Kälte doch bis an das Lager des Kranken. Die Edlen seiner Lande umstanden das Lager, denn es galt, die wichtigste Frage aus dem Munde des sterbenden Königs beantwortet zu erhalten: wen er selbst zu seinem Nachfolger vorschlagen würde.

War es nun der Seherblick eines Sterbenden oder menschliche Größe, — der sterbende König gab den Fragenden eine Antwort, die sie wohl am wenigsten erwartet hatten: er bestimmte zu seinem Nachfolger den 43jährigen Sachsenherzog Heinrich, seinen einstigen Feind, dem er selbst unterlegen war. „Wählt den Sachsen!“ hatte er den Fragenden geantwortet und mit dieser Antwort die größte Tat seines Lebens vollbracht, als Mensch wie als Herrscher. Der Ton, in dem diese Antwort gegeben wurde, hatte alles Staunen, alle Zweifel und Bedenken restlos entkräftet, denn wenn sie sich selbst gegenüber ehrlich waren, mußten sie sich alle sagen, daß es in der Tat keinen Geeigneteren geben könne. Am 23. Dezember 918 starb Konrad I.

„Herr Heinrich sah am Vogelherd . . .“

Der Frühling des Jahres 919 war herangenah, als sich die sächsischen und fränkischen Großen zu Fritzlar trafen, um die Königswahl vorzunehmen. Sie waren nicht alle bei der Wahl anwesend, und auch der Sachsenherzog Heinrich hatte es vorgezogen, seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Vogelfang, nachzugehen. Als dann die Königswahl vollzogen war, ließ sich Eberhard, Konrads I. Bruder und nach der Auffassung der damaligen Zeit Heinrichs natürlicher Nebenbuhler, nicht nehmen, dem erkrankten Sachsenherzog Krone, Schwert, Lanze und Mantel, die Insignien seiner neuen Königswürde, zu überbringen. Ob sie ihn in der Tat — wie Volksmund und Ballade erzählen — am Vogelherd angetroffen haben, kann dahingestellt bleiben; eines nur steht fest: daß nur selten eine Königswahl glücklicher und bedeutungsvoller gewesen ist als die des Sachsenherzogs Heinrich zum deutschen König.

Es waren chaotische Verhältnisse, die Heinrich I. vorfand. Das Karolingerreich war in Stücke zerbrochen, ein Deutschland gab es nicht. Die Stammesherzöge wollten jeder sein eigener König sein, und rings um den deutschen Raum lauerten Feinde, gierig darauf harrend, Stück um Stück aus dem alten karolingischen Reiche herauszubringen. Im Nordwesten die Normannen, im Norden die Dänen, im Osten die Slawen und als die gefährlichsten von Süden und Südosten her die Hunnen. Sie alle hofften auf billige

Beute. Ihnen allen zeigte Heinrich I. die eiserne Faust, die schließlich seinen Besitz sicherte und jenes Staatswesen schuf, das heute Deutschland ist. Widukind von Corvey, der Geschichtsschreiber jener Tage, bezeichnete ihn mit Recht als „der ganzen Welt ein Nothelfer, der beste und größte König“.

Ein König, der den Kaisertitel ablehnte.

Man darf sich nun das geschichtliche Werden nicht so vorstellen, als sei Heinrich I. hergekommen und habe gesagt: Nun will ich mal Deutschland schaffen. Der Begriff Deutschland entstammt erst einer viel späteren Zeit. Heinrichs Größe lag vor allem darin, daß er ganz instinktmäßig und unbewußt als Deutscher handelte, daß er — selbst mit Blut und Scholle verbunden — alles Artgemäße zusammenschmiedete und so in großen Umrissen das Erste Reich gründete, aus dem das heutige Deutschland erwuchs.

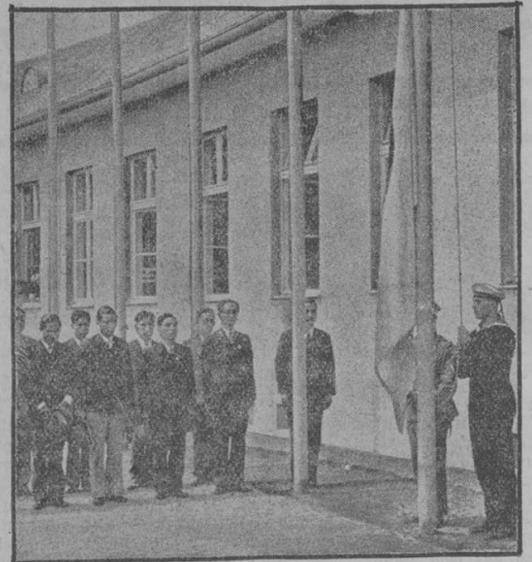
Die Ostfranken hatten sich für immer von den Westfranken geschieden, und diesen Ostfranken, die den Kern seiner neuen Macht bildeten, schuf er Boden und Lebensraum. Die Größe des Genies offenbart sich in dieser instinktvolleren Klarheit, mit der er seinen Weg ging. Die bisherige Rolle des Papsttums hatte es mit sich gebracht, daß Könige damals als Untergebene des Papstes galten; der Papst sollte ja auch erst den Kaiser als äußeres Zeichen seiner Überlegenheit. Ganz instinktmäßig lehnte Heinrich I. jede Bevormundung ab; er war Herrscher in seinen Landen, und der Klerus hatte ihm nichts dreinzureden.

Als die Kirche ihn fördern wollte und ihm durch Bischof Heriger Salbung und Krönung anbot, lehnte er ganz entschieden ab: „Mir genügt es, wenn ich zum Könige ernannt werde; salben und krönen möge man Bessere als mich; solcher Ehren halten wir uns nicht für würdig.“ — Fast ein halbes Jahrtausend lang haben seine Nachfolger zum Behängnis des deutschen Volkes diese Wahrheit nicht beherzigt.

Städtebauer und Schöpfer des Volksheeres

Zunächst einmal ging Heinrich daran, den Bestand seines Reiches zu sichern. Die Sachsen und Franken bildeten den Kern. Das Auseinanderfallen der Ostfranken verhinderte er, indem er die schwäbischen und bairischen Herzogtümer erneut seinem Staatsgefüge eingliederte. 921, im Frieden von Bonn, wurde ihm staatsrechtlich sein Königreich anerkannt, das er bis 925 ungefähr auf den Umfang des heutigen Deutschlands erweiterte. Dann kam die Hunnengefahr. Auch Heinrich war ihr zunächst nicht gewachsen; aber er verstand es, einen neunjährigen Waffenstillstand zu erwirken.

Diese neun Jahre aber machten ihn zu dem großen Städte- und Burgen-Erbauer, zu dem großen Schmiede, der dem Ersten Reiche ein stählernes Rückgrat schuf. Nicht nur befestigte Kläse zeugten von seiner Energie und Tatkraft, er stellte das erste Volksheer auf, in das jeder neunte Mann eintreten mußte, während die acht anderen dessen Land mitbestellten. Er schuf das erste Reiterheer, denn nur durch ihre berittenen Truppen hatten die Hunnen ihre Erfolge erzielen können. Die dauernden Kämpfe mit den Slawen wurden zur großen Schule für seine militärischen



Die ersten Gäste des Olympischen Dorfes

Als erste der Auslands-Expeditionen haben im Olympischen Dorf die vier japanischen Marathonläufer mit ihren sechs Begleitern ihren Einzug gehalten, die im Hause „Hamburg“ untergebracht wurden. Auf unserem Bild wird zu Ehren der Gäste die japanische Flagge gehißt, die nun als erste am Mastenwald vor dem Eingang des Dorfes flattert. (Schirmer, A.)

Neuschöpfungen. Und als nach neun Jahren der Waffenstillstand abgelassen war, bot er den Hunnenscharen in der Merseburger Gegend Schach. Seine Kavallerie bewährte sich, der Nimbus der Unbesiegbarkeit der Hunnen zerfiel.

Hier rettete Heinrich 933 das Reich, hier rettete er Europa vor dem Ansturm der Asiaten. Vier Jahre vorher hatte er die Slawen endgültig bezwungen. Die Schlacht bei Lenzen (929) war die Generalprobe für Merseburg.

„Als Freund geliebt, als Herr geehrt!“

Wieder war ein Frühling gekommen, der des Jahres 936. Da trafen sich die Großen des Reiches auf einem Reichshofrat zu Erfurt, und Heinrich I. bestimmte feierlich seinen Sohn Otto zu seinem Erben. Der Gründer des Reiches schuf selbstherrlich das Recht der Erbfolge. Es war die letzte und höchste Krönung seines Lebenswertes, das „Deutschland“ war, wenn es auch noch nicht so hieß.

Sätten seine Nachfolger, wie der große Gründer des Ersten Reiches, sich fern von der verhängnisvollen Südsehnucht gehalten, — dem Reiche wäre unendlich viel erspart geblieben. Wenige Monate später — am 2. Juli 936 — endete seine irdische Bahn.

„Als Freund geliebt, als Herr geehrt“, wie der Chronist jener Tage schrieb, legte er das Szepter aus den Händen. Sein Lebenswerk stand fest — sein Lebenswerk das Deutschland ist. J. S.

Über Brufen

Eines Königs große Liebe

Roman von Axel Rudolph

Urheber-Rechtsnachr:

Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

13) (Nachdruck verboten.)

„Habt uns ja keine Bängel übers Meer gebracht, Lifsefors“, lacht der Hauptmann Lagergreen. „Seine hohe Gnaden, den Reichsfeldherrn in eigener Person.“

„Wird die Mauer da drüben auch nicht umstoßen“, knurrt ein Obrist mit kupferrotem Gesicht dazwischen. „De la Gardie hat zu lange Hofluft geschmeckt.“

„Einen schönen Spigentragen hat er, das ist wahr“, lacht der Hauptmann. „Und dann das gnädige Fräulein! Ebba Brahe! Tugend jücker, Lifsefors! Ihr seid wohl Hahn im Korb bei unserer zukünftigen Frau Königin?“

„Nehmt ihm den Weintrug weg!“ brüllt Gustav Wrangel, Hauptmann im „Blauen Regiment“ und haut die Faust auf den Tisch. „Er höhnt den König!“

„Wer höhnt den König? Wer spricht überhaupt vom König?“ Der etwas angetrunkene Lagergreen spreizt die Beine, um sich besser halten zu können. „Ich sage nur, daß die Brahe . . .“

„Schweigt!“

„Einen Augenblick stehen sich die beiden Offiziere, Hand am Gegengriff, gegenüber. Die Kameraden legen sich rasch ins Mittel, werfen sich schimpfend und lachend zwischen die Streitbahne. Hauptmann Lagergreen läßt den Degenknopf los und wendet sich absehzend ab.“

„Auch gut, ihr Herren! Soll sie meinetwegen nicht die Braut des Königs, sondern das Liebchen Jakob de la Gardies sein. Ich bin's zufrieden.“

„Ihr hört.“

Der alte Obrist Quist wirft, im Schatten des Zelteingangs stehend, einen schnellen Blick auf de la Gardie und zieht die Schultern hoch. „Das ist der Ton, den unsere Offiziere sich hier angewöhnt haben. Gott besser's. Vor nichts haben die Herren mehr Respekt als vor der eigenen Courage.“

De la Gardie preßt die Lippen zusammen. „Zeit, daß zum Sturm geblasen wird, Obrist.“

„Zum Sturm?“ Der Alte zieht ein langes Gesicht. „Darf ein alter Mann Euch raten, General?“

„Ihr immer, Quist.“

„Dann laßt Euch den Zahn ziehen. Der Sturm wird abgeschlagen, oder Ihr sollt mich fortan einen grauen Esel nennen dürfen.“

De la Gardie lächelt finster. „Ich kenne Reval, alter Freund, ich weiß, wo seine schwachen Punkte stecken.“

„Ihr kennt die Festung, General“, bestätigt Quist gelassen. „Und seid der Mann, sie zu erobern. Doch mühtet Ihr's allein vollbringen. Denn das Heer . . . Der Satan weiß, wie das Gerücht entstanden, aber es ist einmal da. Fragt nur die Herren dort. Vom Obristen bis zum jüngsten Kornett schwört jeder Stein und Bein darauf, daß Reval uneinnehmbar ist. Mit solchen Truppen stürmt man nicht.“

Frauentimmen lassen Jakob de la Gardie sich rasch umwenden. Aus dem Zelt des Obristen tritt eben Ebba Brahe am Arm der Frau Amelie Quist. Ihr Blick sucht rasch umher und lächelt Jakob de la Gardie an.

„Da bin ich, de la Gardie. Ihr wolltet mir das Lager zeigen, mich zu den Herren Offizieren führen!“

Eine knallende, brüllende Lachsalve schallt eben vom Offizierszelt herüber. Jakob de la Gardie zuckt unmerklich zusammen. Soll er Ebba dort hinüberführen, in den Kreis der Uebermütigen, Trunkenen, deren derbe, taktlose Witze er eben selbst gehört? Sie den großen Scherzen aussetzen, bevor er selber mit den Herren Fühlung genommen und sie durch seine Gegenwart zur Raision gezwungen hat?

„Ihr wolltet ausruhen, Ebba“, versucht er zögernd mit einem Blick nach dem Zelt. Ebba Brahe lächelt froh.

„Ich bin nicht mehr müde. Das alles hier ist so neu, so groß für mich. Das Lager . . .“

„Ja, das Lager. Der Dienst verhindert mich, es Euch jetzt gleich zu zeigen. Doch wenn Ihr wollt . . .“

Jakob de la Gardies suchender Blick bleibt an einem jungen Hauptmann haften, der drüben am Eingang der Zeltgasse steht und wie verzaubert herüberstarrt. Der Reichsfeldherr winkt ihn heran.

„Seid Ihr nicht Bengt von Rosen?“

„Bengt von Rosen, Hauptmann im Regiment Wärmeland.“

Breitbeinig, den Hut salutierend seitwärts gestreckt, steht der junge Offizier da. De la Gardie betrachtet ihn mit stillem Wohlwollen.

„Ihr habt Euch brav geschlagen — damals vor Rehholm. Ich erinnere mich. Ihr ward damals noch Kornett.“

„Zu dienen, Euer Gnaden.“

„Seid Ihr im Dienst?“

„Soeben abgelöst vom Borposten-Biquet, Euer Gnaden.“

„Dann bitte ich Euch“ — de la Gardies Hand macht eine verbindende Bewegung hin zu Ebba Brahe — „nehmt Euer Pferd und begleitet das Fräulein hier durchs Lager.“

It's jugenhefte Verlegenheit, it's Freude über den ehrenvollen Auftrag, das die Wangen des jungen Offiziers so rot färbt? Seine hellen Augen haften unverwandt an Ebba Brahe, während de la Gardie einem Reitknecht den Befehl gibt, sein eigenes Pferd herbeizuführen.

„Es lebe der Reichsfeldherr und seine . . .“ Die laute Stimme des Dragoner-Rittmeisters drüben in der Zecherrunde wird übertönt von unbändigem Gelächter und ärgerlichen Protestrufen. De la Gardie runzelt die Stirn und drängt Ebba, die erstaunt aufgehört hat, zum Aufbruch.

Der junge Hauptmann, der in fabelhafter Schnelligkeit sein Pferd zur Stelle geschafft hat, hält ihr den Steigbügel.

Mitten durch das Lager geht der Ritt. Endlos weit erstrecken sich die Zeltgassen, der Troß der Wagenburgen, Kartauen und Feldschlangen. Von Pferdehufen zerstampfter, von Karrenrädern aufgewühlter Boden. Aufgepfanzte Spiege vor einem breiten Zelt, die buntschneidigen Wämmer deutscher Landsknechte. Daneben schwedische Dragoner mit halblangen Lederhosen und breittrempigen Hüten. Ein Haufen Artebusiere mit lang herabhängenden, breiten Patronengürteln um eine Trommel, über die ein blanker Pallast liegt. Ein paar schneuzbürtige grauhäutige Hauptleute dahinter: Feldgericht.

Krieg und Frieden in wirrem Durcheinander. Krieg klirren die Pallastge und Hellebarben um die Zelte. Krieg starren die breiten Mäuler der Donnerbüchsen und Stüdgelchüge, die aufgetümmelten Steintugeln und Bomben. Krieg klappern die eisernen Sturmhauben, Kütasse und Wehrgehänge.

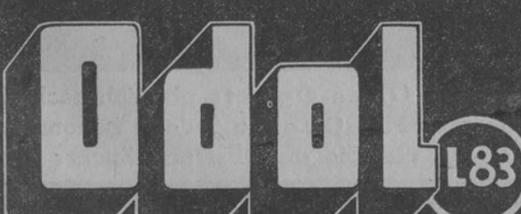
Frieden flattert in den Wäscheleinen, auf denen dort hinten Wäsche getrocknet wird, klappt in dem sorglosen Gelächter um das Marktenderzelt, stampft in dem ruhigen Schritten der schwedischen Bauernjöhne, die Patronen- und Degengurt abgeworfen haben und hemsärmelig die schweren Wassereimer vom Brunnen schleppen, singt in der heiseren Melodie, mit der vor dem Karren dort eine Soldatenfrau ihr Kind einlullt.

Seute Frieden, morgen Krieg. Oder heides morgen: Krieg und Frieden. Ein wilder Kampf um ein stilles Grab.

Drüben auf dem Rajen vor dem großen Marktenderzelt wird sogar getanzt. Schalmeien und Dudelshörner und Ziehharmonika. Rufe, Lachen und Gesang.

Wädel, wiege dich, Wädel, schmiege dich, Rank dich hoch an mir wie wilder Wein! Wer weiß, nach deinem Ruch, Wie bald ich sterben muß. (Fortsetzung folgt.)

Hüter der Gesundheit



Bei Hitze und Ermattung, auf Reisen, bei Sport und Spiel schenkt Odol L83 jenes einzigartige Gefühl der Erfrischung und Belebung. Darüber hinaus wirkt Odol L83 vorbeugend gegen Infektionen der Mund- und Rachenhöhle.

Die Schlacht an der Somme

Ein Rückblick auf das fünfmonatige Ringen zum 20. Jahrestag seines Beginns

Das Jahr 1915 war für Deutschlands Gegner eine einzige Enttäuschung gewesen. Rußlands Heere waren unter schwersten Verlusten weit zurückgeworfen worden. Serbien lag am Boden, der Weg zur Türkei war damit für die Mittelmächte frei. Die englisch-französischen Angriffe im Westen hatten zwar unsere Siegeszüge im Osten beeinträchtigt, aber an unserer Front in Frankreich kaum zu rütteln vermocht. Italien hatte so gut wie gar nichts erreicht. See- und Landangriffe auf die Dardanellen waren gescheitert, der Mittelmeerweg nach Rußland blieb gesperrt. Auch die Lage im Orient konnte nicht befristet werden.

Als tiefsten Grund ihrer Mißerfolge erkannten die Alliierten die mangelnde Uebereinstimmung ihrer Operationen. Das soll nun 1916 vermieden werden. Daher schlägt Joffre auf den Konferenzen in Chantilly einen gleichzeitigen, konzentrischen Angriff aller Heere vor. Die einzelnen Mächte stimmen zu. Der Beginn der allgemeinen Offensive muß zunächst vom März auf den 1. Juli verschoben werden. Eher kann Rußland nicht wieder ausgerüstet sein, die englische Rittener-Armee und das für einen vernichtenden Schlag nötige Material nicht bereitstellen.

Durch einen Angriff beiderseits der Somme wollen Franzosen und Engländer die Feldzugsentscheidung einleiten. Ueber Bapaume und Péronne soll die Offensive auf Cambrai—Le Cateau—Maubeuge vorgetragen und damit zunächst der deutsche Frontbogen, dessen Scheitel bei Royon auf Paris zeigt, zum Einsturz gebracht werden. Kurz vorher soll ein russischer Generalangriff die deutschen Ostkräfte binden.

Mit dem Plan jedoch, einheitlich mit ungebrauchten Kräften in den Kampf zu treten, wird es nichts. Vorzeitig müssen die Russen zur Entlastung der von den Mittelmächten angegriffenen Franzosen und Italiener auf den Plan treten. Der größte Teil des französischen Heeres wird schon im Frühjahr in das Ringen um Verdun verstrickt. Falkenhayns Erwartung, daß ein Angriff auf diese Festung eine allgemeine Offensive der Alliierten im Westen überhaupt unmöglich machen würde, erfüllt sich freilich nicht: Die „Maasmühle“ zermahlt Franzosen und Deutsche gleichmäßig, verbraucht auf beiden Seiten gleichviel Menschen und Material. Joffre läßt sich durch Verdun in seinen Sommerplänen nicht irre machen, nicht einmal zu vorzeitigem Losschlagen drängen. Die Angriffsfront muß allerdings verjüngert werden und an Stelle französischer Divisionen müssen mehr englische eingeleitet werden, im übrigen aber gehen die Vorbereitungen für den Angriff in aller Ruhe fort. Seine Aussichten gewinnen durch die Katastrophe der Ostfront in Gallizien mächtigen Auftrieb. Bisher waren unsere Gegner bei ihren Durchbruchversuchen jedesmal gescheitert. Nun aber soll der Sturm auf die deutschen Stellungen mit Hilfe von so ungeheuren Mengen von Kriegsmaterial vorbereitet und genährt werden, daß er nach jeder Berechnung glücken muß. So gewaltig ist die Zahl der bereitgestellten Geschütze, so unge-

heuer reich ihre Munitionsausstattung, daß es nicht einen Quadratmeter deutscher Stellung geben kann, auf den nicht wenigstens eine Granate alles vernichtend einschlagen muß. Wenige Tage Trommelfeuer der vielen Hunderte von Batterien, für deren Schießbedarf die ganze Welt arbeitet, und die deutschen Befestigungsanlagen können nur noch Staub, von ihren Verteidigern niemand mehr übrig sein! Außerdem werden Flugzeuge in solchen Mengen zusammengezogen, daß ihre Abwehr den schwachen deutschen Luftstreitkräften von vornherein völlig unmöglich ist. So wird man aus Flugzeugen und Ballonen die eigenen Batterien sicher leiten, Tod und Vernichtung ungehindert weiter in das Hinterland tragen können! — Sind, wie man erwarten darf, nach den vorgezeichneten sieben Tagen und Nächten ununterbrochenen Trommelfeuers die deutschen Stellungen vernichtet, die deutsche Artillerie zum Schweigen gebracht, von der In-

Der zerstörte Ort Miraumont



wertung des Durchbruchs bereitstand, mußte wieder abjatteln.

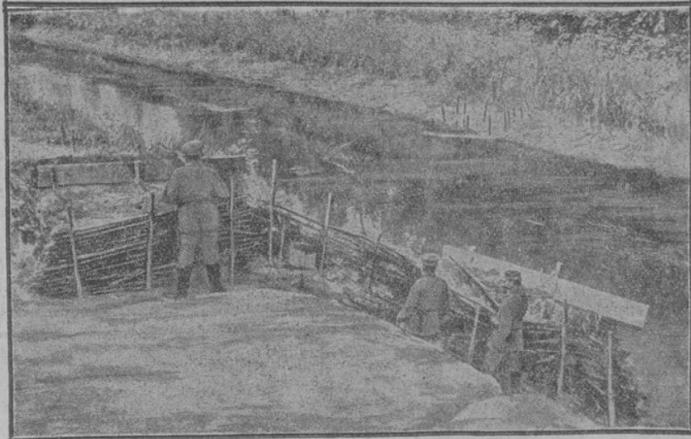
Aber Trommelfeuer und Angriff gehen unausgesetzt weiter. Bis Mitte Juli durchlebt dieser Frontabschnitt schwerste Krise, dann beginnt sich die Lage zu festigen. Von nun an kann uns der Feind trotz ständiger Ablösung, trotz ungeheurem Munitionsaufwand und trotz schwerster Opfer nur noch da und dort, Schritt für Schritt, noch einige Kilometer zurückdrängen. Guilleumont, Pozières, Ovillers, Longueval, Thiepval und der Belleuval werden jetzt zu Brennpunkten heroischen und erfolgreichen deutschen Ringens gegen eine ungeheure Ueberlegenheit an Menschen und Material.

Bis Ende August ist der französische Angriff auf Péronne überhaupt nicht mehr weitergekommen. Die Offensive der Engländer auf Bapaume ist bei Cambles steckengeblieben. Der ersehnte Durchbruch bleibt dem Feinde versagt; es ist ihm in den ersten acht Wochen der Schlacht lediglich gelungen, unsere Front auf 20 Kilometer Breite bis höchstens 7 Kilometer zurückzudrängen. Die deutsche Führung und der deutsche Soldat waren auch der „Materialschlacht“ Herr geworden!

Von größter Bedeutung für den weiteren Verlauf der Sommeschlacht wird die Uebernahme der OHL durch Hindenburg und Ludendorff am 29. August. Hatte auch Falkenhayn schließlich sein möglichstes getan, um die bedrohte Front zu schützen; jetzt erst, nach Aufgabe des Verdunangriffes, kann Durchgreifendes geschehen.

Keine Truppe war dem Sommerleben länger gewachsen als vierzehn Tage. Konnte man sie dann nicht in Ruhe nehmen, so verminderte sich ihre Widerstandskraft oft für lange Zeit. Nun wird durch Einsatz von Divisionen aus allen Armeen und durch rücksichtslose Abtritte an den Besatzungen anderer Fronten für ausreichende Ablösung gesorgt. Artillerie und Munition werden ständig vermehrt. Ganz besondere Sorgfalt wird der Vermehrung der Luftstreitkräfte zugewandt. Zum erstenmal werden unsere Jagdflieger in geschlossenen Verbänden eingesetzt. Wenn es auch nicht gelingt, ein völliges Gleichgewicht in der Luft herzustellen, die Ueberlegenheit der feindlichen Flugzeuge wird gebrochen, und es wird wieder möglich, aufzuklären, für die Artillerie zu beobachten und das Hinterland zu decken. Führung und Truppe haben gelernt, die Infanterie führt den Kampf elastischer, die Artillerie beugt Angriffsversuchen durch ihr Vernichtungsfeuer vor, während sie bisher kaum über das munitionsverschwendende starre Sperrfeuer hinausgekommen war.

Trotzdem bleibt die Lage an der Somme noch bitter ernst. Rumänien ist nun in die Reihe der Feinde eingetreten, die Ueberlegenheit der Gegner im Westen immer noch ungeheuer groß. — Der September wird wieder zu einer einzigen Schlacht von äußerster Heftigkeit. Mehrfach besteht die Gefahr, des Einbruchs. — Auch



Vorgehobene deutsche Stellung am Sommekanal

fanterie nur noch Reste übrig, so kann es den zunächst bereitgestellten 52 französischen und englischen Divisionen nicht schwer fallen, durchzubrechen und dann die Offensive im freien Felde weiter zu tragen.

Die gewaltigen, monatelangen Vorbereitungen bleiben den Deutschen natürlich verborgen. Rechtzeitig und mit steigender Klarheit erkennt die 2. Armee, General der Infanterie Fritz v. Below, die den Frontabschnitt zwischen Arras und der Duse hält, daß sich im Raume zwischen Comécourt (nördlich der Ancre) und Chaulnes (südwestlich des Sommes) ein Unternehmen größten Ausmaßes vorbereitet. Aber die deutsche Oberste Heeresleitung sendet nur ganz unzureichende Verstärkungen. Starr hält Falkenhayn immer noch am Verdunangriff fest; zudem glaubt er, daß der auch von ihm erwartete „Entlastungsangriff“ im Artois und noch weiter nördlich einsehen wird. Dazu zehrt nun noch die Not in Gallizien an den wenigen verfügbaren Reserven...

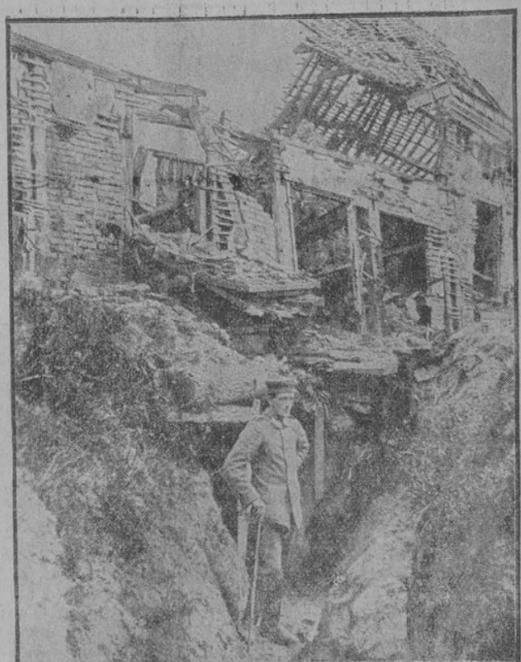
Am 24. Juni beginnen Engländer und Franzosen ihr Vorbereitungsfeuer. Bald sind die deutschen Stellungen völlig zerstört, bis zu einer Tiefe von 30 Kilometer liegen Straßen und Quartiere ständig unter Feuer, alle Verbindungen reißen ab. Die Schwärme der feindlichen Flieger beherrschen die Luft. Schon am 25. wird der größte Teil unserer Ballone abgeschossen, neue genügend hochsteigen zu lassen, kann man nicht wagen, weil sie mit Sicherheit ebenfalls vernichtet würden. So sind unsere wenigen noch kampffähigen Batterien ohne jede Luftbeobachtung.

Am 1. Juli tritt dann der Gegner mit 37 Divisionen zum Sturm an. Von den eigenen zehn Divisionen, die in der angegriffenen Front lagen, sind nur noch spärliche Reste da. Unsere einst so ausgezeichneten Stellungen sind nur noch ein wüstes Trümmer- und Trichterfeld.

Und dennoch, der siegesgewisse Gegner erlebt eine schwere Enttäuschung. Wie es bei so gewaltiger Artillerievorbereitung nicht anders sein kann, bleiben die „Anfangserfolge“ nicht aus. Aber dann kommt der Angriff vor winzigen Scharen tapferer Männer, die sich mit ihren Maschinengewehren und den übriggebliebenen Geschützen an Ortstrümmer, Waldstücke und zerstörte Batteriestellungen anklammern, zum Stehen. Tiefer einzubrechen vermögen, beiderseits der Somme, nur die Franzosen. Hier werden unsere Truppen bis etwa in die Höhe von Péronne zurückgenommen. Die Engländer dagegen erreichen bei einem Verlust von 60 000 Mann fast nichts. An die Ziele, welche ihr für den ersten Angriffstag gewiesen waren, kommt die britische Infanterie — erst im September. Die Kavallerie, welche schon zur Aus-



Eine 400 Meter lange Kriegsbrücke durch das Sumpfgelände der Somme bei Espigny



Ein bombensicherer Unterstand unter Ruinen

Im Oktober geht das Ringen weiter. Der Engländer kommt noch an der Ancre etwas voran; die Franzosen gewinnen noch in Richtung auf Sailly und beiderseits Chaulnes Gelände. Mehrfach kommen die deutschen Truppen noch in recht schwierige Lagen, aber einen durchschlagenden Erfolg kann der trotz viel häufigerer Ablösung offensichtlich ermüdete Gegner auch jetzt nicht erzielen. Wir können sogar den Monat mit einem schönen Angriffserfolg an der Maignette-Ferme bei Peronne abschließen.

Anfang November schreitet der Feind noch einmal zwischen Bouchavesnes und Le Sars, auf breiter Front zum Sturm. Noch einmal spannt sich die Lage zum Zerreißen. An der Ancre können die Engländer, bei Le Transloy die Franzosen Gelände gewinnen. Am 18. November verjagt der Feind dann noch ein letztes Mal, den Durchbruch zu erzwingen. Aber wieder bleibt ihm der Erfolg verjagt. Die Militärs müssen ihre großen Pläne aufgeben, die Schlacht an der Somme schläft allmählich ein.

Sie schläft für Deutschlands Gegner mit einem offensichtlichen Mißerfolg. Der Durchbruch konnte nicht erzwungen, ja nicht einmal die Abdämmung des russischen

Sport ist für uns nicht Selbstzweck, sondern ein Mittel zur Erziehung des ganzen Menschen, das zeigt am Sonntag, dem 28. Juni, das Bann- und Untergausportfest der Hitler-Jugend Ostfrieslands auf dem Ellernfelde in Aurich.

Einbruch und die Niederlage Rumäniens verhindert werden, trotz etwa sechsfacher Ueberlegenheit an Material, trotz des Einsatzes von 105 Divisionen gegen 70 deutsche, — trotz eines Verlustes von wohl 700000 Mann an Toten und Verwundeten.

Der Feind war gescheitert an deutschen Soldaten! Aber auch in die deutschen Reihen hatte das fünf Monate währende mörderische Ringen breite Lücken gerissen, Lücken, die hüten ungleich schwerer auszufüllen waren als drüben. Nach den fürchtbaren Blutopfern von Verdun hatte das deutsche Heer wieder etwa eine halbe Million Soldaten an Toten und Verwundeten verloren. Und doch hat auch dieser Großangriff die deutsche Front nicht erschüttern können. Deutscher Mannesmut hatte auch hier der überlegenen Zahl, dem überlegenen Material getrotzt. Oberleutnant Wagner

Erinnerung an Horst Wessel

Eine am 28. August in Verzen geborene Erna Schütte, jetzt wohnhaft und verheiratet in Nordamerika, war von Ostern 1911 bis 1912 als Kindermädchen in der Familie des Pfarrers Ludwig Wessel in Mülheim a. d. Ruhr tätig. Der damals im letzten Lebensjahre stehende Horst Ludwig Wessel war sehr anhänglich und schrieb am 25. Februar 1912 in das Poestalbum der Erna Schütte folgenden Vers als Widmung: „Behüt dich Gott! So heißt das Wort, das man sich sagt beim Scheiden, weil sich in dieses eine Wort die besten Wünsche kleiden. Behüt dich Gott in Freud und Leid, behüt dich Gott zu jeder Zeit. Zum Andenken an deinen Freund Horst Ludwig Wessel. Mülheim, 25. Februar 1912.“ — Das Album wird von den Angehörigen der Erna Schütte, die es sich von der Besitzerin aus Amerika haben schicken lassen, an den Reichsminister Dr. Goebbels gesandt werden zur Aufbewahrung im Horst-Wessel-Museum.

Olub Ojuri und Provinz

Revisionsfall Köstel vor dem Oldenburger Schwurgericht

Fünfzehn Jahre Zuchthaus wegen Totschlägs
Der am 27. Februar 1936 wegen Mordes zum Tode verurteilte Albert Köstel stand am Montag erneut vor dem Oldenburger Schwurgericht, nachdem auf die Revision hin das Reichsgericht am 20. April in vollem Umfang erneute Verhandlung vor dem Schwurgericht angeordnet hatte. In der Verhandlung blieb der Angeklagte bei seiner früheren Darstellung der Vorgänge am Abend des 9. Dezember, an dem er seinen etwa zweijährigen Sohn Helmut in die Hunte warf und dann selbst nachsprang. Das Kind ertrank, der Vater rettete sich wieder. Auch die wieder vernommenen Zeugen bestätigten ihre früheren Aussagen. Obermedizinalrat Dr. Reuter-Oldenburg äußerte sich dann als Sachverständiger und bezeichnete den Angeklagten als schizoide Psychopathe, der zwar voll verantwortlich für seine Tat sei, bei dem jedoch anzunehmen ist, daß er die Tat in einem triebhaften Affektzustand begangen habe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte unter Hinweis auf das Sachverständigengutachten und einige Ausführungen der Revisionsentscheidungen des Reichsgerichts, wozu Zweifel an dem Vorliegen der Ueberlegung im Augenblick der Tat zu hegen seien, unter Zugrundelegung des erstinstanzlichen Urteils wegen Totschlägs gegen den Angeklagten die Höchststrafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts an und verurteilte Köstel zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust bei Anrechnung der Untersuchungshaft.

Trollibusverkehr in Oldenburg ab 1. September 1936

Bis zum 1. September 1936 soll ein Teil der vorhandenen Kraftomnibuslinien in Oldenburg auf Trollibusverkehr umgestellt werden, also auf schienenslose Omnibusse mit elektrischer Oberleitung. Der Bau der Oberleitung für den Trollibusverkehr ist in diesen Tagen begonnen worden. Der Bau der Oberleitung wird für die zunächst geplante Strecke bis Ende August beendet sein, so daß der Verkehr am 1. September aufgenommen werden kann.

98. Geburtstag eines Oldenburger

Der älteste Einwohner der Stadt Oldenburg, Baurat a. D. Behrmann, konnte seinen 98. Geburtstag begehen. Der Jubilar erfreut sich noch einer seltenen geistigen Frische.

Beim Baden ertrunken

Die beiden jugendlichen Söhne des Birkenmachers Zimmermann in Hausberge (Kreis Minden) badeten am Wäldchen nahe den Rieslöchern in der Weser. Mächtig wurde vom Ufer aus bemerkt, daß einer der beiden Brüder, die des Schwimmens unkundig waren, im Wasser verlant. Mehrere junge Leute eilten hilfsbereit herbei, aber es war schon zu spät. Der junge Mann ertrank vor den Augen seines Bruders, der noch rechtzeitig das Ufer erreichen konnte. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Opfer des Badens

In der Badeanstalt Steinwärder bei Hamburg ertrank ein 48jähriger Mann, der wahrscheinlich einen Herzschlag im Wasser erlitten hat.

Zwei Kinder bei Baden ertrunken

Am Voller Badestrand in Achim ereignete sich ein erschütterndes Badeunglück. Zwei Schüler aus Mahndorf im Alter von acht und elf Jahren waren in Begleitung der Mutter des

einen Schülers zum Baden gegangen. Kaum waren sie im Wasser, da versanken beide vor den Augen der entsetzten Frau, die den Kindern keine Hilfe bringen konnte. Als auf die Hilfezufe Schwimmer herbeieilten, hatte die reizende Strömung die beiden Knaben schon entführt. Sofort eingeleitete Suchaktionen blieben ohne Erfolg. Auch die Nachforschungen mit einem Fährboot blieben ergebnislos.

Töblicher Verkehrsunfall

Am Neuen Kamp, Ecke Neuer Pferdemarkt in Hamburg wurde eine etwa dreißigjährige Einwohnerin von einem Lastzuganhänger überfahren und schwer verletzt. Sie ist bald darauf in einem Krankenhaus gestorben.

Töbliche Folgen der Hitze

Am Rübentkamp in Hamburg erlitt am Sonntag nachmittag ein 47jähriger Mann einen Hitzschlag, an dessen Folgen er bald darauf gestorben ist.

Im Streit erstickt

In dem nahe bei Uslar gelegenen Sollingdorf Miershausen spielte sich eine schwere Bluttat ab. Der Einwohner Wilhelm Korte brachte nach vorausgegangenem Streit dem vierzigjährigen Arbeiter Albert Kirchhoff, mit dem er im gleichen Hause wohnt, mit einem scharfgeschliffenen dreikantigen Schaber drei schwere Stiche in Magen, Leber und Herz bei. Kirchhoff war sofort tot; er hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder. Der Täter wurde sofort verhaftet. Die polizeilichen Untersuchungen sind noch im Gange.

Abschluß des Dritten Jth-Segelflugwettbewerb

Der Dritte Jth-Segelflugwettbewerb 1936, das größte flugportliche Ereignis Norddeutschlands, hat, wie aus Eshershausen berichtet wird, am Sonntag sein Ende erreicht. Die Windverhältnisse waren im Vergleich zum Vorjahre nicht gut. Ausgezeichneter Wind herrschte nur am Montag und am Sonnabend. Der Montag brachte mit 41 Starts die größte Startzahl, während an den übrigen Tagen durchschnittlich 18 bis 20 Starts gemeldet wurden. Insgesamt fanden während des Wettbewerbs 146 Starts statt. Trotz der wenig günstigen Windverhältnisse standen die Ergebnisse in feiner Weise denen des Vorjahres nach. Zielflüge nach Hildesheim, Braunschweig, Weins, Hameln und am Sonnabend nach Osnabrück wurden geflogen. Die größte erreichte Höhe betrug 1530 Meter, während die längste Flugdauer sich auf neun Stunden vierzehn Minuten belief. Besonders groß war in diesem Jahre das Interesse, das von amtlichen Stellen dem Wettbewerb entgegengebracht wurde. Unter anderen weite der Reichsluftsportführer Oberst Mahnke und eine Offiziersabteilung der Fliegerhochschule Hildesheim auf dem Jth. Auch der Luftriese „Hindenburg“ nahm von Hannover aus direkten Kurs über den Jth. Die größte fliegerische Leistung gelang am Sonnabend Gerhard Böhm aus Celle, der auf seiner Geonau „Baby Groenhoff“ gestartet war; nach einer Flugdauer von fünf Stunden und dreißig Minuten landete er zehn Kilometer westlich von Osnabrück. Mit diesem Fluge verbesserte er den bisherigen Jth-Streckenrekord von 116 auf 119 Kilometer. Die beste Gesamtleistung hatte die Landesgruppe Hannover erzielt, die damit den von der Kreisdirektion gestifteten Jth-Wanderpreis erhielt. Als Favorit ging der junge Gerhard Böhm aus Celle mit 722 Punkten aus dem Wettbewerb hervor. Ihm folgten Siebert-Riel mit 574 Punkten, Reutau von der Jth-Segelfliegerschule mit 388 Punkten und Niederstadt von der Segelfliegerschule Jth mit 175 Punkten.

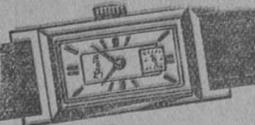
Lebensmittel für Tour und Reisende

Emden

Wer reisen muß, kauft Koffer bei **BUß**

EMDEN, Neutorstraße 7-8

Solide Sportfuhren



Uhren für alle Sport- und Berufszwecke in reicher Auswahl.
D. Reinema, Emden
Uhrenfachgeschäft Wilhelmstr.



bleibende Erinnerungen an frühe Tage durch Foto-kameras u. gute Filme von

Fotohaus Brunke
Emden, Neutorstraße

Interiere in der „DZ“

Zur Wanderung

Unsere in Zinfarben druck gehaltene



Karte

ist für Reisen, Wandern, Sport unentbehrlich, Preis 0,40 RM. Durch unsere Zeitungverteller und Geschäftsstellen erhältlich.

Aurich

Baden verboten

ohne ein Mittel, das Ihre Haut schützt. Sie wollen doch bräunen, aber keinen Sonnenstich. Bei mir finden Sie eine preiswürdige Auswahl in **Sport- und Hautölen, in Sonnenbrand- und Hautcreme, Bade-Mützen, Kölnisch Wasser, Badeseife.**

J. Daniels

Inh. A. Bohnstedt, Aurich, Burgstraße 11.



Norden

Reformhaus Norden

Hindenburgstraße 116.
Reisekost und Wandernahrung
Sport- und Hautöle
Knelp-Sandalen



Hautschutz durch **Körperöle u. Cremes**
Sonnenbrillen

Drogerie Imken, Nör

Bequeme Kleidung

Gutes Schuhzeug

Bade- u. Sportkleidung

Passende Unterzeuge

Zweckmäßige Ausrüstungsstücke

FÜR DIE FERIEEN ZUM WANDERN

Alles sehr schön und äußerst preiswert in denkbar größter Auswahl vorrätig

T. F. Damm Begr. 1855 Fernruf 2328

NORDEN.

BADE-ARTIKEL

Anzüge für Damen und Herren, in Baumwolle, 2.10 RM; in Wolle 4.25 RM, 3.75 RM; für Kinder, in Baumwolle, 1.25 RM, 0.85 RM; in Wolle 2.65 RM.

Bademäntel schon von 8.75 RM an; Badekappen 65, 55, 45, 25 Kop
GERHARD SILOMON / Aurich

Von der Jahrtausendfeier in Jever

Am Nachmittag des zweiten Tages der Festwoche der Stadt Jever anlässlich der Jahrtausendfeier wurde der erste Spatenstich für das neue Gebäude des Amtes Friesland getan. Das Gebäude wird inmitten der Stadt an der Prinzengräf neben dem Erweiterungsbau des Krankenhauses errichtet werden. Der Bauplatz war festlich ausgeschmückt. In dem neuen Gebäude werden alle Behörden des Amtes Friesland untergebracht werden. Unter den Ehrengästen, die sich zu diesem feierlichen Akt eingefunden hatten, bemerkte man neben den Bürgermeistern und Amtshauptleuten des Oldenburger Landes, die an der Tagung des Deutschen Gemeindetages teilgenommen hatten, den Ministerpräsidenten Joel, Staatsminister Pauly, den Festungskommandanten von Wilhelmshaven, Kapitän z. S. von Schrader, ferner den Fliegerhorstkommandanten von Jever Hauptmann Mettig, Ministerialrat Koh, Oberbürgermeister Dr. Kuhn, Rüstingen und viele führende Männer der Bewegung, Vertreter des Staates und Offiziere der Wehrmacht.

Die Fliegerkapelle leitete die Feier mit einem Choral ein, dann sprach Amtshauptmann Ott, der Leiter des Amtes Friesland. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß heute an dieser Stelle ein großer Schritt durch den ersten Spatenstich des neuen Amtsgebäudes für den Kreis Friesland getan werde und gab einen kurzen Rückblick über die Geschichte der Stadt Jever. Durch die oldenburgische Verwaltungsreform wurden 1933 die beiden ehemaligen Kreise Jever und Barel zum Kreise Friesland vereinigt und

Jever als Amtssitz

bestimmt. Das noch aus der Regierungszeit des Hauses Anhalt-Zerbst bestehende alte Amtsgebäude, das im Jahre 1703 erbaut wurde, reicht bei weitem nicht für die Unterbringung der Dienststellen des Amtes und Amtsverbandes aus, die heute an drei verschiedenen Stellen untergebracht sind. Es sei in erster Linie der Weitsicht des Ministerpräsidenten Joel und der Entschlußkraft des Staatsministers Pauly zu verdanken, daß nunmehr der Kreisverwaltung in Jever ein neues Amtsgebäude gegeben werde. Die Angehörigen der Kreisverwaltung können ihren Dank nicht besser zum Ausdruck bringen als durch die Versicherung, daß sie mit Lust und Liebe in inniger Arbeitsgemeinschaft an dem neuen Arbeitsplatz schaffen als Diener des Volkes und treue Gefolgsmänner des Führers und Reichsführers Adolf Hitler.

Staatsminister Pauly vollzog dann den ersten Spatenstich zum Bau des neuen Amtsgebäudes.

Im Anschluß an den ersten Spatenstich fand in der Festhalle eine große öffentliche Kundgebung statt, bei der dem Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röder das Ehrenbürgerrecht der Stadt Jever verliehen wurde. Bürgermeister Folkerts begrüßte besonders herzlich den Gauleiter und gab von dem Beschluß der Stadt Jever Kenntnis, den Gauleiter als Dank für die Dienste für den Führer und auch für die Stadt Jever zu ihrem Ehrenbürger zu ernennen. Die Stadt hoffe, daß er trotz seiner Abneigung gegen der-

artige Ehrungen das Ehrenbürgerrecht annehme, denn die Stadt wolle diesen Dank nicht einer späteren Generation überlassen.

Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röder dankte für die ihm zuteilgewordene Ehrung und nahm das Ehrenbürgerrecht an. Er erklärte, daß er sich bemühen werde, als Bürger der Stadt seine Pflicht zu erfüllen und der Stadt nach seinen besten Kräften zu helfen. Er erinnerte an die Kampfzeit und schilderte die schweren Jahre, die hinter uns liegen, bis das Ziel erreicht wurde. Es gibt immer noch Leute, die die Zeit nicht verstehen, die abseits stehen und nicht mitarbeiten wollen. Er wandte sich scharf dagegen, daß man behauptet, daß die SA. überflüssig sei. Die SA. ist erforderlich bis zur Erreichung des allerletzten Zieles, denn die Arbeit, die geleistet werden muß, ist noch lange nicht beendet. Wir befinden uns erst am Anfang der Aufbauarbeit. Was bisher geleistet wurde, war nur ein Aufräumen des Kampffeldes. Jeder hat an seinem Blute die Verantwortung zu tragen und ist mitverantwortlich für das Gedeihen des Staates und des ganzen Volkes, das restlos hinter unserem Führer steht und ihm ein uneingeschränktes Vertrauen entgegenbringt. Diesen Beweis haben die 66 Millionen angetreten dadurch, daß sie dem Führer ihre Stimme gaben. Der Gauleiter wies darauf hin, daß in all den Jahren des Kampfes weder er noch seine Kampfgenossen um Posten, sondern um die hohe Idee gekämpft haben. 1932 ahnte noch keiner, daß es einen Ministerpräsidenten Röder und später einen Ministerpräsidenten Joel und einen Reichsstatthalter Röder geben werde. Er appellierte dann an die ewige Kraft des Blutes. Als Ehrenbürger der Stadt forderte er die Jeveraner auf, gemeinsam weiterzukämpfen für unseren Führer Adolf Hitler und das deutsche Volk.

Festspiel „Fräulein Maria von Jever“

Den Abschluß fand der zweite Festtag mit dem Festspiel „Fräulein Maria von Jever“, das von Mitgliedern der Heimat- und Volksbühne in Barel und Jever aufgeführt wurde. Während dem Turm der Stadtkirche das Marienläuten erklang, das jeden Abend ertönt als Gruß an die Herrin Maria von Jever, die vor 400 Jahren der Stadt die Stadtrechte verlieh, begann in der Festhalle das Spiel, das sich mit der Jeverischen Geschichte befaßt und in der Zeit spielt, in der Fräulein Maria lebte. Es zeigt den schweren Kampf, den diese Herrin, die letzte Herrscherin von Jever, durchkosten mußte, um für ihr Volk Ruhe, Frieden und Wohlstand zu erzielen. Das Festspiel, dem viele Jeveraner und auch auswärtige Gäste bewohnten, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Wohlfahrtswertzeichen 1935 werden ungültig

Die Wohlfahrtswertzeichen der Ausgabe 1935 verlieren mit Ablauf des 30. Juni 1936 ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen.

Schützt Euer Haus vor Schaden!

„Elektrizität im Haushalt“ ist ein der Hausfrau heute schon unentbehrliches Heilmittel, aber auch eine große Gefahrenquelle. Die Verwendung von elektrischen Geräten aller Art erfordert besondere Umsicht und Vorsicht. Der Steckkontakt, in den das elektrische Bügeleisen, der Tauchsieder, das Heizkissen oder der Föhn eingeschaltet wird, ist niemals mit feuchten Händen zu berühren, vor allem aber ist nach Gebrauch das Ausschalten nicht zu vergessen. Ebenso ist das Plätten mit nassen Schuhen auf Steinfußböden gefährlich, da Stein und Fliesen schlechte Wärmeleiter sind. Es ist nicht ratsam, die Steckkontakte in der Nähe von Vorhängen anzubringen, wenn es dann einmal zum Kurzschluß kommt, folgt dann auch gleich ein Gardinenbrand. Eine zu lange, vielleicht sogar durch ganze Zimmer führende Schnur an der Stehlampe, am Bügeleisen, an der elektrischen Kochplatte, am Staubsauger ist nicht nur unpraktisch, sondern auch gefährlich, mal hat man es doch eilig, oder dein Kind springt durchs Zimmer und schon kostet es außer der elektrischen Birne oder der Sicherung evtl. auch Schmerzen und Arztkosten und, wenn's ganz schlimm wird, kommt's zum Kurzschluß und Brand.

Olympia-Splitter

Schlägt man in der Olympia-Festreihe das Heft 10 auf und sieht die Liste der Hochspringer, dann staunt man immer wieder über die Leistungen der USA-Springer. Während unser Meister Weinköhl seinen Rekord auf 1,98 schraubte, steigen „drüben“ einhalb Dutzend Leute glatt über zwei Meter. Gut für zwei Meter sind ferner Kotkas-Finnland, Netcalfe-Australien und Sakuma-Japan. Da werden unsere Besten Weinköhl und Martens kaum in die Entscheidung eintreten können. Noch böser ist es im Stabhochsprung bestellt, seitdem unser einziger Vier-Meter-Mann Wegener abgetreten ist, aber auch er hätte den Amerikanern und Japanern nicht gefährlich werden können. — Aussicht haben wir dagegen auf einen Platz (!) im Weit sprung durch Leichum, vor ihm dürfte auf jeden Fall Owens-USA. sein (übrigens auch der seinerzeit beste 100-Meter-Läufer), der als erster die Acht-Meter-Marke überspringen konnte. — Dies ist bei den Springern aber auch der einzige Lichtblick; denn im Dreisprung liegt unser Rekord noch knapp unter fünfzehn Meter, während der Olympia-Sieger, wahrscheinlich einer der guten Japaner, an sechzehn Meter springen wird. Hier heißt es also für uns: lernen und arbeiten.

Wyl als Tagungsort der Nordseebäder-Tarif-Ausschüsse

Die Reichsbahndirektion Altona hat den Nordseebäder-Tarif-Ausschuß zum 23. Juni nach Wyl einberufen. Es wird hier im Kurhaus eine Arbeitstagung abgehalten. Vorstand und Beirat des Wylter Fremdenverkehrsvereins nehmen an der Sitzung teil.

Tabagos

so nannten die Indianer jene Rollen, welche sie sich aus gedörnten Blättern einer Pflanze drehten. Sie zündeten die Rollen an einem Ende an und „rauchten“. Seeleute und Kolonisten, die aus Europa kamen, ahmten diese seltsame Sitte bald nach.

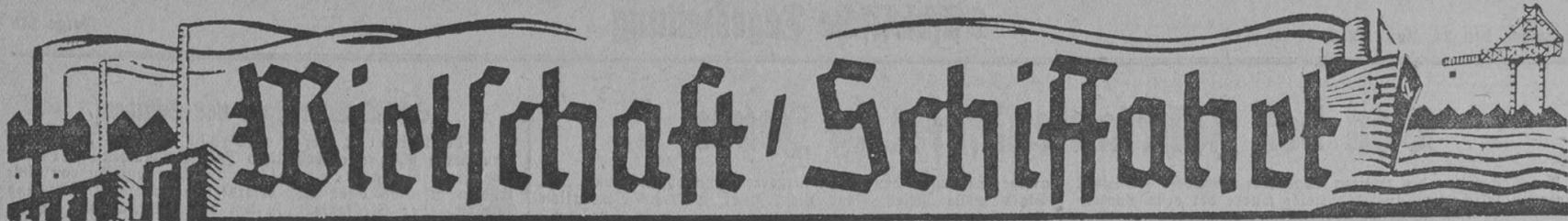
*Von den Tabagos der Indianer hat die Tabakpflanze ihren Namen. Constantin No 23 ist der Markenname unserer Cigarette. Sie wird aus ganz besonders feinen Tabaken hergestellt und ihrer Güte wegen Tag für Tag zu Millionen geraucht.



CONSTANTIN

NO 23

Nicht das Format, sondern die Güte des Tabaks bestimmt die Qualität der Cigarette!



Die laufenden Kinderbeihilfen ab 1. Juli

Welche Voraussetzungen müssen vorliegen?

Wie Staatssekretär Reinhardt kürzlich in Almenau ausführte, sollen mit Wirkung vom 1. Juli d. J. an laufende Kinderbeihilfen für kinderreiche Familien gewährt werden. Die Zahlung dieser Beihilfen ist an bestimmte Voraussetzungen geknüpft, die in der Durchführungsverordnung vom 24. März 1936 (RGBl. I S. 252) enthalten sind.

Hiernach müssen in jedem Einzelfalle folgende Voraussetzungen gegeben sein:

1. Die Familie muß mindestens fünf Kinder, die des 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, umfassen. Als Kinder in diesem Sinne kommen auch Stiefkinder, Adoptivkinder und deren Abstammlinge in Betracht.

2. Die Eltern müssen Reichsbürger im Sinne des Reichsbürgergesetzes vom 15. September 1935 sein.

3. Das Vorleben und der Leumund der Eltern müssen einwandfrei sein.

4. Der zum Unterhalt der Kinder Verpflichtete muß sich in einer invaliden- oder krankenversicherungspflichtigen Tätigkeit befinden oder im Zeitpunkt des Eintritts seiner Erwerbsunfähigkeit in einer solchen befunden haben oder Arbeitslosenunterstützung beziehen.

Beamten, Soldaten der Wehrmacht und anderen Personen, die bei öffentlichen Verwaltungen oder Betrieben beschäftigt sind und Kinderzulagen oder Kinderzuschläge beziehen, werden laufende Kinderbeihilfen nicht gewährt.

5. Der Monatslohn der zum Unterhalt der Kinder Verpflichteten darf 185 Reichsmark nicht übersteigen. Als Monatslohn gilt auch das Kranken- oder Wochengeld, die Invaliden-, Unfall- und Knappschaftsrente, die Vorzugsrente und die Arbeitslosen- und Krisenunterstützung. Ist der Unterhaltspflichtige für das vergangene Kalenderjahr nach § 46 Abs. 1 Ziffer 2 des Einkommensteuergesetzes wegen des Bezugs von Einkünften, von denen der Steuerabzug nicht vorgenommen worden ist, (Nebeneinkünfte über 300 Reichsmark) zu veranlagung oder veranlagt worden, dann darf der Monatslohn zusätzlich eines Zwölftels dieser Einkünfte 185 Reichsmark nicht übersteigen, falls der Unterhaltspflichtige nicht nachweist, daß diese Einkünfte weggefallen sind.

Die laufende Kinderbeihilfe beträgt 10 RM monatlich für das fünfte und jedes weitere Kind, das das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Für die ersten vier Kinder unter 16 Jahren werden hiernach laufende Kinderbeihilfen nicht gewährt. Die Präsidenten der Landesfinanzämter können diese jedoch ausnahmsweise auch dann gewähren, wenn eine alleinstehende Frau für weniger als fünf Kinder unter 16 Jahren zu sorgen hat. Die Beihilfen werden monatlich nachträglich zu Beginn eines Monats für den vorhergehenden Monat gezahlt, erstmalig Anfang August für Juli 1936. Im Falle der Geburt eines weiteren Kindes wird die laufende Kinderbeihilfe für dieses Kind erstmalig für den Monat gewährt, in dem die Geburt erfolgt ist. Sie wird letztmalig für den Monat gewährt, in dem eine der obigen Voraussetzungen weggefallen ist.

Die Gewährung der laufenden Kinderbeihilfe setzt einen Antrag des Elternteils voraus, der für den Unterhalt der Kinder tatsächlich sorgt, und zwar bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk der Antragsteller seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Der Antrag ist auf einem Vordruck, der durch das Finanzamt unentgeltlich abgegeben wird, zu stellen.

Dem Antrag sind die Geburtsurkunden der Kinder und die Heiratsurkunden ihrer Eltern und Großeltern beizufügen. An Stelle der vollständigen Geburtsurkunden der Kinder können

Geburtsheine, in denen auch die Namen der Eltern angegeben sind, oder Familienstammbücher, die die erforderlichen Angaben enthalten, beigelegt werden. Hat der Antragsteller unter Beibringung der erforderlichen Personenstandsurkunden bereits einen Antrag auf Gewährung von einmaligen Kinderbeihilfen nach den Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien vom 26. September 1935 gestellt, so genügt bei der Antragstellung ein Hinweis auf die seinerzeit beigelegten Urkunden. Die Bescheinigungen und Urkunden werden von den in Frage kommenden Behörden kostenlos und gebührenfrei erteilt.

Der Beihilfempfang ist verpflichtet, zu Beginn eines jeden Kalenderjahres dem zuständigen Finanzamt seine Einkommensverhältnisse darzulegen und außerdem jederzeit sofort Meldung zu erstatten, falls sich hierin Veränderungen ergeben haben.

Der Beihilfempfang ist ferner verpflichtet, zu Beginn eines jeden Kalenderjahres dem zuständigen Finanzamt eine polizeiliche Lebensbescheinigung über die Kinder unter 16 Jahren zu überreichen. Stirbt eines dieser Kinder, so muß dies dem Finanzamt bis zum Ablauf des auf den Todesfall folgenden Monats angezeigt werden.

Die laufenden Kinderbeihilfen werden durch die Kasse des Finanzamts, in dessen Bezirk der Antragsteller am ersten des Monats, in dem die Beihilfe ausbezahlt ist, seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat, ausbezahlt. Der Anspruch auf Auszahlung ist nicht übertragbar und nicht pfändbar. Eine Anrechnung der Kinderbeihilfen auf Arbeitslosenunterstützung, Krisenunterstützung, Wohlfahrtsunterstützung und dergleichen findet nicht statt.

Dr. J. M.

Marktberichte

Nürtinger Wochenmarkt vom 23. Juni

otz. Der heute hier abgehaltene Wochenmarkt war gut besetzt. Der Auftrieb betrug 210 Schweine und Ferkel. Käuferpreise 20-35 M, vier bis sechs Wochen alte Ferkel 10-14 M.

Wiesmarkt Köln vom 22. Juni

Auftrieb: Rinder 207, davon Ochsen 61, Bullen 27, Kühe 106, Ferkel 13; Rälber 1219, Schafe 14, Schweine 4694. Verkauf: Rinder zugeteilt, Rälber sehr ruhig, Schweine nicht ganz zugeteilt. Preise: a 45, Bullen a 43, b 39, Kühe a 43, b 39, c 33, d 25, Ferkel a 44, Rälber a 64-68, b 55-62, c 43-53, d 36-41, Schweine a 57, b1 56, b2 55, c 53, d 51, Sauen g1 53 bis 56, g2 48-52.

Der Seeschiffsverkehr des Hafens Hamburg

In der Woche vom 7. bis 13. Juni 1936 zeigte der Seeschiffsverkehr folgende Entwicklung:

Einkommend: 362 Seeschiffe mit 372 860 NRT., davon beladen 308 Schiffe, Vorwoche: 328 Seeschiffe mit 401 573 NRT., davon beladen 287 Schiffe.

Ausgehend: 363 Seeschiffe mit 394 634 NRT., davon beladen 310 Schiffe, Vorwoche: 355 Seeschiffe mit 393 216 NRT., davon beladen 313 Schiffe.

Von der Kriegsmarine

Fischereischulboot „Eibe“ verließ am 22. 6. Wilhelmshaven zur zweiten Loggerreise. Poststation ist bis zum 14. Juli Marine-Postbüro Berlin C 2, ab 15. Juli bis auf weiteres wieder Wilhelmshaven. Wiedereinlaufen in Wilhelmshaven voraussichtlich am 24. 7. Artilleriegeschulboot „Brummer“ ging am 22. 6. von Flensburg in See. — Vermessungsschiff „Meteor“ lief am 22. 6. von Stralsund in das Vermessungsgebiet aus. Poststation ab 25. 6. Sahnitz, dann Finnowitz.

Schiffsbewegungen

Schiffsverkehre Meer. Angekommene Schiffe: 22. 6. Johanna, Rüg; Willy, Wessels; Fenna, Hartmann. 23. 6. Trientje, Böhlen; Adler, Cordes; Sturmvogel, Meinen; D. Dollart, Part; Mimi, Bunger; Gefine, Klein; Thetia, Schepers; Dini, Post. — Abgegangene Schiffe: 22. 6. Schwalbe, Babewien; Lina, Lüpfes; Immanuel, Lüttermann. 23. 6. Reinhard, Lambertus; Fenna, Hartmann.

Fisser und van Doornum, Emden. Lina Fisser am 22. 6. von Königsberg nach Stettin abgefahren.

Seereederei „Frigger“, A.-G. Megir 21. 6. von Rotterdam in Gese. Baldu 22. 6. von Emden in Kirkenes. Heimdal 21. 6. von Nyborg in Gaertan. Odin 21. 6. von Lulea in Emden. August Thissen 21. 6. von Gese in Emden. Widar 21. 6. von Emden nach Lulea.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Regina 20. 6. Durban nach Buenos Aires. Aller 21. 6. Melbourne. Arucas 21. 6. Hamburg. Attita 20. 6. Para. Berlin 20. 6. Newport nach Bremen. Borum 20. 6. Rotterdam nach Savanna. Chemnitz 22. 6. Dover passiert nach Bojton. Der Deutsche 21. 6. ab Bremerhaven. Donau 20. 6. Oran nach Cartagena. Franke 21. 6. Colombo passiert nach Hongkong. Fulda 22. 6. Saigon. Gneisenau 21. 6. Rotterdam. Goslar 22. 6. Bremen nach Bremerhaven. Havel 20. 6. Hamburg nach Rotterdam. Inn 21. 6. Borum passiert. Potsdam 21. 6. Port Said nach Colombo. Saar 20. 6. Savanna nach Gollshafen. Sierra Cordoba 22. 6. Bremerhaven. Scharnhorst 21. 6. Kobe. Schleswig 21. 6. Hamburg. Schwaben 17. 6. Cristobal nach Le Havre. Stuttgart 22. 6. Bremerhaven. Weser 19. 6. Seattle.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Falkenfels 21. 6. Hamburg. Geierfels 20. 6. Port Said. Goldenfels 21. 6. von Karahi. Lahned 20. 6. Hamburg. Lichtensfels 21. 6. Kallutta. Liebenfels 20. 6. Malta. Rabenfels 20. 6. Lourenco Marques nach Beira. Stolzfels 21. 6. von Djedda. Weizenfels 21. 6. Perim passiert. Wolfsburg 21. 6. Port Said.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Apollo 21. 6. Valencia. Ariadne 21. 6. Hohenau passiert nach Rotterdam. Atlas 20. 6. Archangelst. Bacchus 22. 6. Stettin. Bessel 20. 6. Terneuzen nach Santander. Cästor 20. 6. Hamburg-Altona nach Rotterdam. Ceres 21. 6. Hohenau passiert nach Rotterdam. Delta 21. 6. Stavanger. Diana 20. 6. Rön. Electra 22. 6. Riga. Euler 21. 6. Pajajes. Flora 21. 6. Hohenau passiert nach Rotterdam. Hans Carl 21. 6. Rotterdam nach Rön. Hector 22. 6. Warberg nach Götterburg. Helios 21. 6. Sevilla. Hercules 20. 6. Huelva. Hermes 21. 6. Huelva. Hero 21. 6. Rotterdam. Irene 21. 6. Elbing nach Bremen. Iris 22. 6. Brunsbüttel nach Kiel. Ison 22. 6. Rotterdam nach Rön. Jupiter 20. 6. Königsberg nach Rotterdam. Leander 22. 6. Danzig. Luna 21. 6. Rotterdam nach Stettin. Mercur 21. 6. Königsberg. Minos 21. 6. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Naval 21. 6. Pillau nach Bremen. Neptun 21. 6. Lübeck. Nereus 21. 6. Rotterdam. Niobe 20. 6. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Nixe 20. 6. Brunsbüttel passiert nach Stockholm. S. A. Nolze 20. 6. Königsberg nach Bremen. Olbers 21. 6. Leningrad. Dreißt 20. 6. Rön. Oskar Friedrich 21. 6. Emden. Pollas 20. 6. Rotterdam nach Hamburg-Altona. Petrus 22. 6. Hohenau passiert nach Rotterdam. Phoebeus 22. 6. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Pluto 20. 6. Sundsnall nach Bremen. Pollux 20. 6. Kopenhagen. Priamus 21. 6. Rotterdam nach Königsberg. Rhea 21. 6. Heiligenhafen. Saturn 22. 6. Castellon. Schigau 22. 6. Rotterdam nach Rön. Sirius 20. 6. Riga nach Kiel. Uranus 20. 6. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Vesta 21. 6. Rotterdam. Victoria 20. 6. Stockholm nach Bremen. Vulcan 22. 6. Rotterdam nach Rön.

Argo Reederei A.-G., Bremen. Albatros 22. 6. Hamburg. Alf 22. 6. Reval nach Riga. Condor 20. 6. Stettin nach Königsberg. Forelle 20. 6. London nach Rotterdam. Hecht 21. 6. Remi nach Jakobstad. Orlanda 20. 6. Terneuzen nach Bremen. Phoenix 22. 6. London. Rabe 21. 6. Kuusiluoto. Schwan 22. 6. London. Sperber 22. 6. Antwerpen. Wifurgis 22. 6. Bremen nach Antwerpen. Wachtel 22. 6. Hohenau nach Bremen. Zander 20. 6. Konnebyredd. Mäwe 22. 6. Hull.

Unterweser Reederei A.-G., Bremen. Feggenheim 22. 6. Jagefund. Schwanheim 21. 6. Houston. Bodenheim 22. 6. Bremen. Griesheim 23. 6. Rotterdam fällig. Eschersheim 21. 6. Leningrad.

Hamburg-Amerika Linie. Oakland 20. 6. ab Los Angeles. Portland 21. 6. au Hoel van Holland. Deutschland 26. 6. in

Cuxhaven fällig. St. Louis 22. 6. ab Southampton nach Galway. Niris 21. 6. an Philadelphia. Kreta 22. 6. an Wifurgis. Teodosia 22. 6. ab Port au Prince nach St. Marc. Brygga 21. 6. ab Port of Spain nach Amsterdam. Caribia 22. 6. ab Cristobal nach Cartagena. Hermonthis 22. 6. Fernando de Noronha pass. nach Las Palmas. Dortmund 22. 6. an Sydney. Hamm 22. 6. an Kapstadt. Cassel 23. 6. Wifurgis pass. Rhein 22. 6. ab Antilla nach Medias. Kulmerland 22. 6. ab Marseille nach Barcelona. Havelland 22. 6. Duesant pass. nach Antwerpen. Duisburg 20. 6. an Haiphong nach Singapore. Rheinland 20. 6. ab Manila nach Hongkong. Ruhr 20. 6. ab Ofa nach Taku. Levertusen 22. 6. von Chejo nach Ofa. Oldenburg 20. 6. ab Schanghai nach Fookow. Mecklenburg 20. 6. an Saigon. Hagenstein 21. 6. ab Cuddalore nach Madras. Milwaukee 22. 6. ab Lissabon nach Hamburg.

Hamburg - Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 23. 6. in Vigo. Antonio Delfino 22. 6. Fernando Noronha pass. Cap Norte 23. 6. von Bremerhaven nach Hamburg. General Artigas 23. 6. in Santos. La Corona 22. 6. in Santos. Vigo 23. 6. Fernando Noronha p. Berengar 20. 6. in Bahia. Halle 23. 6. Duesant p. Nieberwld 22. 6. in Rosario. Pernambuco 21. 6. von Rio Grande nach Sao Francisco do Sul. Planet 22. 6. von Florianopolis nach Santa Fé. Rio de Janeiro 21. 6. in Rio Grande. Tenerife 22. 6. Duesant pass. Uruguay 22. 6. von Rotterdam nach Hamburg. Monte Rosa 23. 6. Dover Dover pass. Monte Sarmiento 22. 6. vor Balholm. Hohenstein 21. 6. in Pernambuco.

Deutsche Afrika-Linien. Wachehe 21. 6. ab Las Palmas. Ingo 21. 6. Duesant pass. Muansa 22. 6. an Rotterdam. Nica 22. 6. an Rotterdam. Umar 20. 6. ab Las Palmas. Watama 19. 6. ab Matadi. Wagogo 22. 6. ab Port Bouet. Waramo 21. 6. an Rotterdam. Wambara 21. 6. ab Uden. Wajaja 20. 6. ab Walfischbai. Ukena 22. 6. an Kapstadt. Urundi 19. 6. ab Walfischbai.

Varied Tankerschiff Reederei GmbH. Elbe 23. 6. in Stettin. Sothac Macy 25. 6. in Rotterdam fällig. F. J. Wolfe 27. 6. in Hamburg fällig. Calliope 20. 6. von Guiria nach Caripito. Victor Kof 21. 6. von Aruba nach Baldao. Baltic 21. 6. von Aruba nach St. Vincent.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei, Hamburg. Rabat 21. 6. in Rotterdam. Larade 21. 6. in Rotterdam. Tanger 21. 6. in Villa Afueemas. Melilla 22. 6. in Terneuzen. Sevilla 22. 6. Finisterre pass. Lisboa 22. 6. Duesant pass. August Schulze 22. 6. Dover pass. Palos 22. 6. von Mazagan nach Agadir.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Adana 22. 6. in Rotterdam. Aita 22. 6. von Haifa nach Beirut. Jihafa 22. 6. Gibraltar pass. Macedonia 21. 6. in Izmir. Manissa 22. 6. Gibraltar pass. Milos 22. 6. von Piräus nach Triest. Sofia 22. 6. in Piräus. Thessalia 20. 6. in Piräus.

Reederei F. Laeßl GmbH. Briwall 15. 6. Madeira pass. Padua 6. 6. von Tatal. Pafendon 10. 6. ab Callao. Planet 19. 6. von Florianopolis. Panther 16. 6. Kanarische Inseln pass. Puma 19. 6. Kanarische Inseln pass. Pontos 21. 6. ab Tilo. Pelikan 20. 6. Kap Finisterre pass. Pioneer 22. 6. in Rotterdam.

Mathies Reederei AG. Bernhard 22. 6. an Memel. Birgit 22. 6. an Malmö. Gertrud 22. 6. von Gdingen nach Västerås. Zrmgard 22. 6. an Götterburg. Indalsälven 22. 6. an Kiel. Johanna 22. 6. von Kalmars nach Norrköping. Memel 23. 6. an Königsberg. Olga 22. 6. von Hfad nach Wus. Rudolf 22. 6. von Stockholm nach Hudiswall. Tatti 22. 6. an Liban. Werner 23. 6. von Stettin nach Hamburg.

Wesermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer, Wesermünde-Bremerhaven, 22. Juni. Aus der Nordsee: Graj, Reichspräsident von Hindenburg. Vom Heringsfang: Effen. Von Island: Deister, Portland, Hamburg, Fritz Hinde, F. H. Wilhelms, Hugo Homann, Delmenhorst. — In See gegangene Dampfer. 20. Juni: Nach Island: Arthur Dunder. 22. Juni: Wien. Nach der Nordsee: Ostmark, Würzburg. 23. Juni: Graj, Reichspräsident von Hindenburg. Nach Island: Fritz Hinde, Linz, Delmenhorst. — Am Markt angekündigte Dampfer. Von der Nordsee: Elberfeld. Von Island: Friesland, Spitzbergen, Uranus, Claus Wifch, Arctur, Ernst Braun, Sonne, Claus Ebeling.

Neue Reichsanleihe

700 Millionen 4-prozentige Reichsschatzanweisungen

Im Zuge der Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich 700 Millionen RM. 4-prozentige auslösbare Reichsschatzanweisungen zum Kurse von 98 $\frac{1}{2}$ v. H. Die Laufzeit der Schatzanweisungen beträgt zwölf Jahre, beginnend mit dem 1. Juli d. J. Von 1943 ab wird jedes Jahr $\frac{1}{2}$ des Anleihebetrages der Schatzanweisungen zum Nennwert ausgelöst, so daß die durchschnittliche Laufzeit neun Jahre beträgt. 200 Millionen RM. dieser Schatzanweisungen sind bereits festgezeichnet worden. Die verbleibenden 500 Millionen RM. werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihefortium zum Kurse von 98 $\frac{1}{2}$ v. H. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die Zahlungen durch die Zeichner auf die zugeteilten Reichsschatzanweisungen werden in der Zeit vom 23. Juli bis 5. Oktober d. J. erfolgen, und zwar am 23. Juli und 20. August je 30 v. H. und am 10. September und 5. Oktober je 20 v. H.

Wann dürfen Ueberstunden geleistet werden?

otz. Im Hinblick auf die in gewerblichen Betrieben immer wieder auftauchenden Zweifelsfragen über die Zulässigkeit von Mehrarbeit hat der Reichsarbeitsminister einen neuen Erlaß zu dieser Frage herausgegeben.

Die bestehenden Anordnungen sind nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß in Tarifverträgen, die als Tarifordnungen weiter gelten, manchmal Bestimmungen enthalten sind, nach denen der Betriebsführer im Einverständnis mit dem Betriebsrat Mehrarbeit vornehmen lassen kann. Der Reichsarbeitsminister hat bereits vor einigen Monaten darauf hingewiesen, daß derartige Bestimmungen infolge des Fortschritts der früheren Betriebsvertretungen hin fällig geworden seien. Wache daher Treuhänder von der Befugnis, neue Bestimmungen zu erlassen, keinen Gebrauch, so könne Mehrarbeit nur auf Grund der allgemeinen Vorschriften der Arbeitszeitordnung geleistet werden, also in der Regel nur mit Genehmigung der Gewerbeaufsicht. Der neue Erlaß besagt weiter, daß Mehrarbeit auf Grund von Tarifverträgen, die als Tarifordnung weitergelten, zulässig bleiben werde, soweit ihre Anordnung nicht von einer Zustimmung der früheren Betriebsvertretung abhängig sei. Das Gleiche gelte für eine Tarifordnung, die eine Zustimmung erst von einer bestimmten Ueberstundenzahl an vorsehe. In diesem Falle würden nur tarifliche Bestimmungen, die sich auf die Anordnungen von Ueberstunden unterhalb dieser Grenze beziehen, weiterhin Anwendung finden.

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Murich
Die von mir erlassene **Vergnügungssteuerordnung für die Stadt Murich** vom 30. April 1936 ist von dem Herrn Landrat unter dem 25. Mai 1936 genehmigt worden.
Ein Exemplar dieser Steuerordnung hängt ab 23. 6. 36 14 Tage lang an der Bekanntmachungstafel im Rathause öffentlich aus.
Murich, den 22. Juni 1936.
Der Bürgermeister. Fischer.

Die von mir erlassene **Hundesteuerordnung für die Stadt Murich** vom 23. Mai 1936 ist von dem Herrn Landrat unter dem 28. Mai 1936 genehmigt worden.
Ein Exemplar dieser Steuerordnung hängt ab 23. 6. 36 14 Tage lang an der Bekanntmachungstafel im Rathause öffentlich aus.
Murich, den 23. Juni 1936.
Der Bürgermeister. Fischer.

Emden
Wegen Ausführung von Straßenbauarbeiten wird die **Neutorstraße** ab **Mittwoch, dem 24. d. M.**, bis auf weiteres für jeglichen Fußverkehrsverkehr gesperrt.
Emden, den 23. Juni 1936.
Der Oberbürgermeister als Kreispolizeibehörde.

Norden
Bekanntmachung der Satzung über den außerordentlichen Haushaltsplan der Stadtgemeinde Norden für das Rechnungsjahr 1936.

I.
Auf Grund des § 83 der Deutschen Gemeindeordnung wird, nachdem der Entwurf der Haushaltsatzung mit den Gemeinderäten am 31. März und 5. Mai 1936 gemäß § 84 der Deutschen Gemeindeordnung beraten worden ist, folgende Haushaltsatzung festgestellt.

§ 1.
Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936 wird **im außerordentlichen Haushaltsplan** in der Einnahme auf 34 300,— *R.M.*, in der Ausgabe auf 34 300,— *R.M.* festgesetzt.

§ 2.
§ 3.
Der Darlehensbetrag, der zur Befreiung der Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplans im Rechnungsjahr 1936 dienen soll, wird auf 13 800,— *R.M.* festgesetzt. Er soll nach dem Haushaltsplan für folgende Zwecke verwendet werden:
Darlehn an den Bau- und Wohnungsverein Norden zum Bau von 12 Volkswohnungen 13 800,— *R.M.*

Norden, den 12. Mai 1936.
Der Bürgermeister. gez. Dr. Schöneberg.

II.
Die nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung vorgeschriebene Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist am 14. Mai 1936 erteilt. Sie hat folgenden Wortlaut:
Der Landrat des Kreises Norden.
Attenszeichen R. A. I. 3607.
Genehmigung.

Auf Grund des § 86 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) erteile ich zu folgenden Teilen der Haushaltsatzung der Gemeinde Norden für das Rechnungsjahr 1936 die Genehmigung:

I. für den Gesamtbetrag der Darlehen, die zur Befreiung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplans dienen sollen, in Höhe von 13 800,— *R.M.* (in Worten Dreizehntausendachthundert *R.M.*) gemäß § 76 DGO.
Die Genehmigung zu I. gilt vorbehaltlich der Genehmigung zur rechtswirksamen Aufnahme des Darlehens. Die Darlehensermächtigung im außerordentlichen Haushaltsplan erlischt gemäß § 78 Abs. 2 DGO. unbeschadet des § 87 Abs. 4 DGO. mit Ablauf des Rechnungsjahres.

Norden, den 14. Mai 1936.
(L. S.) gez. Schede.

III.
Der außerordentliche Haushaltsplan liegt gemäß § 86 Abs. 3 der Deutschen Gemeindeordnung vom 25. Juni 1936 bis 1. Juli 1936 einschließlich im Rathaus, Zimmer 7, öffentlich aus.
Norden, den 23. Juni 1936.
Der Bürgermeister.

Wittmund
Der Kreisierarzt Giltz ist vom 22. Juni bis 25. Juli d. J. beurlaubt. Die Vertretung hat der Veterinärarzt des Kreises Norden, Dr. Knefe.
Wittmund, den 22. Juni 1936.
Der Landrat.
J. W. Hünneleus, Kreisoberinspektor.

Zu verkaufen
Habe **2 Bauplätze** zu verkaufen.
Frau Hinrich Bloß, Wieselerfehn bei Wiesmoor.

Das Gras mit Nachweide
von 2 Diemat „Sachwehr“ und 2 Diemat „Stodham“ habe im Auftrage unter der Hand abzugeben.
L. J. Westerbuhr, Straßhof.

Herr Landwirt Heiko Düin zu Hasselt wird am **Sonnabend, 27. Juni, abends 7 Uhr,**
Das Gras
von dem früher Festschen Grundstück „Unland“ öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Hesel.
Bernh. Quiting, Preussischer Auktionator.

Herr Bürgermeister Gerd L. Frerichs in Aurich-Oldendorf läßt am **Sonnabend, d. 27. d. M., nachmittags 6 Uhr,** an Ort und Stelle am Meede- weg in der Nähe der Leerzer- Chaussee **den sehr gut geratenen Grasschnitt** von ca. 6 Diemat Meede „Falum“ im ganzen oder parzellenweise freiwillig öffentlich meistbietend auf 3monatige Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher.
Olderferfehn, den 24. Juni 1936.
G. Claßen, Auktionator.

Kraft Auftrags werde ich **heute, Mittwoch, den 24. Juni, nachmittags 6 Uhr,** an Ort und Stelle in Bintelermarsch an der Landstraße, gegen- über dem Flöttershauerwege **das vorzüglich gewonnene Meedeheu in Dppern** von den Quiting'schen 8 Diemat alten Grünlanden „Bud“ auf Zahlungsfrist öffentl. meist- bietend verkaufen. Besichtigung vorher.
Norden, den 23. Juni 1936.
Hsten, Preussischer Auktionator.

Im Auftrage des Landwirts Herrn Ernst Janssen, Westgast, werde ich **Donnerstag, d. 25. d. M., abends 6 Uhr,** das vorzüglich gewonnene **Heu in Dppern** von 3 Diemat Landes in Norden, unmittelbar an der Zuderpolderstraße belegen, freim. meistbietend auf Zahlungsfrist versteigern.
Norden, den 24. Juni 1936.
Johannes Heuer, Auktionator.

Stroh zu verkaufen.
J. Gerdes Bw., Theene.

Ca. 2 Diem. Seeland sofort zu verkaufen.
Bischoff, Spekerfehn.

Wir wollen unsere **Befizung in Sberingsfehn** früher Schönfärber Johs. Müller, verkaufen. Dieses Haus mit **großem Hinterbau und großem Garten** eignet sich besonders für Rentner und Handwerker. Die Wohnung kann sofort bezogen werden.
Reflektanten wollen sich mit uns in Verbindung setzen.
Spar- u. Darlehnskasse e. G. m. b. H., Neufesehn in Liquidation
Hinrich Hinrichs, Gatschhausen 112, Tel. Timmel 35
Heinrich Junz, Beningafehn, Liquidatoren.

Habe im Auftrage öffentl. bei Bewsum an der Landstraße **4,7 Hektar beste Weideländereien** per sofort zu verkaufen.
Reflektanten wollen sich bald- gestl. mit mir in Verbindung setzen.
Emden, den 24. Juni 1936.
Keinemann, Auktionator.

Zu verkaufen ein **kompletter Dreschjak** bestehend aus Benz-Motordreschmaschine, 12-P.S.-Bulldog, 20-25 Zentner Stundenl., u. Welger-Strohprelle. Alle Teile sind gut erhalten, gebe sie auch einzeln ab.
G. Frerichs, Mittelbeid, über Nordenham. Telephon Stollhamm 142.

Zu verkaufen **2jährig. Wallach** ohne Fehler, oder Tausch geg. gutes Arbeitspferd.
Keiner Müller, Schwerinsdorf.

Verkäuflich ein **4 Str. schw. Stammeber** sowie **4 beste Suchtsauen** J. Meinders, Rynum ü. Emden.

Habe ein 10 Tage altes **Ruhkalb** zu verkaufen.
Mimke Koch, Osterfander.

Radio-Koffer-Empfänger preiswert abzugeben.
Sippen u. Romanesjen, Aurich.

Eisschrank und **Marmorplatten** billig abzugeben. Zu erfrag. Emden, Gr. Osterstraße 53.
Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, d. 26. Juni 1936, 10 Uhr, versteigere ich in Aurich im Hotel „Weißes Haus“ öffentl. meistbietend gegen bar:
1 Geldschrank, 3 Damenfahr- räder (Marke „Möwe“), 1 Uhr in Konsole (antik), Schlafwagen, Gerichtsvollzieher fr. A. in Aurich.

Suchen anzukaufen
junge, schwere, tragende **Rühe und Kinder** und bitten um **sofortige** Angebote.
Biehbewerlungsgenossenschaft e. G. m. b. H. Aurich. - Telephon Aurich 311 und 649

Stellen-Angebote
Für kleinen Geschäftshaushalt in Emden gesund. kinderlieb. **Mädchen** gesucht. Angebote unt. A 224 an die D.Z. in Emden.

Ordentliches **Mädchen** für alle Hausarbeiten u. für Servieren i. bürgerl. Restau- rant gesucht. Offerten unter L 545 an die D.Z., Leer.

Einfaches junges **Mädchen** zum 1. oder 15. Juli gesucht. Billig, Barel, Neue Straße 4.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Juli ein einfaches junges **Mädchen** bei Familienanschluß und gutem Gehalt.
Theodor Becker, Verdumer-Alten-Groden. Telephon N.-Zunntz 29.

Suche ein zuverlässiges **Mädchen** zum 1. oder 15. Juli.
Frau Jansen, Emden Kranstraße 37.

Gesucht f. sofort ein sauberes **Haus- und Zimmermädchen** gegen Tariflohn für mittel- großes Logierhaus.
Schriftliche Angebote unter E 810 an die D.Z., Emden.

Suche auf sofort ein tüchtiges, nicht zu junges **Hausmädchen** auch alleint. Frau kann die Stelle annehmen.
Zu erfragen unter E 813 bei der D.Z., Emden.

Zuverlässiges **Vormittags- mädchen** für sofort gesucht.
Vorzustellen 18-19 Uhr.
Emden, Richardstr. 7, part.

Gesucht zum 1. August d. J. für bürgerlichen Haushalt in Emden ein **Fräulein** geübten Alters, welches sämt- liche vorkommenden Arbeiten übernimmt.
Offert. mit Gehaltsanpr. u. E 809 an die D.Z., Emden.

Suche zum 1. Juli eine er- fahrene ältere **Haushälterin** am liebsten vom Lande. Witwe mit Kind nicht aus- geschlossen.
Eduard Bisser, Fuhrgeßelst., Norderny, Luisestraße 28 Telephon 337

Suche auf sofort einen **Schmiedegesellen** evtl. Dauerstellung.
Otto Flehner, Wagenbau, Aurich.

Eine im Zentrum der Stadt Emden belegene **Gast- und Schenkwirtschaft mit kompletter Einrichtung** wegen Zuruhefetzung des Besitzers an tüchtigen Fachmann auf sofort durch uns zu verpachten.
G. J. Garrels u. Sohn, Haus-, Grundstücks- und Hypothekemakler, Emden, Westerbudenne 11. Telephon 2637.

Gesucht auf sofort ein junger **Schlosser** für Reparatur und Mietwagen
Jacob Schurer, Westhauderfehn.
Suche zum 1. Juli od. später einen **Landwirtschafts- gehilfen** bei Familienanschluß und gutem Lohn.
Bwe. Bekermann, Habbrügge über Delmenhorst.
Für leichte Arbeiten suche sofort einen fixen **Jungen** von 15 bis 16 Jahren. Kost und Wohnuna im Hause.
Molkerei Wiesmoor, über Wittmund.
Zum 1. Juli oder etwas später stellen wir einen jun- gen Mann als **Molkerei-Gehele** ein. Junge Leute, nicht unt. 16 Jahren, mit guter Schul- bildung wollen ihre Bewer- bung einreichen.
Molkereigen. Vangholt, Rr. Leer.

Original-zeugnisse sind wichtige für den Besitzer oft unersehbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreibern niemals bei gefügt werden dürfen. Zeugnis- abschriften und Lichtbilder verleihe der Bewerber mit seiner Adresse damit die Rücksendung möglich ist

Stellen-Gesuche
Gesucht auf sofort eine Stellung als **Fräulein** i. Privathaus, oder Landw. Im Kochen erf. Schr. Angeb. u. L 544 an d. D.Z., Leer.

Waltergehilfe sucht weg. Veränderung Stel- lung auf längere Zeit. Ang. u. L 546 an d. D.Z., Leer.

Zu mieten gesucht
2 Zimmer u. Küche mit Zubehör, mögl. mit Garten, von ält. Ehepaar zu miet. gef. Off mit Preis u. E 812 an die D.Z., Emden.

Pachtungen
Bauer Harm J. Harms in Gatschhausen beabsichtigt am **Diensstag, dem 30. ds. Mt., abends 6 Uhr,** in der Gastwirtschaft von Bw. Dirks, Auenwolde, das unter Gatschhausen belegene **Grundstück, Heidefeld** zur Größe von 3 1/2 Diemat, freiwillig öffentlich meistbietend auf 1 oder 6 Jahre durch mich zu ver- pachten.
Timmel, den 24. Juni 1936.
Hinrich Buß, Preussischer Auktionator.

Das Gras mit Nachweide von 2 Diemat „Sachwehr“ und 2 Diemat „Stodham“ habe im Auftrage unter der Hand abzugeben.
L. J. Westerbuhr, Straßhof.

Das Gras von dem früher Festschen Grundstück „Unland“ öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Hesel.
Bernh. Quiting, Preussischer Auktionator.

Herr Bürgermeister Gerd L. Frerichs in Aurich-Oldendorf läßt am **Sonnabend, d. 27. d. M., nachmittags 6 Uhr,** an Ort und Stelle am Meede- weg in der Nähe der Leerzer- Chaussee **den sehr gut geratenen Grasschnitt** von ca. 6 Diemat Meede „Falum“ im ganzen oder parzellenweise freiwillig öffentlich meistbietend auf 3monatige Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher.
Olderferfehn, den 24. Juni 1936.
G. Claßen, Auktionator.

Kraft Auftrags werde ich **heute, Mittwoch, den 24. Juni, nachmittags 6 Uhr,** an Ort und Stelle in Bintelermarsch an der Landstraße, gegen- über dem Flöttershauerwege **das vorzüglich gewonnene Meedeheu in Dppern** von den Quiting'schen 8 Diemat alten Grünlanden „Bud“ auf Zahlungsfrist öffentl. meist- bietend verkaufen. Besichtigung vorher.
Norden, den 23. Juni 1936.
Hsten, Preussischer Auktionator.

Im Auftrage des Landwirts Herrn Ernst Janssen, Westgast, werde ich **Donnerstag, d. 25. d. M., abends 6 Uhr,** das vorzüglich gewonnene **Heu in Dppern** von 3 Diemat Landes in Norden, unmittelbar an der Zuderpolderstraße belegen, freim. meistbietend auf Zahlungsfrist versteigern.
Norden, den 24. Juni 1936.
Johannes Heuer, Auktionator.

Habe im Auftrage öffentl. bei Bewsum an der Landstraße **4,7 Hektar beste Weideländereien** per sofort zu verkaufen.
Reflektanten wollen sich bald- gestl. mit mir in Verbindung setzen.
Emden, den 24. Juni 1936.
Keinemann, Auktionator.

Zu verkaufen ein **kompletter Dreschjak** bestehend aus Benz-Motordreschmaschine, 12-P.S.-Bulldog, 20-25 Zentner Stundenl., u. Welger-Strohprelle. Alle Teile sind gut erhalten, gebe sie auch einzeln ab.
G. Frerichs, Mittelbeid, über Nordenham. Telephon Stollhamm 142.

Zu verkaufen **2jährig. Wallach** ohne Fehler, oder Tausch geg. gutes Arbeitspferd.
Keiner Müller, Schwerinsdorf.

Verkäuflich ein **4 Str. schw. Stammeber** sowie **4 beste Suchtsauen** J. Meinders, Rynum ü. Emden.

Habe ein 10 Tage altes **Ruhkalb** zu verkaufen.
Mimke Koch, Osterfander.

Radio-Koffer-Empfänger preiswert abzugeben.
Sippen u. Romanesjen, Aurich.

Eisschrank und **Marmorplatten** billig abzugeben. Zu erfrag. Emden, Gr. Osterstraße 53.
Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, d. 26. Juni 1936, 10 Uhr, versteigere ich in Aurich im Hotel „Weißes Haus“ öffentl. meistbietend gegen bar:
1 Geldschrank, 3 Damenfahr- räder (Marke „Möwe“), 1 Uhr in Konsole (antik), Schlafwagen, Gerichtsvollzieher fr. A. in Aurich.



Armeegeneral Valle kommt nach Deutschland

In Erwidrung des Besuchs, den der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, und der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, im Jahre 1933 in Italien abgetatet haben, wird der Staatssekretär im italienischen Luftfahrtministerium, Armeegeneral Valle, zu einem fünftägigen Besuch nach Berlin kommen. (Atlantic, R.)

Die Reform der Kraftfahrzeugversicherung

Die Tariffgemeinschaft der Kraftfahrzeugversicherer hat bekanntlich vor wenigen Tagen eine Änderung ihres Tarifs für die Autohaftpflicht und Auto-Kassto-Versicherung vorgenommen, durch die der bisher ungünstige wirtschaftliche Verlauf in bessere Bahnen gelenkt werden soll. Für beide Versicherungsarten wurde die Selbstbeteiligung der Versicherten eingeführt, wonach bei der Auto-Haftpflichtversicherung in jedem Schadensfall ein Betrag von 50 Prozent der Prämie vom Versicherten selbst getragen werden muß, während Kassto-Versicherungen nur noch mit einer Selbstbeteiligung von mindestens 100 RM. abgeschlossen werden. Der Nationalsozialistische Wirtschaftsdienst beschäftigt sich in interessanten Ausführungen eingehend mit dieser Neuerung:

Die bestehenden Versicherungen werden durch diese Änderungen zunächst nicht betroffen, sondern lediglich die neuen Abschlüsse, wengleich die Gesellschaften bestrebt sein werden, den jetzigen Versicherungsbestand durch Kündigung oder Umwandlung nach und nach in den neuen Tarif hineinzuführen.

Es ist bekannt, daß sowohl die Auto-Haftpflicht- als auch die Auto-Kassto-Versicherung, die als Folge der Motorisierung einen ungeahnten Aufschwung erleben, in immer stärkerem Maße verlustbringend verlaufen. Wie die Tarifvereinigung mitteilt, müßte eigentlich eine notwendige Prämienhöhung in der Auto-Haftpflichtversicherung 25 Prozent betragen. Um diese Erhöhung zu vermeiden, hat man den Ausweg der Selbstbeteiligung gewählt, die zwar keine Erhöhung der Prämien bringt, aber doch indirekt den Versicherungsschutz nicht unerheblich verteuert.

Der eingeschlagene Weg kann nicht befriedigen. Es wäre unseres Erachtens nicht notwendig gewesen, den Autofahrer jetzt schon vor solche einschneidenden Änderungen der Versicherungsverhältnisse zu stellen, die — das geben wir zu — zweifellos am radikalsten eine wirtschaftliche Gesundung ermöglichen. Grundätzlich ist die Form der Selbstbeteiligung anzuerkennen, da sie am ehesten den Verkehrsünder zu einer Disziplin erzieht, dabei dürfte man aber nicht eine so schematische Regelung vornehmen, wie sie hier gewählt wurde. Die Gesellschaften sind in erster Linie durch eine zu starke Häufung der kleinen Schäden (unerhebliche Beschädigungen des Wagens) benachteiligt. Diese Schäden hätte man von der Regulierung ausschließen und dadurch die Fahrer einerseits zu erhöhter Sorgfalt und andererseits zum Verantwortungsbewußtsein gegenüber seiner Versicherungsgesellschaft erziehen sollen! Es wäre fiderlich nach den statistischen Unterlagen der Gesellschaft möglich gewesen, die kleinsten Schäden zu Gruppen zusammenzufassen und die Selbstbeteiligung bis zu einer auch für den minderbemittelten Volksgenossen tragbaren Höhe angemessen zu begrenzen. Der größere Schaden, der seine Ursache aber meistens nicht in der Fahrlässigkeit des Fahrers, sondern vielmehr im Zusammentreffen mehrerer vom Fahrer nicht herbeigefügten Ereignisse hat, wäre zweckmäßigerweise von der Selbstbeteiligung befreit geblieben.

Vom rein technischen Standpunkt aus betrachtet, ist die Notwendigkeit eine Änderung des Tarifes in der Auto-Kassto-Versicherung und Auto-Haftpflichtversicherung anzuerkennen. Wenn uns trotzdem der Zeitpunkt etwas verfrüht erscheint, dann deshalb, weil mit Rücksicht auf die bei den Versicherungsgesellschaften auch heute noch immer guten Gewinngewinnen aus anderen Versicherungszweigen genügend Reserven vorhanden sind, um auch vorübergehende Verluste zu tragen. Erst dann, wenn es nach längerer Beobachtung des Schadenverlaufs zu der Feststellung hätte führen müssen, daß tatsächlich keine Besserung ohne besonderes Eingreifen zu erzielen ist, wäre der Zeitpunkt früh genug gewesen, die Versicherungsgesellschaften durch Beteiligung des Autofahrers zu entlasten. Man muß sich über die Gefahr im Klaren sein, daß die jetzige Reform des Kraftfahrzeugtarifs die Ursache dafür sein kann, die Bedeutung und Notwendigkeit des Versicherungsschutzes des Autofahrers zu entwerten, zumal wenn es sich um einen minderbemittelten Fahrer handelt, für den die Übernahme eines Teiles bei einem Schadensfall eine starke finanzielle Belastung bedeutet. Das ist aber doch mit der Tarifreform nicht beabsichtigt.

Interessant würde es sein, wenn die Tariffgemeinschaft Einblick in ihre Statistik geben würde, um einmal zu sehen, welchen Anteil die Schäden an den Gesamtschäden haben, die in der Haftpflichtversicherung in den Grenzen der Selbstbeteiligung und auch in der Kassto-Versicherung in der Grenze bis zu 100 RM. liegen, um ein Bild darüber zu bekommen, wie stark die Entlastung wäre, wenn man sich bei der Selbstbeteiligung auf eine niedrigere Summe und dann nur für die kleinsten Schäden entschlossen hätte. Unseres Erachtens hat man bei der jetzt gewählten Art der Reform die Wirkung des erzieherischen Momentes nicht genügend erkannt, der darin liegt, daß der Versicherte bei kleinen Beschädigungen des Wagens nichts erhebt bekommt. Das allein hätte wahrscheinlich schon zu der erhofften Wirkung in bezug auf die wirtschaftliche Entlastung geführt und es wäre der für den Versicherungsschutz unerwünschte Zustand vermieden, bei großen, nicht vermeidbaren Schadensfällen auch noch stets einen nennenswerten Betrag selbst tragen zu müssen.

Es bleibt abzuwarten, ob die Reform indirekter Verteuerung des Versicherungsschutzes eine dauernde bleibt, oder ob nicht in absehbarer Zeit die Erziehung zur Verkehrsdisziplin die Möglichkeit dafür schafft, den Ausgleich durch eine Senkung der Prämie herbeizuführen.

Norden

NORDER LICHTSPIELE
Fernruf 2761

Spielzeit ab Freitag, den 26. bis einschl. Montag, den 29. Juni abends 8.30 Uhr

„Schloß Vogelöd“
mit Walter Steinbeck, Carola Höhn, Hans Stüwe u. Käthe Haack
Beiprogramm: **Der Ameisenstaat, Der interessante Fall** und **Ufa-Wochenschau.**

Sommersprossen
werden beseitigt durch
Fruchts Schwannenweiss
F. Seiger, Norden



KLEIN-SCHREIBMASCHINEN
Näheres bei dem Triumph-Vertretor:
Johann Janssen
Norden. Posthalterslohne.
Habe einige sehr gut erhaltene gebrauchte **Schreibmaschinen** abzugeben.
D. O.

Wasserdichte Dächer, Wände
erhalten Sie unter Garantie durch die Behandlung mit der kaltstreichbaren, gummiartigen Dachschutz- und Isoliermasse „Paratect“. Kein Ablauen und kein Reißen, höchste Gewähr für Wasserundurchlässigkeit, lieferbar in Schwarz, Rot und Grün. Kostenlose Aufklärung durch Generalvert. H. Kleyhauer-Bremen Graf-Moltke-Str. 20

Aurich

NSG. „Kraft durch Freude“, Aurich

Sonderfahrt nach Norderney
am Sonntag, dem 28. Juni 1936.
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 2.40 RM

Abfahrt ab Aurich-Reichsbahnhof 6.25 Uhr. Ankunft in Norderney 8.30 Uhr.
Rückfahrt ab Norderney 20.20 Uhr. — Sofortige Anmeldungen an die Abz.-Geschäftsstelle, Aurich, Dierstorplatz 1.

Inferiert in der **D.F.Z.**

Spannen
der leichteste Leder-Sommer-schuh in allen Größen in Rot, weiß und braun **M. 2.95**
H. Bodstiegel
Aurich.

N. S. D. A. P.

Ortsgr. Moordorf

Am Sonnabend, dem 27. Juni 1936, abends 8 Uhr im großen Festzelt

Fahnenweihe
der N. S. D. A. P. und der Deutschen Arbeitsfront

Am Sonntag, dem 28. Juni 1936

Großes Volksfest
der N. S. G. „Kraft durch Freude“
Um 4 Uhr spricht in einer öffentlichen Kundgebung Parteigenosse Müller-Oldenburg.
Ab 7 Uhr: **Deutscher Tanz**

Sonnabends und Sonntags: **Großes Preisschießen**
An beiden Tagen spielt der Musikzug der Standarte 1.

Emden

Eröffne
mit dem heutigen Tage in Emden-Wolhusen, Landstraße 49, eine

Schuhmacher-Reparatur-Werkstatt

E. Siemons, Schuhmacher

Ein Waggon (11 L.)

Siemens-Einkochgläser
eingetroffen. Jede Größe und Ausführung greifbar.

Jentsch & Zwickert
Emden

Oberemissche Deichacht.

Das Deichgatt in Peikum im Zuge der Dorfstraße ist infolge Deichverstärkungsarbeiten für Wagenabungen über 2,50 Meter Höhe bis auf weiteres gesperrt.

Oberjum, den 22. Juni 1936.

Der Deichrichter.
Reelen.

Wellblech-Garagen
in allen Größen liefert

Auto-Zumpe
Emden - Fernruf 3230

Miele,
das Fahrrad, von dem man spricht und das man kauft, weil seine Qualität höher ist als sein Preis.

Vertreter: **Bernh. Dirtsen,**
Fahrzeughaus
Emden, Große Faldernstraße 16

Holsberg Ofen
DEUTSCHE WERTARBEIT
Werde Mitglied der NSG

BERLIN
170 km
LEIPZIG

Um 1/2 M können wir in Leipzig sein...

sagte Herr Müller, als er um 8 Uhr in Berlin mit einem Geschäftsfreund in seinen DKW-Front stieg — Sie halten das für unmöglich? Nun, machen Sie bei uns eine Probefahrt im DKW-Front und überzeugen Sie sich selbst von dem Reisetempo, das Sie im DKW-Front gefahrlos über lange Strecken einhalten können!

DKW
ein Erzeugnis der Auto-Union

DKW-FRONT AB RM. 1750.— (AB WERK)
Anerkannte DKW-Vertretungen und Kundendienststellen für Ostfriesland.

Jürgen Osterkamp, Aurich, Tel. 422
Heinrich Thöneböhm, Wilfmund, Tel. 2
Siebert Julius, Escens, Tel. 161
C. B. Freese, Norden, Tel. 2046
Zühner, Weener, Tel. 236
Joh. Spier, Loga, Tel. 2350

Eine, die Groschen sät und Silber erntet!

Eine der klugen Hausfrauen, die entbehrliche Gegenstände, die für andere aber noch gut zu gebrauchen sind, nicht in Boden- und Kellerecken herumstehen läßt, sondern ein paar Groschen in den Kleinanzeigenteil der **OTZ** steckt, um die Interessenten mit Sicherheit aufzustöbern!

Familiennachrichten

Uns wurde ein Mädchen geboren

Marie Gott, geb. Scharff
Hermann Gott

Emden, den 22. Juni 1936

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen dankbaren Herzens an

J. Hoffmann und Frau
Greta, geb. Friejenborg

Bangstede, den 22. Juni 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

Fenna Bünting
Reiner Collmann

Maggenburg 23. Juni 1936 Ogenbargen

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 145

Mittwoch, den 24. Juni

1936

Leere Nord und Land

Leer, den 24. Juni 1936.

Sommerabend

otz. Geheimnisvoll lebendig, voll von tausenden phantastischen und verschwiegene Stimmen sind jetzt die Abende, die immer nur Abende bleiben und nie Nacht zu werden beginnen.

Die Sonne kreist längst über ferneren Breiten und das weiche Dunkel bringt nach dem heißen Tage wohlthuende Kühle. Langsam funktelt Stern auf Stern am Himmel auf und silbern leuchtend hängt der Mond wie eine Scheibe über dem fernem dunklen Horizont. Von der Wiege zupft die Grille und in den Gräben kirmen und quaken die Frösche und Unken. Die Leuchtflückerchen tragen ihre grünen Laternen durch das Dunkel und das große Her der Insekten führt einen jubelnden Nachtzügen auf. Schwer und wützig riecht die Luft nach trockenem Heu. Ueber die Kornfelder geht ein leichter Windzug, so daß von Palm zu Palm ein leises Raunen und Rauschen geht.

Röflich sind diese vom Segen der fruchtbaren Erde gesättigten Sommerabende. Die Menschen aber gehen dahin durch die Milde und Weichheit, das Schweigen und die doch so große Bereibtheit dieser Stunden, als würden sie getragen von einer geheimnisvollen Musik. Wie ein Geschenk des Himmels empfinden sie diese Abende, die in der Seele das weiden, was gut ist und schön und groß... Die erhabene Feierlichkeit löst alle Schladen des Alltags und die lebensgefällige Ruhe führt uns zu den Quellen unseres ureigensten Seins...

Rektor i. R. Hans Dierts †

otz. Am gestrigen Tage verstarb Rektor i. R. Hans Dierts im hohen Alter von 81 Jahren. 33 Jahre ist der Verstorbene in Leer als Lehrer tätig gewesen. Er wurde am 5. November 1854 in Klein-Madenfeldt (Kreis Syke) geboren. Seine seminaristische Ausbildung genöß er in Oldenburg. Kurz nach der ersten Lehrprüfung (März 1875) trat Dierts seine erste Stelle als Lehrer in Varel an. Ein Jahr später wurde er nach Jever versetzt, wo er nur sechs Monate tätig war. Reichlich acht Jahre betreute er dann die Jugend in Oldenburg. Nun folgten drei Jahre Tätigkeit in Nordhausen. Nach Leer kam er am 1. April 1888. Im Jahre 1921 trat Rektor Dierts nach einer arbeits- und segensreichen Lebenszeit in den wohlverdienten Ruhestand.

Von der Leerer Heringsfischerei.

otz. Heute früh sind bei der Leerer Heringsfischerei folgende Logger eingetroffen: Motorlogger M. 30 „Gefine“, Kapt. B. Fischer, Dampflogger M. 11 „Ela“, Kapt. Voelhoff, Dampflogger M. 10 „Arnolde“, Kapt. Wendt. „Gefine“ brachte 841 1/2, „Ela“ 821 und „Arnolde“ 690 Kantjes.

Sämtliche Ender Heringslogger von der 1. Fangreise zurück.

Von der 1. Fangreise zurückkommend lief in den Embor Hafen der Logger M. 109 „Heinrich Brons“, Kapt. Rogersdorf mit 720 Kantjes Heringe ein. Damit ist auch der letzte Ender Heringslogger von der ersten Fangreise zurück.

BfL „Germania“ gegen „Frisia“ Loga.

otz. Der BfL bestreitet am heutigen Abend auf dem Hindenburgplatz mit seiner Aktiva ein Freundschaftsspiel gegen die benachbarten Logaer. In der letzten Woche vermochten die Freien gegen eine Reservetruppe von Germania knapp mit 2-3 Toren zu gewinnen. Das Rückspiel trägt nun die Aktiva in verstärkter Aufstellung aus. Es ist dies das letzte Spiel überhaupt vor der Spielpause, die bekanntlich vom 1. Juli bis 15. August dauert. So werden auch am kommenden Sonntag keine Spiele außer einigen Jugendspielen stattfinden.

otz. 85 Jahre alt. Der Mühlenbesitzer J. J. de Boer erreicht am 25. d. M. das hohe Alter von 85 Jahren und kann diesen Tag in seltener Frische feierlich begehen.

otz. Opel-Auto-Schau. Am Dienstag nachmittag traf eine Autokarawane, bestehend aus mehreren Personen, Last und Lieferwagen zur kurzen Schauausstellung hier ein. Die Schau zeigte die Modelle von der großen Automobilausstellung in Berlin in den verschiedenen Typen. Viele Interessenten beschäftigten eingehend die Fahrzeuge und nahmen an Probefahrten teil.

otz. Die NSG „Kraft durch Freude“ teilt mit: Die gelben Karten (Gutscheine) für die Fahrt nach Nordney am Sonntag, dem 28. Juni, müssen sofort bei den Stellen, bei denen sie gelöst wurden, umgetauscht werden.

otz. Unfall. Ein Mäher, der nach dem Abstreifen der Sensemaschine vorsichtig mit der Hand deren Schärfe prüfen wollte, hatte das Pech, daß ihm die Sense ausglitt; er trug eine tiefe Schnittwunde davon.

otz. Den Fuß gequetscht. Durch eigene Unvorsichtigkeit zog sich ein Mann von auswärtig eine erhebliche Fußquetschung zu. Er ging neben einem schwer beladenen Fuhrwerk, wobei er sein Fahrrad an einer Hand mit sich führte und unterhielt sich sehr eifrig mit dem Wagenlenker. Dabei gab er nicht genügend Obacht, so daß ihm das eine Vorderrad über den linken Fuß rollte.

Tödlicher Unglücksfall

otz. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag um 2 Uhr auf der Straße zwischen Collinghorst und Fohlmühlen. Der Kolonist B. Schmidt von Klinge fuhr mit dem Fahrrad in Richtung Fohlmühlen. Vor ihm fuhr ein Gemwagen. In dem Augenblick, als er diesen überholen will, hörte er das Signal eines Kraftwagens. Er blieb daher hinter dem Gemwagen, um dem Kraftwagen die Vorbeifahrt zu ermöglichen. In dem Glauben scheinbar, daß es sich nur um ein Gefährt handelte, bog er sofort wieder nach links, um nun seinerseits auch den Gemwagen zu überholen. Dabei geriet Schmidt gegen den Anhänger des Kraftwagens. Er wurde beim Fall vom letzten Rad des Anhängers überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Den Kraftwagenführer trifft keine Schuld.

110. Verteigerung von Zucht- und Gebrauchsvieh

otz. Wir berichteten gestern über die 110. Verteigerung von Zucht- und Gebrauchsvieh, der eine Prämierung vorausging, deren Ergebnisse wir veröffentlichten. Ueber die Verteigerung ging ein folgender Bericht zu: Die Verteigerung nahm etwa 2 1/2 Stunden in Anspruch und war um 12 1/2 Uhr beendet. Zuerst kamen die Bullen an die Reihe, von denen 9 in andere Hände übergingen. Die erzielten Preise lagen zwischen 500-820 RM., im Durchschnitt wurden 700 RM. erzielt. Der Bulle „Sun“ (Kat.-Nr. 7) Besitzer S. Fr. Janssen-Friedrichsroden) erzielte den höchsten Preis mit 820 RM., er ging nach dem Harz.

Von den weiblichen Tieren wurden 47 verkauft, hier war der Verkauf besonders gut (450-950 RM.), so daß ein Durchschnittspreis von 600 RM. herauskam. Die Kuh „Eva“ (Kat.-Nr. 21, Besitzer D. Reents-Thoener) ging für 950 RM. nach Mecklenburg, die Kuh „Kolla“ (Kat.-Nr. 66, Bes. Bernhard Wagenburg-Ostermarck) für 900 RM. an eine ostfriesische Firma. Die übrigen verkauften Tiere gingen nach dem Rheinland, der Rheinpfalz, nach Schlesien, mehrere nach Sachsen, nach dem Staber-Gebiet und etliche wurden an hiesige Händler verkauft für auswärtige Firmen. Infolge der Herrerte war der Besuch von hiesigen Landwirten nicht sehr groß.

Ursflug der Osterfestschule

otz. Bei herrlichstem Sonnenschein machte gestern die Osterfestschule einen Ausflug nach Heisfelde, an dem auch in stattlicher Zahl die Eltern der Kinder teilnahmen. Die Stadtwartung hatte dem Wunsch der Schulleitung, die Straße nach Heisfelde sperrung zu lassen, Folge geleistet.

Um 2 Uhr erfolgte der Abmarsch, voraus die Hennefische Kapelle. Die Mädchen trugen einen Blumentanz im Haar, so daß der Zug ein schönes Bild bot. Die Polizei sorgte für eine gute Verkehrsregelung an der lebhaften Straße. Der schattige Garten von Barke gewährte einen angenehmen Aufenthalt.

Die Kinder vergnügten sich mit Spielen. Die erste und zweite Klasse trug einen Fußballkampf aus, der unentschieden endete. Topfchlagen, Eierlauf, Stafettenlauf und andere Spiele wurden veranstaltet. Als es dann um 7.30 Uhr hieß, an den Rückmarsch zu denken, da sah man manches enttäuschte Gesicht.

Beim Ehrenmal wurde kurz Halt gemacht und der toten Helden in würdiger Form gedacht.

Beim Kriegerehrenmal trennte man sich mit einem Siegesruf auf den Führer. Als die Kinder hörten, daß die erste Stunde des heutigen Schultages ausfallen sollte, war der Jubel groß.

Alle, Eltern und Kinder, waren des Lobes voll über den schönen Tag, den sie gemeinsam mit dem Lehrkörper der Osterfestschule verbringen konnten.

Sühnsterei der NS-Frauenenschaft.

otz. Die NS-Frauenenschaft wird auch in diesem Jahr ihre bewährte Sühnsterei wieder in Betrieb setzen. Größere und leistungsfähigere Apparate werden neben den schon im Vorjahre vorhandenen ihre Aufstellung finden, um aus allen Sorten von Obst den außerordentlich gesunden und wohlschmeckenden Sühnstoff herzustellen. Die Sühnsterei befindet sich wie im Vorjahre in der Heisfelderstraße 83. Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich dorthin zu richten. (Fernsprecher 2127.)

Sonderpostwertzeichen zum „Weltkongreß für Freizeit und Erholung“.

Vom 23. bis 30. Juni hält der durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einberufene Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg seine Tagungen ab. Die Deutsche Reichspost gibt aus diesem Anlaß zwei Freimarken zu 6 und 15 Pfg., die von dem Kunstmalers und Graphiker Sepp Semar in Berlin-Wilmersdorf entworfen worden sind, in beschränkter Auflage heraus. Die Marken sind auch im Verkehr mit dem Ausland zugelassen. Der Verkauf beginnt bei allen Postanstalten am 30. Juni.

Radfahrer, wahrt die Verkehrsdisziplin

otz. Man muß immer wieder feststellen, daß der weitaus größte Teil aller Verkehrsunfälle durch unvorschriftsmäßiges Verhalten der Verkehrsteilnehmer verursacht wird. Besonders können sich die Radfahrer noch immer nicht an die Verkehrsdisziplin gewöhnen. Selbst in verkehrsreichen Straßen wird sorglos zu dritt oder gar zu viert nebeneinander gefahren. Nur von wenigen Radfahrern wird es für nötig erachtet, bei Fahränderungen die neue Fahrtrichtung durch Ausstrecken des Armes anzuzeigen. Ebenso wie die Fahrer der Fuhrwerke, Krafttrader und Kraftwagen verpflichtet sind, jede Fahrtrichtungsänderung rechtzeitig anzuzeigen, sind es auch die Radfahrer.

Da dieses unvorschriftsmäßige und nachlässige Verhalten der Radfahrer nicht nur diese selbst in größte Gefahr bringt, sondern darüber hinaus auch jeden anderen Verkehrsteilnehmer gefährdet, wird nunmehr mit aller Strenge unnachlässig gegen derartige Störer der allgemeinen Verkehrssicherheit vorgegangen werden müssen.

In Zukunft werden alle Anzeigen über Straßenverkehrs-unfälle, die auf Unachtsamkeit und verkehrswidriges Verhalten der Radfahrer zurückzuführen sind, an die Justizbehörde zur Strafverfolgung abgegeben werden. Außerdem wird in diesen Fällen den Schuldigen das Fahrrad beschlagnahmt und ihnen auf längere Zeit das Radfahren überhaupt untersagt werden.

Zum Bann- und Untergangsporttag in Aurich

otz. Nunmehr liegen auf der Bannführung die Ergebnisse des Deutschen Jugendfestes vor. Aus ihnen ist zu entnehmen, daß die Einzelwettkämpfe in den verschiedenen Wettbewerben sehr hart sein werden. Auch die HJ und der BfL aus Leer sind ausgereichte Bewerber um den Sieg in manchem Kampf.

So wird der 100-Meter-Lauf, der den absolut schnellsten Hitlerjugend des Bannes ermitteln soll, heiß umstritten sein. Nicht weniger als zwanzig Meldungen liegen dafür vor, aus denen in Vorläufen die fünf Schnellsten für den Entscheidungslauf am Nachmittage festgestellt werden.

Fünf Teilnehmer blieben schon beim Deutschen Jugendfest unter zwölf Sekunden! Ebenso knapp wird die Entscheidung im Keulenweitwurf sein. Auch hier wird der beste Werfer ermittelt. Eine ganze Reihe der gemeldeten erreichte beim Deutschen Jugendfest fast die 60-Meter-Grenze. Knapp Entscheidungen wird es auch im dreimal 1000-Meter-Staffel der Unterbanne geben. Jeder Unterbann hat eine Mannschaft gemeldet und jede wird das letzte hergeben, um für den Unterbann zu liegen. Sehr zu rechnen ist hier mit dem Unterbann V/191 Reiderland und II/191, Norden.

Den Höhepunkt der Kämpfe wird aber unzweifelhaft die große zehnmal 100-Meter-Rundstaffel bilden. Die HJ hat sich hier eine schwere Aufgabe gestellt. Gegen die SS und den Reichsarbeitsdienst tritt sie an. Die gute Stafelmannschaft der SS ist bekannt mit den Läufern wie Gebrüder Wittig, Krull usw. Die beiden Mannschaften des Reichsarbeitsdienstes werden ebenfalls ganz auf der Höhe sein, wie auch die Mannschaft der SS sich nicht so leicht schlagen lassen wird. Gegen sie wird der Bann 191 seine zehn besten Läufer in den Kampf schicken und wir hoffen natürlich nicht ohne Erfolg!

Es geht hier um den Ehrenpreis der Stadt Aurich, eine sehr schöne Führerplakette. Harte und scharfe Kämpfe werden sich hier abspielen, sie sollen den unbedingten Willen der HJ zur Leistung zu dokumentieren.

otz. Determ. Preisangeln. In Anwesenheit des Gauführers des Reichsverbandes Deutscher Sport-Fischer fand am Sonntag ein Appell der Jugendgruppe des Angelfischvereins in Determ statt. Um 2 1/2 Uhr begann alsdann ein Preisangeln der Jungen. Etwa 10 Preise warteten der Glücklichen, wovon Otto Rabenberg-Bele den 1. Preis, Erich Buß-Determ den 2. und Hermann Webermann-Determ den 3. Preis erhielten.

otz. Determ. Vom Angelsport. Der Angelsportverein ein Altes Amt Städtchen und Umgegend hielt am Sonntagabend im Saale des Sportkameraden Gastwirt Janssen-Determ eine gutbesuchte Tagung ab, wozu der Gauführer und der Bezirksführer erschienen waren. Nachdem der Vereinsführer die Erschienenen begrüßt, wurde die Tagung mit einem Siegesruf auf den Führer und Volkstempel eröffnet. Nach kurzer Bekanntgabe der Eingänge hielt der Gauführer einen längeren Vortrag über das große Reichsereignis im Rassel, freiste die neuen organisatorischen sowie allgemeine Fragen innerhalb des RDSF, und deren Niederungen. Im Verlauf dieses sehr interessanten Vortrages wurde dem Führer des noch jungen Vereins, Pol.-Wachtmeister i. R. Buß, vom Gauführer im Auftrage der Reichsverbandesleitung für besondere Verdienste das silberne Ehrenabzeichen feierlichst verliehen. Der junge Verein ist einschließlich der Jugendgruppe bereits auf 170 Mitglieder angewachsen. Nachdem ergriff der Bezirksführer Pol.-Inspektor Kannegieter-Emden das Wort zu einem lehrreichen Vortrag über strafrechtliche Bestimmungen im neuen Jagd- und Fischereigesetz. Am Sonntagmorgen wurde das neue Heim des Angelsportvereins eingeweiht.

otz. Jhrhove. Fest der Jugend. Am Sonntag feierte die gesamte deutsche Jugend und mit ihr ein ganzes deutsches Volk das Fest der Jugend. Die Feier wurde eingeleitet durch eine Morgenfeier der Hitlerjugend, die auf dem Schulplatz in Jhrhove stattfand. Im Anschluß hieran fand ein

Für den 25. Juni:

Sonnenaufgang 4.02 Uhr Mondaufgang 11.29 Uhr
Sonnennuntergang 21.05 Uhr Monduntergang 23.32 Uhr

Hochwasser

Borkum	3.05 und 15.12 Uhr
Nordney	3.25 und 15.32 Uhr
Leer, Hafens	5.57 und 18.04 Uhr
Weener	6.47 und 18.54 Uhr
Westrhaderfahn	7.21 und 19.28 Uhr
Papenburg, Schleuse	7.26 und 19.33 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Ein kleiner Tiefdruckausläufer überquerte uns am Montag Abend und verurteilte vielfach drückliche Gewitter teilweise großer Feuchtigkeit. Er hat sich über Ostdeutschland am Dienstag fast aufgelöst. In seiner Rückseite steigt der Luftdruck wieder und wir kommen in den Bereich eines neuen Hochs, das sich von der Ostsee nach der Nordsee erstreckt. Damit fröhnt uns mit nordwestlichen Winden etwas kühlere Luft zu, die sich jedoch über dem Festland rasch erwärmen wird. Das Wetter wird dabei in unseren Gebieten nur wenig unbeständiger gestaltet werden, es bleibt weiterhin warm und auch die Gewitterneigung hält an.

Aussichten für den 25.: Schwachwindig, heiter bis wolkig, warm, teils Gewitter.
Aussichten für den 26.: Keine wesentliche Änderung.

Barometerstand am 24. 6., morgens 8 Uhr: 767,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 25°
Niedrigster C + 15°
Gefallene Regenmengen in Millimetern
Mitgeteilt von B. Jochbl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der städt. Badeanstalt: Wasser 21°, Luft 20°

Umzug durch das Dorf statt. Am Nachmittag fanden sich die HJ. und der BDM. auf dem Sportplatz zusammen, wo die Wettlämpfe ausgetragen wurden. Die Ergebnisse waren ausgezeichnet und es konnten eine große Anzahl Jungen und Mädchen mit einem Siegenadel ausgezeichnet werden. Am Abend zog die gesamte Jugend nochmals zum Sportplatz, um das Fest der Sonnenwende zu feiern. Im Schein des Feuers wurde gemeinsam das Lied „Flamme empor“ gesungen. Neben Gedicht- und Liedvorträgen stand die Feiernrede des HJ. Alfred Dirken, der eingehend auf die Bedeutung des Festes der Sonnenwende einging.

otz. **Rönningsmoor.** Grasverkauf. Auf den Ländereien der staatlichen Moordomäne fand gestern der Verkauf des diesjährigen ersten Grasschnitts statt. Es hatten sich viele Käufer eingefunden. Für einen Morgen wurde durchschnittlich 25-35 Mark geboten. Der Ertrag bleibt in diesem Jahr wesentlich gegenüber dem Vorjahr zurück.

otz. **Aus dem Oberledingerland.** Wegen des trockenen Wetters der letzten Zeit konnte die Bestellung des Ackerlandes, insbesondere das Sehen der Kuntelrüben kaum zu Ende geführt werden und ist verschiedentlich zurückgestellt worden. Viele Pflanzen sind infolge der Hitze in den letzten Tagen eingegangen. Das Steden der Kohlpflanzen ist durchweg beendet worden, die Kartoffelfelder zeigen einen guten Stand und berechtigen zu einer guten Ernte, wohl besser wie im Vorjahr, wo vielfach lückenhafte Stellen vorhanden waren. Die Dölkente scheint nicht sehr ertragreich ausfallen zu wollen, da viele Bäume ohne Fruchtansatz darstehen.

otz. **Stiefflampersahn.** Fische als Geflügelräuber. Den Anwohnern des Waldes Stiefflamp wird zur Zeit durch Fische unter dem Geflügel recht großer Schaden zugefügt. Ein Einwohner, welcher am Morgen seine Glude mit

Un den Ufern des Karaga

120. Brief.

otz. Heute ist Ostern. Hier in der weiten Afrika-Welt merkt man kaum den Strom des Lebens, der in fernem Kindheitstagen dann unsere Seele durchpulste, unerschöpflich strömend aus ewigem Dorn. Hier ist ein Sonntag wie der andere. Ich habe mir zum Abendessen meine Nachbarn, Herrn Jahn und Frau, sowie Herrn Christ eingeladen; viel leicht gibt's dann noch etwas Osterkimmung. Schon ist unsere Frühlingssonne auf der Höhe ihrer Entfaltung. Fremde geheimnisvolle Tropengerüche ziehen aus der frischen Morgenluft herein. Es war in diesem Jahr in den Monaten Februar und März auch zu schlumm mit der Hitze. Unter einem wochenlang glasblauen Himmel brannte erbatungslos die Sonne. Da wurde die Erinnerung wach an unsere 6monatigen Kämpferischen Rückzug 1916 durch die endlosen Steppen des innerafrikanischen Hochplateaus von Tabora nach Mahenge; die Tage waren jenseitige Glut, die Nächte siedende Dunkelheit. Von der lähmenden Gewalt der Höllequalt des tropischen Mittags, die uns Ostafrikakämpfer damals oft überfiel, können abendländische Leser sich keine Vorstellung machen. Wohl schlimmer noch, weil lebensbedrohender, war das zehntonatige Eingeschlossensein unserer „Adnigsberg“ in den Sümpfen des Kufisi-Deltas. In einem Labyrinth von Sumpf und Schlamm, von leuchtenden Mangroven-Wäldern, die Fieber, Tod, Wahnsinn ausstrahlten. — Solche bittere Vergangenheit lehrt uns die schöne Gegenwart schätzen!

Angenehm kühl nach hiesigen Begriffen ist's nun, + 22 Grad Celsius. Auf meinen Feldern eine verschwenderische Fülle. Ueber weite Flächen schwebt leichter Nebel; am Waldrand entlang kühlt goldschimmernd die Morgenlauge. Ein köstlicher Hauch des Morgens gleitet um meine Schläfen.

Ich wollte meinen Lesern noch einiges über die Sifala-Agave erzählen. Ich bin seit vier Jahren dabei, meinen Pflanzungsbetrieb einzig auf diese hochwertige Hanfpflanze umzustellen, und bin nun schon soweit in der Durchführung, obigen Planes vorgeschritten, daß 800 ha nur noch Sifal tragen, davon 400 ha schlagreif. Im vierten Jahre also kann der Pflanzler erst ernten, dann aber auch von derselben Staube 6 Jahre lang jährlich etwa 50 bide, mindestens 1 1/2 m lange und 1 kg schwere Blätter, abschlagen lassen. Dann ist der Ertrag reich und schnell — es ist möglich, daß ein Sifalblatt, welches im Frühlicht des grauen Morgens noch am Stamm sitzt — am Spätnachmittag als fertige weiche Hanffaser im Ballen zur Bahnstation rollt. Diesen Produktionsablauf will ich kurz darstellen.

Die mit dem Buschmesser am Stamm abgeschlagenen Sifalblätter, denen gleichzeitig die gefährliche nadelscharfe Spitze genommen wird, werden an den Rand der Erntewege gelegt, hier auf durch die Pflanzung auf Schienen rollende 20

Olub vom Rindwäldchen

Weener, den 24. Juni 1936.

Arbeitsbücher auch für Hausgehilfen.

Die Reichsfachgruppe „Hausgehilfen“ in der Deutschen Arbeitsfront, Gau Weser-Ems, gibt bekannt:

Nach § 1 der Ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 16. Mai 1935 (Reichsgesetzblatt 1 S. 602) erhalten auch die Hausgehilfen ein Arbeitsbuch.

In allernächster Zeit dürfen nur noch Hausgehilfen beschäftigt werden, die im Besitz eines Arbeitsbuches sind. Wer später eine Hausgehilfin entgegen dieser Vorschrift beschäftigt, macht sich strafbar.

Die Arbeitsbücher sind beim zuständigen Arbeitsamt erhältlich; die Hausfrau ist für die Beschaffung des Arbeitsbuches mitverantwortlich.

Rechtzeitige Lösung der Urlaubskarten.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster weist nochmals darauf hin, daß die Ausstellung der Urlaubskarten durch die Fahrkartenausgaben einen besonderen Zeitaufwand erfordert. Im eigenen Interesse empfiehlt es sich deshalb, Urlaubskarten nicht erst kurz vor der Abfahrt des Zuges, sondern möglichst schon einige Tage vor Reiseantritt bei der Fahrkartenausgabe zu bestellen.

14 Küken aus dem Hühnerstall ließ, mußte zwei Stunden später die Wahrnehmung machen, daß von den 14 jungen Tieren nur noch drei zurückgekommen waren. Alle übrigen Tiere waren nicht wieder aufzufinden. Der Anwohner legte sich auf die Lauer und sah bald einen Fuchs herbeischleichen und nach weiterem Geflügel Umschau halten. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Fuchs der Räuber der Küken gewesen ist und diese den im Fuchsbau vorhandenen Jungen zugehten hat. Einem anderen Anwohner verschwanden aus einem an der Hausmauer angebrachten Hühnerstall in einer Nacht vier Gegehühner. Trotzdem der Hühnerstall abgeschlossen und verriegelt war, wirkte sich der Fuchs durch Herstellen eines unterirdischen Ganges unter dem Einfriedigungsdraht Eingang zu verschaffen. Auch der kleine Mäusebussard ist hier und in der Umgebung recht zahlreich vertreten. Auch er richtet unter dem Junggeflügel manchen Schaden an.

otz. **Warfingsahn.** Arbeitsdienst marschieren in Warfingsahn. Am 28. Juni wird anlässlich der Jahrhundertfeier die Arbeitsdienstabteilung Kemels in Warfingsahn aufmarschieren.

otz. **Wiltshausen.** Reger Fährbetrieb. Der hiesige Fährbetrieb ist z. Zt. durch die Heufuhren, die hin- und herfahren, stark in Anspruch genommen. Bei niedrigem Wasserstand haben die Zugpferde oft schwere Arbeit, die Wagen von der Punte weg hochzuziehen, doch macht sich hier der kameradschaftliche Geist bemerkbar, indem ein anderer Fährbenutzer seine Pferde mit vorspannt oder auch kräftige Männerhände mit schieben helfen. Die Fährstiegen selbst werden gut in Ordnung gehalten, wodurch den Pferden die Arbeit wesentlich erleichtert wird. Auch die großen Vieharbeiten haben einen verstärkten Fährbetrieb hervorgerufen.

Lorbs gepackt, die ihrerseits vor Einfahrt in den Fabrikraum die Gewichtskontrolle passieren. Jeder Wagen muß 4 Zentner Blätter tragen und täglich 5 mal seine Last abliefern. Seine Bedienung besteht aus vier Arbeitern und einem Bormann. Die Blätter gleiten nun auf laufendem Band durch die Reismaschinen, die beiderseitig die lederartige Blattoberfläche abdrehen und die Fasern in Spülwannen werfen, wo alle noch anhaftenden Weichteile beseitigt werden. Die feuchten noch schweren Fasermassen rollen gleichfalls in Lorbs zu einem 3 ha großen Trockenselb, welches mit langen Reihen Trockengestellen ausgestattet ist, zum Ueberverfen der feuchten Fasern. Die heiße Tropensonne vollzieht den Trocknungsprozess in 8 Stunden und bewirkt das Verschwinden aller vorhandenen Pflanzenfarbstoffe. Die silbrig glänzenden blondgelblichen, nun leichten Hanffasern werden in Bündeln zu 25 kg auf Arbeiterschultern zur Fabrik zurückgebracht. Die letzte Prozedur macht sie nun in den Bürstentrommeln fein lauber ausgezogen, glatt — und schon werden sie in den eisernen Preßkisten geschichtet, in dem der mächtige Haufen von einem von oben her laufenden Maschinenstempel zu einem Ballen von 1,20 m Länge, 0,60 m Breite und 0,40 m Höhe aufzunehmend wird. Der gleichzeitig mit Stahlbändern verschürte Ballen im Gewicht von 2 1/2 Zentner ist nunmehr versandfertig. Herr Jahn schafft mit seinem Lastauto in dreimaliger Hin- und Herbahrt täglich 50 Ballen zur 10 im entfernten Bahnhofsstation Metocheria. Dort haben wir zwei eigene Bahnschuppen mit eigener ständiger Arbeiterabteilung, so daß sämtliche Vorräte mit An- und Abtransport im eigenen Geschäftsbetrieb sich befinden.

Für kaufmännisch und rechnerisch interessierte Leser zeige ich nun einige grundlegende Voraussetzungen obiger Liefermengen. Dem, dass eine Großpflanzung baut sich wie jeder andere Großbetrieb auf nackten Tatsachen und sicheren Zahlen auf. Also: die frischen Sifalblätter liefern nur 3 % ihres Gewichts an Hanffasern. Unsere Tagesproduktion von 120 Ztr. erfordert danach 4000 Ztr. Blättermaterial, macht im Monat mit 24 Arbeitstagen 96 000 Ztr. Die Maschinen arbeiten 9 Monate, das ergibt einen Jahresrohstoffbedarf von rund 960 000 Ztr. Woher diese ungeheure Masse nehmen? Es folgt die landwirtschaftliche Aufzucht. Auf dem ha stehen 25 000 schlagreife Sifalagaven; jede liefert 50 Blätter a 1 kg (alles rund und gering angelegt), danach das ha 2500 Ztr. Blätter; somit erfordert der obige Rohstoffbedarf 360 ha schlagreife Sifalfelder. Ehe die nicht fertigen (im 3. Jahr) kann man mit der Hanffabrikation in unsern Umfang nicht beginnen. Ich kann sie jedoch nach den anfangs erwähnten Feldmaßen von Jahr zu Jahr beliebig erweitern. Nach diesen „trockenen Sachen“, werden meine Leserinnen denken — soll der nächste Brief einiges von Wildhunden, Affen und Wildschweinen erzählen!

Pflanzung Meserepane bei Mocambique.
Hermann Hieronymus.

otz. **Übung des Sanitätshilfszuges.** Der Sanitätshilfszug Weener hielt gestern Abend eine Übung ab, an der die Kameraden zahlreich teilnahmen. Zunächst wurde unter Mitnahme von Tragen zum Embo-Platz marschiert. Nach Beendigung des theoretischen Unterrichts wurde die praktische Prüfung der Kursteilnehmer in Verbänden angesetzt. von Kolonnenarzt Dr. Feenders vorgenommen. Anschließend konnten sieben Kuristen von Halbzugführer Woldenga als Mitglieder in der Kolonne neu aufgenommen werden. Nach Rückkehr zum Kolonnenheim wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen. Die nächste Übung findet am 30. Juni statt.

otz. **Nichtfest.** Der an dem Bahnpfad errichtete Neubau konnte gestern gerichtet werden. Die dort beschäftigten Bauhandwerker feierten in althergebrachter Weise das Nichtfest.

otz. **Holthusen.** Verkauf einer Kolonastelle. Im öffentlichen Verkaufstermin wurde die den Erben des verstorbenen Landgebräuchers Joh. Sanders gehörende Kolonastelle zur Größe von 1 Hektar 25 Ar an den Kolonisten D. Donner-Holthuserheide verkauft. Der Verkaufspreis für die auf Holthuserheide belegene Landstelle beträgt 5400 RM.

otz. **Möhlenwarf.** Grabschändung. Seit einiger Zeit sind auf dem auf Jelsagge belegenen Friedhof Grabschänder am Werk. Von den Gräbern werden Blumen heruntergerissen und die Einfriedigungen beschädigt. Die bei diesen Verbrechen ermittelten Übeltäter werden hart bestraft werden.

Wasserstandsnotizen und Umgebung

Westrhaderfahn, den 24. Juni 1936.

otz. **Tarifiermäßigungen bei der Kleinbahn.** Nachdem die Kleinbahn Jhrhove-Westrhaderfahn vor einigen Monaten verbilligte Arbeiterfahrkarten einführt, werden am 1. Juli d. J. weitere Tarifiermäßigungen durchgeführt. Entsprechend einem vielfach geäußerten Wunsch der Fahrgäste können von diesem Tage ab zwischen Westrhaderfahn und Jhrhove Sonntagsfahrkarten gelöst werden. Auch werden Angelstelltemooskarten mit einer Preisermäßigung von rund 60 Prozent eingeführt. Der Preis der Arbeitermooskarte ermäßigt sich um weitere 25 Prozent und der Preis der Teilmontatskarte um rund 15 Prozent. Die Frachten für Viehsendungen werden ab 6 km um 10-20 Prozent gemindert.

Rundblick über Ostfriesland

Auszugsnachrichten der „DZ“.

Der Deutsche Liedertag wird am kommenden Sonntag überall gefeiert werden. In kleinen Städten und Ortschaften Ostfrieslands werden die Gesangvereine aus diesem Anlass Volkslieder öffentlich zu Gehör bringen. Veranstaltungen dieser Art werden aus Eens und Aurich gemeldet.

Das Deutsche Frauenwerk des Kreises Norden-Krummhörn hält morgen in Norden eine wichtige Tagung ab, zu der auch die Landfrauen geladen sind.

Gestern trafen in Norddeich Ferien Gäste aus Berlin ein, um weiter nach Norddeich, Baltrum, Juist zu fahren.

In Norden ereignete sich gestern ein Zusammenstoß zweier Kraftwagen vor dem Postamt. Es entstand nur geringer Sachschaden.

Zu dem schweren Gewitter, das Montag über Wittmund zog, werden noch weitere Schäden bekannt. So wurden einige Antennen zerstört. — In Kennendorf bei Wittmund wurde ein wertvolles Pferd auf der Weide vom Blitz erschlagen. — In Dornumergrode schlug am Montag während des Gewitters ein Blitz in den Blitzableiter der Schule und des Kaufmanns Saathoff. — In Sittesburg schlug bei einem Gewitter der Blitz in das Haus der Witwe Ddinga. Das Haus wurde nur unbedeutend beschädigt.

Eine rege Bautätigkeit herrscht seit einiger Zeit in Blosberg. Zahlreiche Neubauten und Umbauten wurden in Angriff genommen. — In Wilsfeld werden an der Kimmischen Landstelle gegenwärtig Umbauarbeiten vorgenommen. — Vor einigen Tagen wurde in Gersmeer der Neubau des Landgebräuchers Jansen gerichtet. — Nach Bensenfeld wurde die Anlage eines Fußweges von Eens aus geplant, da während der Sommerzeit der allzu starke Autoverkehr auf der Hauptstraße Radfahrer und Fußgänger stark gefährdet. — In nächster Zeit werden auch in Mibbels wieder einige Neubauten durchgeführt werden. Ebenfalls sollen hier einige neue Scheunen errichtet werden. — Wie aus Aurich berichtet wird, hat die Siedlung beim Eichener Gehölz in den letzten Tagen erhebliche Fortschritte gemacht. Das dritte und vierte Haus konnten inzwischen gerichtet werden.

Der erste trockene Lort ist da. In der Umgebung von Blosberg hat das günstige Wetter erheblich zur Gewinnung beigetragen. — Die hiesigen Moorflecker haben vor einigen Tagen das noch nicht urbargemachte Moor abgebrannt und die Fläche mit Buchweizen bepflanzt.

In Friedeburg wurde der Hg. Gerhard Olfmann am Dienstag nachmittag unter großer Beteiligung der Bevölkerung und Parteigenossen zur Grabe getragen. Im feierlichen Grab sprachen der Ortsgeistliche und der Kreispropagandaleiter Ahrens. — In Eens verstarb der frühere Kanzleiangehörige Arnold Düffel. Fast 50 Jahre war der Verstorbene am Amtsgericht in Eens tätig. — In Nesse verstarb vorgestern einer der ältesten Einwohner des Ortes, Klaas Diekmann, im Alter von nahezu 87 Jahren.

Auf dem Friedhof in Westerholt wurde nachts von unbekannten Tätern ein Grabdenkmal umgeworfen, das erst vor kurzer Zeit aufgestellt worden war. — Die Militär- und Kriegertameradschaft Nesse und Umgebung hielt am letzten Sonntag in Ostdorf ein Übungschießen ab. Nach dem Schießen fand ein Appell statt. — Durch Eens wurde gestern eine größere Anzahl Pferde geführt, die in Benjesfeld nach Langeoog verfrachtet wurden. Sie sollen den Badegästen dort als Reitpferde dienen. Es ist ein beliebter Sport geworden, am Strand entlangzureiten.

Offenbarung - Gimmeling

Papenburg, den 24. Juni 1936.

Von der Jagd im Kreise Achendorf-Gimmeling.

otz. Am Bezirk der Kreisjägerschaft Achendorf-Gimmeling hat die Wildbestandsstatistik für das Jahr 1936/37 schätzungsweise folgenden Bestand an Rehen ergeben: 219 starke Böde (einschl. starke Abschussböde), 307 geringe und Spießböde und Vackelböde, insgesamt also 526 Böde. Ferner Riden, Schmalrehe, weibl. Kitzen, zusammen 850 Stücke, so daß ein Gesamtbestand von 1370 Stück zu verzeichnen ist. Für Neberschätzungen und Beschuldigungen dürfte an der Gesamtzahl noch ein kleiner Abzug zu machen sein. Für das Jahr 1936/37 sind zum Abschuss freigegeben insgesamt 222 Rehe, und zwar 116 Böde und 106 Riden. Im Vorjahre waren zum Abschuss insgesamt 189 Stück Rehwild freigegeben, wovon zusammen 58 Stück erlegt werden konnten. Der Bestand an Schwarzwild beläuft sich im Kreise Achendorf-Gimmeling nach vorläufiger Schätzung auf etwa 30 Stück.

Die Streckenberichte haben nachstehendes Ergebnis gebracht: 3767 Hasen, 4974 Kaninchen, 228 Füchse, 23 Axtisse, 125 Wiesel, 32 Birkhähne, 83 Fasanen, 5604 Feldhühner, 482 Ringeltauben, 204 Waldschneepfen, 105 Sumpfschneepfen, 267 Wildenten, 26 Wildgänse, 54 Habichte, 29 Bussarde, 188 Krähen und Elstern (erlegt) und 1155 Prägen und Elstern (vergiftet).

Das Winterhilfswerk 1935/36 hat an Wildspenden im Kreise Achendorf-Gimmeling insgesamt aufgebracht: Ein Antler, ein Reh, 152 Hasen, 275 Kaninchen, 30 Mart in Bar, so daß sich ein Gesamtpendewert von etwa 750 Mark ergibt.

otz. Zum Besuch des Schwarzmeierschen Kinderchors in Papenburg. Am 27. und 28. d. M. wird der Schwarzmeiersche Kinderchor auf seiner Konzertreise auch in Papenburg ein Gastkonzert geben. Der Chor hat zuletzt in Papenburg im Jahre 1929 mit großem Erfolg gesungen. Die zu dem hervorragenden Chor gehörenden 35 Schulkinder sollen auch diesmal wieder in Privatquartieren untergebracht werden. Die Bevölkerung unserer Stadt wird gebeten, den kleinen Gästen für 2 Tage ein Nachquartier zu gewähren, und zwar werden in diesen Tagen die Mitglieder der NS-Frauenenschaft und des BDM von Haus zu Haus gehen, um bereitgestellte Quartiere zu ermitteln. In einem von Bürgermeister Pö. Kantsen unterzeichneten Aufruf wird die hiesige Einwohnerchaft herzlich gebeten, durch Zeichnung von Freiquartieren die bewährte Gastfreundschaft Papenburgs erneut unter Beweis zu stellen.

otz. Mitgliederversammlung des Turnvereins Papenburg. Der Turnverein führte am Montagabend bei Membriner eine gut besuchte Mitgliederversammlung unter der Leitung des Vereinsführers Dr. Hartmann durch. Es wurde unter anderem die Neugründung einer Schwimmabteilung vorgenommen, und zwar wurde als Schwimmabend der Mittwoch festgelegt. Nach der Erledigung einiger wichtiger Angelegenheiten, unter denen die Sportplatzfrage besonders zu erwähnen ist, wurde die Versammlung in der üblichen Weise geschlossen.

Die Sieger vom Deutschen Jugendfest 1936

im Kreise Achendorf-Gimmeling.

otz. Das Deutsche Jugendfest 1936 ist in diesem Jahre trotz der an allen Weltkampforten herrschenden großen Hitze mit freudigen Leistungen abgeschlossen worden. In vielen Orten unseres Reiches wurde die Ehrung der Sieger im Rahmen der überall recht eindrucksvoll durchgeführten Sommerfesten vorgenommen.

In Papenburg

and für die Jugendorganisationen des Unteren am Dienstagabend auf dem Marktplatz beim Rathaus die Siegerehrung statt, bei der die Siegenadeln und -urkunden ausgehändigt wurden. Das Deutsche Jungvolk, die Jung-Mädel, BDM und HJ hatten sich zur Siegerehrung geschlossen eingefunden, um die Auszeichnungen in Empfang zu nehmen.

Beim Deutschen Jungvolk waren im Fahnlein 11/2/148 die fünf besten Wettkämpfer: Nummer mit 242 P., J. Brandt 240, Ludwig Haumann 224, Fritz Buch 219 und Hans Mammes 214. Die höchste Durchschnittspunktzahl dieses Fahnleins erreichte die Jungenschaft Hans Mammes mit 183,7 Punkten, während die Jungenschaft Hans Roße mit 180,7 Punkten die zweitbeste Durchschnittsleistung erzielte. Das Fahnlein 12/2/148 hatte folgende fünf beste Wettkämpfer: Billage mit 246 P., Witrod 217, Anton Hüster 213, Jürgen Bertram 210, Heinz Bertram 208 Punkte. Die beste Jungenschaft in diesem Fahnlein war die Jungenschaft 3 im Jungzug I mit 188,4 Punkten, zweitbeste wurde die Jungenschaft 3 im Jungzug II mit 187,1 Punkten im Durchschnitt. Das Fahnlein 11 hatte insgesamt 22 Sieger zu verzeichnen und das Fahnlein 12 konnte insgesamt 25 Sieger auszeichnen.

Die Jung-Mädel 1/1/148 lieferten ausgezeichnete Wettkämpfe, bei denen insgesamt 108 Siegerinnen eine Auszeichnung erhielten. Die fünf besten Wettkämpferinnen waren: Anneliße Wünnich mit 289 Punkten, Gertrud Keijling 248, Maria Bruns 246, Thella Billage 243, Waltraut Rejaser 241. Beste Mädelchaft mit der höchsten Durchschnittspunktzahl wurde die Mädelchaft C 6 (Führerin Toni Schäfer) mit 204,4 Punkten, für die der siegreichen Schaft eine vom Führer unterzeichnete Ehrenurkunde ausgehändigt wurde. Zweitbeste Mädelchaft war die Jungmädelchaft C 3 (Führerin Ilse Becker) mit 204,0 Punkten im Durchschnitt. Als besonders hervorragende Einzelleistung ist zu erwähnen, daß die Zweitbeste der Jungmädels, die 13 Jahre alte Gertrud Rejaser, als beste Leistung des ganzen Wettkampftages den 60-Meter-Lauf in 8 Sekunden erledigte, wobei zu beachten ist, daß die beste Leistung im ganzen Reiche für diesen Lauf 7,4 Sekunden ist.

otz. Besuch der Opel-Auto-Karawane. Am gestrigen Dienstagabend erschien die Opel-Auto-Karawane, die bereits verschiedene Orte Ostfrieslands in den letzten Tagen besucht hat, in Papenburg. Nach einem kurzen Aufenthalt bei der Kirche brückten die Wagen nach dem Platz von Gebr. L. u. G. Schomaker, wo die Wagen nach ihrer Ausstellung von den sehr zahlreich herbeigekommenen Interessenten besichtigt wurden.

Papenburger Hafenverkehr.

Angelommene Schiffe: MS Grete, Wendt-Papenburg, Leer von Diele; Motorjohner Stina, Wehrens-Brake, mit Roggen nach Stolpmünde; Schlepper Latzen, Cleur-Emden von Emden; abgefahrene Schiffe: Schlepper Latzen, Cleur-Emden nach Münster; Kahn Baden 59, Kiffel-Mannheim mit Holz nach Münster.

otz. Achendorf. Vom Arbeitsdanke. Am heutigen Mittwochabend findet für die Mitglieder des Arbeitsdanke und für alle ausgeschiedenen Arbeitsdienstkameraden im Saale von Einhaus eine Mitgliederversammlung statt, auf der wichtige Fragen zur Erörterung stehen. In der Versammlung werden auch neue Mitglieder aufgenommen.

otz. Dörpen. Jungenschaftsführer rettete Mädchen vom Tode des Ertrinkens. Die neunjährige L. von hier stürzte, als sie vom Baden kam, durch einen unglücklichen Umstand beim Wehr in die Ems und ging unter. Der Jungenschaftsführer Willy Esders-Dörpen, der den Vorfall beobachtet hatte, sprang dem Mädel, das bereits zweimal untergetaucht war, nach und rettete es unter Einsatz des Lebens vom Tode des Ertrinkens. Dem mutigen Retter war es gelungen, obwohl er selbst zunächst mit in die Tiefe gezogen wurde, das Mädel im letzten Augenblick zu erfassen und glücklich ans Ufer zu bringen. Der 11jährige Lebensretter hat bereits in einem anderen Falle ein Menschenleben unter Einsatz des Lebens aus dem Wasser gerettet. Dem mutigen Jungen, für dessen Rettungstat eine Rettungsmedaille beantragt werden soll, gebührt herzlichste Anerkennung.

otz. Rheede. Flitz im Netz gefangen. In der vergangenen Woche hatte ein Mitglied der hiesigen Fischereigenossenschaft seine Füßen zum Trocknen in einem Baum aufgehängt. Der neue Morgen sah einen Flitz in dem Netzwerk. Das Tier hatte sich von Abteilung zu Abteilung weitergearbeitet, ohne dann einen Ausweg finden zu können.

otz. Sögel. Beim Baden ertrunken. Ein Opfer der Rade wurde ein Arbeitermann der Reichsarbeitsdienstabteilung 7/193. Obwohl die Kameraden dem vor den Augen untergehenden jungen Mann sofort zu Hilfe eilten, konnte der Verunglückte nur noch als Leiche geborgen werden. Bei der Hilfeleistung entging ein Kamerad dem gleichen Schicksal nur durch das rasche Zufassen seiner mit ihm badenden Kameraden. Wie verlautet, ist der Ertrunkene der einzige Sohn seiner Eltern.

otz. Wippen. Vom Baumarkt. In der hiesigen Ortschaft sind seit einiger Zeit an mehreren Stellen Wohnhaus- und Scheunenneubauten im Gange. Gleichzeitig wird auch eine ganze Reihe Scheunenumbauten vorgenommen, so daß die Bautätigkeit im Augenblick als sehr rege bezeichnet werden kann.

ling, als beste Leistung des ganzen Wettkampftages den 60-Meter-Lauf in 8 Sekunden erledigte, wobei zu beachten ist, daß die beste Leistung im ganzen Reiche für diesen Lauf 7,4 Sekunden ist.

Die Hitler-Jugend des Unteren, Gefolgschaft 21/148 hatte insgesamt acht Sieger, von denen die fünf Besten waren: Underbrink mit 246 Punkten, Friesel 235, Heinz Köhne 227, Walter Köhne 202 und Hans Widdel 181 Punkte. Als beste Kameradschaft gng die Kameradschaft Rüpers mit 123 Durchschnittspunkten aus den Wettkämpfen hervor. — Bei der Marine-HJ wurden Sieger: Rüpers mit 249 Punkten, Hermann 242, Hanses 233, Brink 219, Koempfe 204, Körtemeyer 197, Heinz Lange 195, Wöhlmann 195, Belle 195, Albers 194, Roie 192 und Beckmann 187 Punkte.

Beim BDM wurde die Mädelchaft 4/2 der Mädelgruppe 1/148 mit 186,5 Durchschnittspunkten beste Mannschaftsführerin, wofür der Schaft eine Ehrenurkunde überreicht wurde. Siegerinnen in der Schaft 1/1 wurden Helene Mamming mit 224 Punkten und Gerda Pelz mit 197 Punkten. Siegerinnen in der Schaft 2 und 3 wurden Alma Bader mit 199 und E. Jopps mit 190 P. In der Schaft 4 wurden Siegerinnen J. Eiten mit 218, Hilde Hantemann mit 209 und E. Eiten mit 205 Punkten.

Die Siegerehrung wurde mit einem Sieg-Heil auf den Führer und mit dem gemeinsam gesungenen Hitler-Jugendlied geschlossen.

In Sögel

konnte unter starker Beteiligung das Deutsche Jugendfest 1936 abgehalten werden. Im Bereich des Fahnleins 22/2/148 waren dabei insgesamt 229 Wettkämpfer erfolgreich. Die beste Durchschnittspunktzahl erreichte die Jungenschaft Thoben-Sögel und die Jungmädelschaft M. Ludz-Werpeloh erreichte unter den Jungmädels den Mannschaftsführer. Bester Einzelsieger war H. Albers-Börger mit 241 Punkten und beste Einzelsiegerin das Jungmädelsch Umi Hagemann-Werpeloh. Bei der Hitler-Jugend war die beste Mannschaft die 1. Mannschaft Sögel. Die besten Einzelsieger wurden Reitmeier-Eiten, Sager-Sögel und Thoben-Sögel. Beim BDM wurde die Mädelchaft Sögel Mannschaftsführerin. Beste Einzelsiegerinnen waren Hermann Cloppenburg-Sögel mit 205 Punkten, Steglinde Jotiel-Sögel 199, L. Bruns-Wahn 196 Punkte.

In Dörpen

waren die Wettkämpfe im Bereich des Fahnleins 10/2/148 sehr erfolgreich. Von den zum Fahnlein gehörenden Jugendlichen aus den Orten Dörpen, Neudörpen, Heede und Neulche waren 46 Jungen und 39 Mädel siegreich. Die beste Jungenschaft erreichte eine Durchschnittspunktzahl von 194,8, während die beste Mädelchaft 207,7 Durchschnittspunkte herausholte.

Die zehn besten Sieger und Siegerinnen nehmen an den Wettkämpfen beim Jungbarnportfest in Meppen teil, das am Sonnabend, dem 27. Juni, stattfindet.



BDM., Gruppe 40/191.

Am Mittwoch, dem 24. Juni, treten alle Mädel in vor-schriftsmäßiger Tracht und mit Ausweis um 8 Uhr am Gymnasium zum Appell an.
gea. Hanna Erkamp,
Standortführerin.

Zu verkaufen

An den für Gebrüder Terziet, Bauern, in Wästenen am Freitag, dem 26. Juni 1936, nachmittags 5 Uhr, stattfindenden öffentlichen Verkauf von

Gras

von etwa 30 Pfändern Neukulturländereien mache ich besonders aufmerksam.
Deenhufen. Stephan Diekhoff, Versteigerer.

Am Sonnabend, d. 27. Juni 1926, nachmittags 6 Uhr, werde ich das gut geratene

Gras

evtl. mit Nachweide in der Uffertschen Wirtschaft in Warfingsfehn

- für Schiffer Weert Bosker, Warfingsfehn-Polder, von 3 Diemat, belegen in Rotichmoor am Sandkasten, im ganzen oder geteilt
 - für Kampe Harms Ww., Warfingsfehn, von reichlich 2 Diemat, unter Sieve belegen, freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher.
- Deenhufen. Stephan Diekhoff, Versteigerer

Im Auftrage des Schiffers Gerold Cassens, Warfingsfehn, werde ich am Dienstag, dem 30. Juni 1936, nachmittags 6 Uhr, das sehr gut geratene

Gras mit Nachweide 8 Weder Hafer 6 Weder Roggen

von seinem Grundbesitz in Veenbuser-Kolonie an Ort und Stelle freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher.

Deenhufen. Stephan Diekhoff, Versteigerer.

An die für den Banern Herrn Johann Jollrichs in Schatteburg stattfindende Grasversteigerung am Freitag, dem 26. d. M., nachmittags 6.30 Uhr, wird hiermit erinnert.

Weitrahderfehn Heito Athen, Versteigerer.

Bauer Eilert Weerts in Remels läßt am Freitag, dem 26. Juni, nachmittags 6 Uhr, an Ort und Stelle

den gut geratenen Grasmitt

von etwa 7 Diemat „Hoesweide“ im Wege freiwilliger Versteigerung auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Remels. Spieker, Auktionator.

Kauft bei unseren Inferenten

Bauer J. Arends in Nortmoor läßt am Freitag, 26. Juni, nachmittags 6 Uhr,

das Gras

von 10 Grafen „Jasperslamp“ u. 8 Grafen „Jenne“ an Ort und Stelle auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.

Stichhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Für Landwirt Hinc Lambertus aus Noedgeorgsfehn habe ich

das Gras

von 2 Diemat Weidland in der Nähe des Brückenhauses bei Deteren auf Zahlungsfrist zu verkaufen.

Stichhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Im Auftrage ein fast neues, massiv eichenes

Schlafzimmer

billigst abgegeben. Ferner ein gebrauchter Küchen- und Kleiderschrank.

Otto Bleu, Tischlermeister, Augustfehn, Terurus 82.

Guter praktischer Küchen-Schrank, 1.50 m breit, besond. für groß. Haus, pass., preisw. zu verk. Leer, Wilhelmstraße 45.

Zu verkaufen: Sofa, Sessel, Wanduhr, 3 Betten mit Zubehör, Federbetten, Waschkommode, gr. Wäschschrank, Geschirr (dar. neues Kaffeefervice), Uebergard, Loga.

hindenburgstraße 7.

Zu verkaufen: 1 Küchenanrichte, 1 Chaiselongue.

Wo, sagt die OTZ, Leer.

Pachtungen

Im Auftrage des Landwirts Tonjes Wolters habe ich von dessen in Busboomsfehn besetzener Besichtigung eine

Wohnung

mit etwa 1 ha Land auf mehrere Jahre zu verpachten. Stichhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Zu vermieten

3-räumige Oberwohnung zum 1. Juli zu vermieten. Angebote unter „L. 547“ an die OTZ, Leer.

Stellungsuchende!

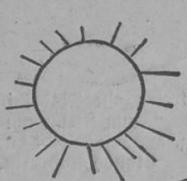
Bei Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen empfehlen wir, keine Original-Zeugnisse beizufügen. Es ist ferner zweckmäßig, auf der Rückseite von Zeugnisabschriften, Lichtbildern usw. Name und Anschrift der Bewerber anzugeben.

„OTZ.“

Nettes Mädchen, 16-17 J. alt, zur Anstellung sofort gesucht. Frau L. Liffemann, Leer, Große Kopsbergstraße 31.

Hausmädchen

für den Vormittag auf sofort oder 1. Juli gesucht. D. Ludemann, Leer, Hoesellern 53.



Für die heißen Tage

Leichte Kleidung
für die Dame
für den Herrn

in reichhaltiger Auswahl
zu niedrigsten Preisen

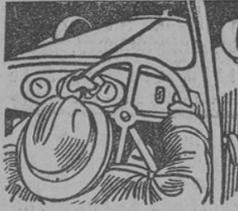
Gerh. de Wall
OSTFRIESL. GROSSES MODEWAREN-AUSSTELLER- u. KONFEKTIONSHAUS
Beachten Sie bitte unsere Fenster!

Elektrische

Kühlwürsten

Erstklassige Fabrikate.
Bequeme Teilzahlung in Raten bis zu 24 Monaten.

J. S. Ruyvo
Leer, Fernruf 2305.



Sie fahren sicher
wenn Sie jede Ermüdung
verbannen. Nehmen Sie
darum die extra starken

D. HILLERS
PFEFFERMINZ

Kleinbahn Ihrhove-Westrauderfehn

Ab 1. Juli werden folgende **Tarifermäßigungen** durchgeführt: Einführung verbilligter Sonntagsrückfahrkarten und Angestelltenwochenkarten. Ermäßigung der Arbeiterwochenkarten um rund 25%, der Teilmonatskarten um rund 15%, und des Tiertarifs ab 6 Km. um 10-20%.

Betriebsleitung.

LEER ^{nur} Heisfelderstr. 14-16

Unser Prinzip:
das Beste an Qualität
zu geringen Preisen zu geben!
Darum gehen auch Sie zur
Heisfelderstraße 14-16

Elegante
Kleiderstoffe, Sommerkleider
einfarbig und gemustert.

Hüte
in reichhaltiger
Auswahl

GERHARD LEER, REMELS
Gröppup
Leer ^{nur} Heisfelderstr. 14-16

Werde Mitglied der NSD.

Familiennachrichten

Wir gewährleisten

für Ihre Spareinlagen Sicherheit und gute Verzinsung,
für Ihre Geldgeschäfte prompte Erledigung zu günstigen Bedingungen!
Lassen Sie uns auch für Sie tätig sein!

Gewerbe- und Handelsbank
e. G. m. b. H., Leer Gegr. 1869

Geschäftsstellen: Bunde, Ihrhove, Loga, Warsingsfehn, Weener u. Westrauderfehn

Goldene Medaille London 1905 Paris 1907
der Beweis, dass auch Ihre

Sommersprossen
auf Hautunreinigkeiten durch Dr. Dreyers
Drola Bleichwachs
restlos beseitigt werden (M 225/100)
Nur in Apotheken erhältlich

Bestimmt: Löwen-Apotheke.

Baby-Wäsche
kompl. Ausstattungen
Stubenwagen + Fahrbetten
Kinder-Bekleidung

Ulrichs Wäsche-Leer
haus

Trauersachen
farbt innerhalb
24 Stunden

Färberei Alting
LEER

Deutsche Arbeitsfront.
Kreiswahl. Achendorf-Hümmling.
Arbeitsdanf.

Am Mittwoch, dem 24. Juni 1936, 20 Uhr abends, versammeln sich die Arbeitsdanfmitglieder und alle ausgeschiedenen Arbeitsdienstkameraden im Saale Einhaus zur monatl. Mitgliedsversammlung und Aufnahme der neuen Mitglieder. Erscheinen ist Pflicht.

Leer, Hamburg, Chicago,
Wilhelmshaven, 23. Juni 1936



Statt jeder besonderen Ansage!

Heute mittag entschlief sanft unser geliebter, treusorgender und unvergeßlicher Vater, unser bis zum letzten Tag für uns sorgender, so gültiger Opa, mein treuer Bruder,

der Rektor i. R.

Hans Dierks

im 82. Jahre seines pflichtgetreuen und selbstlosen Lebens,

tiefbetruert von seinen
Kindern, Enkelkindern
und Angehörigen.

Beerdigung: Freitag, 26. Juni, 3 Uhr, vom Sterbehause, Großstraße 37, aus. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Im Auftrage des Herrn Rechtsanwält und Notar Dr. Meyer in Leer, als Bevollmächtigten der Geschwister van Loh in Neermoor, werde ich am

Freitag, dem 26. Juni 1936,
nachmittags 5.30 Uhr,
an Ort und Stelle den gut geratenen ersten

Graschnitt
mit Nachweide

von ca. 3/4 ha „Oberotting“ (belegen unter Korchmoor) - pfänderweise -
anschließend daran, gegen 6.30 Uhr,
von ca. 2 1/4 ha „Reitland“ - pfänderweise -
und gegen 7 Uhr
von einigen Pfändern beim Hause von Ww. Jasse
sowie die

Nachweide
von ca. 2 ha hinter dem van Lohschen Hause
freiwillig öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist verkaufen.

Leer. L. Winckelbach, Auktionator.

Habe einige Diemat

Gras
zu verkaufen.

Diedrich Berends, Ammerjum

Geldmarkt

Im Auftrage

3100 RM.
auf sichere, nur erste Hypothek zu belegen.

Leer. Dros. Leemhuis u. Helbig, Notare.

Verloren

Verloren am Sonntag
goldene Halskette.
Wo, zu erfrag. bei der OTB, Leer.

Vermischtes

Gesucht auf sofort ein
landwirtschaftl. Gehilfe
Hinrich Bruns, Holstland.

Täglich frisch

Doppelbisen
Wurzeln
Spitzkohl
Gurken
Blumenkohl

Lützen, Loga, Ritterstraße 14

Försters Würstchen
5-Paar-Dose 1.-
6-Paar-Dose 1.35

Försters Bodwurst
6-Stück-Dose 600 gr 1.85

Stidhausen, Heinrich Haase.

Zöpfe Zöpfe
in großer Auswahl, von 3 Mk. an.

Alb. Katenkamp, Leer,
Heisfelderstraße 3.
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen innigen Dank.

Leer. **Marie Hafner, geb. Kirchner, Theodor-Christian Hafner.**

Letzte Sendung Spargel
1a dicker Blumenkohl
Täglich frische Erdbeeren
Roter Einmachzucker
Opekta

H. Löhr, Loga-Leer,
Fernruf 2242

Kaufe grüne Stachelbeeren
D. O.

Zum Einmachen:

Roter Zucker, grober Kristallzucker, Plattenzucker, prima feiner Zucker, Opekta usw.

Heinrich B. Meyer, Leer
am Bahnhof.
1a Himbeer- u. Kirchsafte. D. O.

Generalversammlung
der Spar- u. Darlehnskasse
e. G. m. u. H., Detern

am Donnerstag, d. 2. Juli 1936,
abends 7 Uhr, bei Gastwirt
Joh. Behmann in Detern.

- Tagessordnung:
1. Jahresbericht,
 2. Genehmigung der Bilanz,
 3. Verteilung d. Reingewinns,
 4. Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrats u. d. Rendanten
 5. Wahlen,
 6. Sonstiges.
- Die Bilanz liegt ab heute 8 Tage zur Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer aus.
- Der Vorstand.

Papenburg/Ems, Leer/Ostfr., Oldenburg/O., Wilhelmshaven, Bremerhaven, Münster/Westf., den 23. Juni 1936.



Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 9 Uhr in Friedrichsroda/Thür., wo er Heilung von seinem schweren, qualvollen, unerträglichen Leiden suchte, mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, mein lieber Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der Böttchermeister und Kaufmann

Johann Harms
im Alter von 52 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Frau Johann Harms, Netty, geb. Katenkamp, Eduard Harms, Karl-Hans Harms, Gisela Harms
und sonstige Anverwandten.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 26. Juni, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause aus. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Vom ehemaligen Kloster Thedinga

etz. In nördlicher Richtung von Leer, zwischen Kättermoor und Beenhufen, erhob sich früher am Conrebbesweg das Kloster Thedinga, das eines der größten und reichsten in Ostfriesland gewesen ist.

stellungsarbeiten an der Kirche berichtet Wentinga ein besonderes Ereignis. Bei den Maurerarbeiten leisteten die Nonnen und Conventualen die notwendigen Handlangerdienste.

Kloster Thedinga ist mehrfach in die Wirrnisse, die unser Heimatland heimgejucht haben, hineingezogen. Zur Zeit der Amtszeit des Abtes Fulkko oder wie er auch geheißen haben mag, Fodo, wurde es im Verlauf der Streitigkeiten zwischen Widjel, dem natürlichen Sohn Dado tom Brots, des Hauptlings von Bromerland, und Fodo Utena, Hauptling von Mormerland, der aus einem treuen Freund der tom Brots zu deren erbittertstem und hartnäckigstem Gegner geworden war, hart mitgenommen.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts (1448) wird als Abt Dado genannt, aus Emden gebürtig, vordem Geistlicher in Campen im Pommer Amte. Während seiner Amtsperiode wurde das Kloster von einer verheerenden Feuersbrunst heimgejucht; nur die Kirche und die Abtei blieben von der Vernichtung verschont.

Etwa acht Jahre blieb alles garrs wüste, dat idt van geenten Menschen bewoont wurf, liegen. Dann sammelte eine Nonne, Schwester Hellica vom Hofe Middinges bei Wehendorf, ihre Klosterschwestern wieder und baute mit Hilfe von Gönnern und unterstützt durch Almosen einen Teil der zerstörten Gebäude und zwar an der Südseite wieder auf.

Als letzter Abt wird Homerus (Homeno) Beninga, vorher Geistlicher von Utmum, ein Bruder unseres Chronisten Eggerit Beninga, genannt. Er unterschrieb, der Einzige von allen Geistlichen, den Beschluß des Prälaten, Junker, ehrbare Männer und Offizianten, vom 22. Oktober 1542, wegen Bevormundung der gräflichen Kinder.

Etta von Odersum, Fräulein zu Odersum und Gddens, als Priorin; ihrer beiden Grabsteine befinden sich noch heute beiderseits der Eingangstür des einen Maßgebäudes von Kloster Thedinga, welchen Namen noch jetzt die auf dem alten Klostergrund errichteten Gehöfte führen.

Kloster Thedinga zählt mit zu den bedeutenden Klöstern Ostfrieslands. Vielleicht hat es auch zu dem Kloster Marienthal in Norden eine übergeordnete Stellung eingenommen. Als nämlich letzteres 1559 nur noch wenige Geistliche, den Pater Vincentius und einige Mönche als Injassen zählte, richteten die Nordor Armenvorsteher, weil die bisherige Armenwohnung nicht mehr in Stand war, an die Gräfin Anna ein Schreiben: „Ew. Gnaden selbst ist wohl bekannt, welches großes, weites und unbequemes Haus es ist; — Sie (die Klosterleute) haben ein Brauhaus daneben, welches der Abt zu gebrauchen pflegte, und welches jetzt wüste liegt, weil sie kein Volk haben, es zu benutzen; so haben wir den Pater Vincentius darum begrüßt und von ihm zur Miete begehrt.“ Dieser besprach sich über das Ansuchen mit dem Abt Homerus von Thedingen; es wurde abgelehnt.

Thedinga gehörte auch in die Reihe der begüterten Klöster. Zu seinem Besitz zählten je ein Bortwerk in der Nähe des Klosters und zu Utmum. An Grund und Boden besaß es 707 Faden, also etwa 240 ha, beiderseits der Ems; des weiteren kamen an Grund- und Erbpächten 1083 Gemeinthalen ein, Bollenhusen lieferte bedeutende Mengen Naturalien; außerdem gehörten ihm noch die beiden Mühlen.

Anders wurde die Lage nach der Reformation, als die Säkularisation der Klöster einsetzte. Als erstes wird berichtet, daß Thedinga dem Grafen Edzard II. ein Naturalabgabe von 100 Tonnen Hafer zu verabsolgen und außerdem einen Beitrag an die lateinische Schule in Norden zu entrichten hatte. Diese Lasten wurden dadurch etwas gemindert, daß die Priorin Etta dem Grafen die Jemgumer Mühle verkaufte. Nach dem Tode der Etta suchte jeder der beiden im Bruderverwist verfangenen Grafen Edzard und Johann, sich in den Besitz der Klostergüter zu bringen. Johann sandte sofort seinen Vertrauten, den Dr. Lorenz Holtmache, um sich ihres Nachlasses sowie der Klosterakten usw. zu verschern. Etliche Tage später kamen die Boten Edzards mit demselben Auftrag. Die wenigen Injassen verpflichteten sich beiden zum Gehorsam. Und „so hatte man nun wie draußen im Lande auch im Konvent zweifelhafte, von denen aber, was bei dem gespannten Verhältnis zwischen beiden nur natürlich scheint, offenbar keiner recht zugreifen wagte.“ Nach und nach ging aber das Besitztum auch des Klosters Thedinga in gräflichen Besitz über; im 2. Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts wird das Kloster ganz eingegangen sein.

G. W. S.

In jndab Gornb sin „Otz.“

Hooge Hörn / (Vorkum-Distland)

Von Berend de Vries.

Drei bis vier Wochen trifft der Frühling an der Nordsee später ein, als etwa in den geschützten Tälern am Rhein.

Wahrscheinlich machen wir uns auf, ihm zu begegnen. Nicht nur, um sein Kommen in der ewig grünen Marsch, auf der hellen Fesle oder in dieser Moor zu begrüßen, sondern vor allem auf den friesischen Inseln. Denn sie erst liegen unmittelbar an der Brust der Nordsee, ihrer Mutter; zwischen ihnen und dem Festland aber wogt das graue Wattenmeer.

Es ist ganz gleich, wofin wir fahren. Da liegen sie, eine lange Kette, von Vorkum bis Sylt. Helgoland, das Felsenland, bildet die einzige Ausnahme, aber alle anderen Inseln an der Nordsee haben gemeinsame Grundzüge. Wiederum aber hat auch jede Sandinsel ihr eigenes Gesicht, und das sucht sie nach Möglichkeit zu wahren.

Es ist bedauerlich, wie wenige Binnenländer die Inselwelt an der Nordsee kennen. Gewiß, begreiflich ist es: wer an die See fährt, will baden und sich nachher stundenlang von der Sonne trocken lassen, und dazu ist es im Frühjahr natürlich meistens noch zu kalt. Nein, dann muß man wandern auf den Inseln. Wie erfrischend und erlebnisreich ein Frühjahrsaufenthalt an der Nordsee ist, wie herrlich es sich dann an einsamen Strand wandert, wissen viele nicht. Ja, das ist wahr: die Kinder aus den großen Industrievororten des Binnenlandes wissen es. Fast das ganze Jahr hindurch kommen sie, in immer neuen, sich abblühenden Trupps, zu jeder Jahreszeit, nach diesen Inseln und finden in den Heimen gute Pflege und am Strand und in den Dünen Kräftigung und Erholung in der frischen Seeluft. Aber auch Erwachsene, die einen Inselfrühling erleben, werden niemals die starken Eindrücke vergessen.

In diesem Jahr begegneten wir dem Inselfrühling zuerst auf Vorkum. Es hätte ebenso gut auf einem von den anderen sechs ostfriesischen Eilanden geschehen können. Etwa auf Juist oder Norderey, auf Bantum oder Langeoog, auf Spieleroog oder Wangerooge. Für Helgoland freilich wäre es noch zu früh gewesen, nicht aber für die nordfriesischen Inseln Aurum, Föhr und Sylt. Nicht vergessen werden sollen in diesem Zusammenhang die westfriesischen Inseln, die zu den Niederlanden gehören, und unter ihnen besonders nicht die Insel Schiermonnikoog vor der Lauwerses. Ja, viele von diesen Eilanden laden, sie zu besuchen, ihre weißen Dünenzüge winkeln gleichsam zum Festlandsbereich hinüber. Aber man mußte sich entscheiden, und uns lag Vorkum am nächsten.

Gerade auf Vorkum ist der Inselfrühling so rührend und reizvoll. Ich weiß nicht, wie das kommt, denn ich habe den Frühling auf vielen Inseln an der Nordsee erlebt. Vielleicht kommt es daher, daß ich dort im Laufe der Jahre manches sah und erlebte, das sich meinem Wesen tief einprägte. Das Gesicht dieser Insel ist seit längerer Zeit einer ständigen Veränderung unterworfen. Man mag das bedauern, aber es hat sich als notwendig erwiesen, und wir wollen die Gründe hier nicht erörtern. Es genüge zu wissen: Vorkum, die größte und am weitesten nach See vorgeschobene unter den ostfriesischen Inseln, ist auch heute noch reich an landschaftlicher Schönheit. Weil sie groß genug ist, gibt es Stellen auf ihr,

die von großer Einsamkeit und tiefer Naturnähe zeugen. Man muß sie nur aufsuchen.

Ich sah eines Morgens weit draußen auf dem östlichen Teil der Insel, am Deich unweit Hooge Hörn. Es war windstill und sah nach Regen aus. Vielleicht aber hatte es damit keine Gefahr, denn der Wind, so schwach er war, kam aus Norden. Ueber dem Wattenmeer, das bei steigendem Wasser duffgrau und scheinbar unbeweglich dalag, stand eine opalfarbene Wolkendecke, die sich allmählich heller färbte. Das Westende der Nachbarinsel Juist war deutlich zu erkennen. Wie auf einer Kohlezeichnung, hoben sich die Umrisse der Juister Landungsbrücke schwarz und haarfein von der fernhin tiefblauen Wasserfläche ab. Hinter den Dünen leuchteten einige Ziegeldächer flimmernd rot und selbst am Morgenlicht auf. Südöstlich von dort, wo ich lag, lag ein flimmerndes Schimmern über dem Wattenmeer. Das waren die großen Sandflächen der Vogelinsel Memmert, einer Vogelinselstätte, die dem Badeverkehr nicht freigegeben ist. (Aber man kann sie nach vorheriger telefonischer Anfrage bis dem Inselbovot, von den Nachbarinseln aus besuchen. Es lohnt sich, das zu tun. Näher, als auf dem Memmert, ist man der Vogelwelt der Nordsee wohl nirgends — besonders im Mai.)

Es war dort sehr still bei Hooge Hörn; denn die unablässigen Vogelklänge, die man im Frühling an der Nordsee hört, stören die Einsamkeit nicht, sie vertiefen sie eher. Das Vogelleben ist im Gebiet der Osterems, die hier zwischen Vorkum und Juist mündet, noch sehr reich und mannigfaltig. Die Tiere leben ziemlich ungestört, denn das Fahrwasser dieses Mündungsarms wird nur noch von kleineren Fahrzeugen benutzt; der Handelsverkehr nach Emden und den anderen Häfen an der Ems und am Dollart wickelt sich auf dem Hauptarm des Flusses, der Westerems ab, die westlich an Vorkum vorbeifließt. Hier im Osten aber können die Möwen, Seeschwalben, Bergenten, Austernfischer und Strandläufer frei umherstummeln — wenn sie mühsamer auch gelegentlich eines Probefischens der Batterien erschreckt und aufgeschreckt werden.

Unablässig klingen und tönten ihre verschiedenen Rufe zu mir her. Ich nahm das Fernglas und suchte die Robbenplate nordwestlich von Juist; aber die Bank war schon von der Flut überpült, längst auch gingen die Seehunde wohl der Nahrungssuche nach. Stattdessen hatte ich auf einmal die riesigen Funtürme von Norddeich und Utlandsdörn im Glase; ozeanumspannend ist die Reichweite der Hauptstation Norddeich.

Lange Zeit lag ich dort bei Hooge Hörn auf dem Deich. Ich hörte den Stimmen der Seevögel zu und erkannte, die Art des einzelnen Vogels an seinem Ruf. Die Luft wurde klarer, und es war nicht mehr so kühl wie vorher; aber die Sonne wollte noch nicht durchbrechen. Jetzt brüllte ferneher, auf der Außenweide, eine Kuh... Eine andere antwortete. Merkwürdig hell klang die Antwort, wie ein Trompetensignal. Ich dachte daran, daß ich hier vor Jahren schon einmal gewesen hatte, und es ging mir durch den Sinn, was alles inzwischen geschehen war. Aber dann wurde ich müde, ich streckte mich aus, schloß die Augen und träumte vor mich hin. Würde war ich von dem weiten Weg, denn ich hatte

seit sechs Uhr früh gewandert, und gute drei Stunden konnte es auch jetzt noch dauern, bis ich wieder im Dorf anlangte.

Möglich war es mir, als mühte etwas geschehen, gleich im Augenblick. Ich öffnete die Augen, rührte mich aber nicht. Gleichzeitig erscholl der kurze, rauhe Schrei eines großen Raubvogels, und da sah ich ihn auch schon, den Fischadler; es war, als ob ich ihn erwartete, obgleich ich wußte, daß man vor ein paar Jahren einen von seiner Art hier in der Nähe erlegte — ob aus Böswilligkeit oder Unkenntnis, war mir nicht bekannt. Noch jetzt war der neue gekommen. Er schraubte sich hoch in die Luft und hielt Ausschau. Meer und Inseln lagen unter ihm da. Wollte er hier seinen Standort aufschlagen? Der andere damals hatte sein Lager dort hinten errichtet, an der einsamsten Stelle der Insel; auf dem offenen Strand vor den Steerent-Klipp-Dünen. Aber der neue nistete nicht hier, sonst hätte ich es wohl schon erfahren. Er war wohl auf der Durchreise, war vielleicht gekommen, um die letzten Trauerenten zu vertreiben, die sich dort über dem Spiegel der Osterems zum Abflug nach dem Norden sammelten und sich noch nicht zum Fortfliegen entschließen konnten — eine langgestreckte Wolke von dunklen Vogeleibern, die sich dicht über der Wasserfläche hob und senkte. Jetzt schwebte der Adler wieder herab aus der klarer gewordenen Luft, die halbe Insel in großen Windungen überkreuzend. Und dann schoß er auf einmal strandwärts davon und war bald hinter den Dünen der Steerent-Klippe verschwunden. Suchte er, aus einem unbegreiflichen Instinkt heraus, den Standort seines toten Artgenossen?

Indessen ich meine Wanderung fortsetzte, grübelte ich eine Weile über diese Frage nach.

Durch Dünenfelder kam ich später, in denen ich die schlächte Pracht des Inselfrühlings zu entfalten ansah, noch froh und grünte es nur, ihre volle Mitte entwickelt die Pflanzenwelt der Nordseeinseln erst gegen Ende Mai. Kriechige flogen aus Büschen und Zwergweidengruppen auf, machten püßige Sturzflüge, schimpften hinter mir drein und verfolgten mich; die Jungen waren wohl noch nicht ganz flügge. Die Dünenlerche sang ihre kleine Strophe. Rotkehlchenpärchen umkreisten mich in angstvollen Schwentflügen; ich fand ein Nest mit fünf grüngrauen, braunrot gepunkteten Eiern; ich berührte das Nest nicht und ging weiter.

Als ich mich mehr und mehr dem Strande näherte, wurden die Dünen klarer. Zuerst nickte mir noch der Sandhafer im Winde. Tiefer sank der Fuß im losen Sand ein. Jetzt erkante das dumpfe Rollen der Brandungswellen vom nahen Strand. Die Sonne brach durch. Und plötzlich sah ich ein Stück der dunkel-schwarzblauen Meereswand, ausgezackt von leuchtend weißen Vorkeldünen. Dann lag der offene Strand vor mir und dahinter das Meer. Duer über die weite, nischellblinkende Fläche ging ich, bis an das schaumige Geriesel der Flutwellen. Aufspritzende Brechen liefen über die Bromver-Rate; es sah aus, als stiegen dort die Dampfäulen einer Herde Wale. Vorkum-Weltland mit dem Dorf dort hinten hing in der Luft; der große Leuchtturm schien zu schweben.

Indessen die Nordsee ihr festliches Flutlied sang, die mächtige Melodie von der ewigen Wiedergeburt der Gezeiten, schritt ich vom Frühlingwind an ihrem äußersten Saum dahin und nahm Kurs auf jene Luftspiegelung.

Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Für drei Tage!

Luftbewahren!

Hamburg: Donnerstag, 25. Juni

6.45: Wetter, Altbau, 6.00: Weckruf, Morgenspruch, Gynastik, 6.25: Wetter, 6.30: Steffin: Morgenmusik. In der Pause 7.00: Wetter, Nachr. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschlüsse, 8.15: Sendepause, 10.00: Tag des deutschen Liedes: Volkslieder, 10.30: Unsere Glückwünsche, 10.45: Musik zur Werkausgabe.
12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt, Binnenlands- u. Seewetterbericht, 12.10: München: Musik am Mittag, 13.00: Wetter, 13.05: Umschau am Mittag, 13.15: München: Fortf. d. Musik am Mittag, 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kurzwel. 15.00: Börse, 15.20: Schiffsfahrtsunt. 15.30: Sir Thomas Beecham, ein englischer Meßmeister (auf Schallplatten).
16.00: Bremen: Musik zur Kaffeestunde, 17.00: Hannover: Et geht umme, 'n plattbütsch Spiel na Wisb. Henze, 17.45: Sanderländer: Kleibei Tischgespräch aus die "Getreuen in Jever." Von Rob. Walter, 18.00: Königsberg: Konzert, Etz. W. Bräuner, 18.45: Hafendienst, 18.55: Wetter, 19.00: Königsberg: Fortsetzung des Konzerts, 19.45: Das Lied der Hitlerjugend.
20.00: Meldungen, 20.10: Wir tanzen um die Welt, 22.00: Nachr. 22.30: Vom Deutschlandsender: Ein antikes Olympiastadion, 22.45: Berlin: Tanzmusik.

Hamburg: Freitag, 26. Juni

6.45: Wetter, Obst- und Gemüsebau, 6.00: Weckruf, Morgenspruch, Gynastik, 6.25: Wetter, 6.30: Danzig: Morgenmusik, In der Pause 7.00: Wetter, Nachr. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschlüsse, 8.15: Sendepause, 10.00: Köln: Von der braunen zur weißen Kohle, Funkbericht vom Goldberg-Kraftwerk, 10.30: Unsere Glückwünsche, 10.45: Kiel: Musik zur Werkausgabe.
12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt, Binnenlands- u. Seewetterbericht, 12.10: München: Musik im alten Rathaus, 13.00: Wetter, 13.05: Umschau am Mittag, 13.15: Bremen: Fortf. der Musik am Mittag, 14.00: Nachrichten, 14.20: Musikal. Kurzwel. 15.00: Börse, 15.25: Güter aus eigener Wirtschaft, 15.40: Schiffsfahrtsunt.
16.00: Vom Deutschlandsender: Emanuel Rambour spielt. In der Pause 16.45: Künstler in ihrer Werkstatt: Der Maler Werner Thiede, Hannover, 17.30: Steffin: Mädelbürger Heimathum, Ludwig Karas singt: "Heimat, Heimat" und "Königslied", 18.00: Politische und bühnische Musik (Schallpl.), 18.45: Hafendienst, 18.55: Wetter, 19.00: Antik-Druckerei: Hörspiel um die Entdeckung des Chinins, Von W. Schäferdiel, 19.45: Funkschau.
20.00: Meldungen, 20.10: Herz-As! Walzerrevue, 21.20: Aus der Hinterhand, Es regnet: Das kleine Dreieck und die Tanzpelle des Reichsenders Hamburg, 22.00: Nachr. 22.30: Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Hamburg: Sonnabend, 27. Juni

6.45: Wetter, landw. Veranstaltung, 6.00: Weckruf, Morgenspruch, Gynastik, 6.25: Wetter, 6.30: Breslau: Fröhlich Klingt's zur Morgenstunde, In der Pause 7.00: Wetter, Nachr. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschlüsse, 8.15: Sendepause, 10.00: Stuttgart: Der Türkenlois, Hörfolge von einem Entscheidungskampf um den deutschen Rhein, 10.30: Unsere Glückwünsche, 10.45: Hannover: Musik z. Werkausgabe.
12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt, Binnenlands- u. Seewetterbericht, 12.10: Stuttgart: Bunt's Wochenende, 13.00: Wetter, 13.05: Umschau am Mittag, 13.15: Aus Stuttgart: Bunt's Wochenende (Fortf.), 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kurzwel. 15.00: Wer baust mit? Wir weben, 15.20: Auf der Jugend, 15.30: Börse, 15.50: Schiffsfahrtsunt.
16.00: Königsberg: Froher Funf für alt und jung, Der heitere Musteroffizier des Reichsenders Königsberg, 17.45: Von Insel zu Insel, Ein unterhaltender Wochenendausflug von Hamburg über die ostfriesischen Nordseeinseln, Start der Ju 52 in Hamburg, Wangerooze, Wangerooze, Nordsee, Ankunft in Vorkum.
20.00: Meldungen, Wetter, 20.10: Juguterfest! Unser funterbunter Wochenendausflug, Klingende Welt des Films, 22.00: Nachr. 22.20: Funkbericht vom Deutschen Springberb. (Aufnahme), 22.40: Leipzig: Und morgen ist Sonntag, Fröhliches Wochenende, 24.00: Berlin: Tanzmusik, Kapelle S. J. Fierke

Es ist nicht das höchste Glück, das es geben kann: einen Höheren zu finden, dem man dient? Paul Ernst

Köln: Donnerstag, 25. Juni

5.45: Morgenlied, Wetter, 5.55: Stuttgart: Leibesübungen; anshl.: Wiederholung der 2. Abendnachricht, 6.30: Leipzig: Fröhlich Klingt's zur Morgenstunde, 7.00: Breslau: Nachr.; anshl.: Morgenlied, Morgenruf, 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand; anshl.: Kalenderblatt, 8.10: Frauenturnen, 8.25: Sendepause, 9.45: Zeit, Nachr., Wasserstand, 10.00: Volkslieder, 10.30: Sendepause, 11.50: Hier spricht der Bauer.
12.00: Die Werkausgabe, 13.00: Meldungen, Glückwünsche, 13.15: München: Mittagskonzert, 14.00: Meldungen, 14.15: Es spielen die Funkstrahlen, 15.00: Sendepause, 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Tanzmusik (Schallplatten), 16.50: Die Welt im Buch, Erinnerung an Ina Seibel, 17.00: Werke alter Meister, 17.40: Kameraden an der Sonne, Eine Erzählung von Joachim von der Goltz aus dem Buch: Der Baum von Clerf, 18.00: Ein westfälisches Dorf singt und musiziert, 18.45: Abendkonzert, 19.45: Momentaufnahme.
20.00: Meldungen, 20.10: Stuttgart: Spielhölle der Fröhlichkeit, Ein bunter Abend, 21.00: Nachtgang der Arbeit, Ein Funkbilderbogen aus der Nachtarbeit in Stadt und Land, 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.15: In den Volkswirtschaften zu Essen, 3. Fachschule für Sprechende, 22.35: Berlin: Tanzmusik, Kapelle Oscar Joost.

Köln: Freitag, 26. Juni

5.45: Morgenlied, Wetter, 5.55: Stuttgart: Leibesübungen; anshl.: Wiederholung der 2. Abendnachr. 6.30: Königsberg: Fröhlich Klingt's zur Morgenstunde, 7.00: Königsberg: Nachrichten; anshl.: Morgenlied, Morgenruf, 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand; anshl.: Kalenderblatt, 8.10: Frauenturnen, 8.25: Sendepause, 9.45: Zeit, Nachr., Wasserstand, 10.00: Von der braunen zur weißen Kohle, Funkbericht vom Goldberg-Kraftwerk, 10.30: Sendepause, 11.50: Bauer mer' auf.
12.00: Die Werkausgabe, 13.00: Meldungen, Glückwünsche, 13.15: Mittagskonzert, 14.00: Meldungen, Kleinflugmeßdienst, 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei, 15.00: Sendepause, 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Zwei Stunden Klavier und Musik, Gegen 16.10: Ferien! — Und die Hausgehilfin? Gegen 16.20: Weinische u. westfälische Wäber stellen sich vor, Gegen 16.40: Besuch in der Waffensammlung der Burg Bolkerhausen, Gegen 17.05: Das Kölner Wallraf-Richard-Museum — neu geordnet, Eine große deutsche Kunstausstellung öffnet ihre Pforten, Gegen 17.25: Die Rettung großstädtischer Altkirchler, Denkmalpflege und Städtebau auf neuen Wegen, Gegen 17.40: Bild in Zeitfragen, Dazu: Musik von Schallplatten, 18.00: Unterhaltungskonzert, 19.45: Momentaufnahme.
20.00: Meldungen, 20.10: Soldaten — Kameraden, S.A.-Dienst einst und jetzt, S.A.-Abend der Gruppe Niederrhein, 21.30: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten, 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: Ein heiteres Singpiel von Chr. W. Glud: Der betrogene Kadi, (Aufnahme), 23.15: Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Köln: Sonnabend, 27. Juni

5.45: Morgenlied, Wetter, 5.55: Stuttgart: Leibesübungen; anshl.: Wiederholung der 2. Abendnachr. 6.30: Breslau: Fröhlich Klingt's zur Morgenstunde, 7.00: Breslau: Nachr.; anshl.: Morgenlied, Morgenruf, 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand; anshl.: Kalenderblatt, 8.10: Frauenturnen, 8.25: Sendepause, 9.45: Zeit, Nachr. und Wasserstand, 10.00: München: Aus den Wäldern Germaniens kam der Gedanke der Freiheit in die Welt, 10.30: Fröhliches Spiel für die Kleinen, 11.00: Was ist los im Sport? 11.10: Sendepause, 11.50: Hier spricht der Bauer.
12.00: Mannheim: Bunt's Wochenende, Dazu: 13.00: Meldungen, Glückwünsche, 14.00: Meldungen, 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei, 15.00: Für unsere Kleinen: Jetzt ist die schönste Sommerzeit, 15.30: Sendepause, 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wochenendkonzert (Schallplatten), 17.30: Männerchorkonzert, 18.15: Zur Unterhaltung, 19.00: Zum Feierabend, 45 befristete Minuten, 19.45: Momentaufnahme.
20.00: Meldungen, 20.10: Westdeutsche Funtausgabe, 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: Hamburg: Funkbericht vom Deutschen Springberb., 22.40: Leipzig: Und morgen ist Sonntag, Fröhliches Wochenende.

Deutschlandsender: Donnerstag, 25. Juni

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Morgenruf, Wetter, 6.10: Fröhliche Schallplatten, Dazu, 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause, 9.00: Sperrzeit, 9.40: Kindergymnastik, 10.00: Volkslieder, 10.45: Sendepause, 11.15: Seewetterbericht, 11.30: Der Bauer spricht, — Der Bauer hört; anshl.: Wetter.
12.00: Breslau: Musik am Mittag, Dazu, 12.55: Zeitzeichen, 13.00: Glückwünsche, 13.45: Nachr. 14.00: Mädel von zwei bis drei, 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise, 15.15: Deutsche Mütter und ihre Söhne, Hörfolge von Walter Tappe, 15.45: Die Seegurke und andere Gerichten.
16.00: Musik am Nachmittag, Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders, — Und die Kapelle Emanuel Rambour, In der Pause 16.50: Spiegel, das Rätschen, Eine Novelle von Gottfried Keller, 18.00: Der Kammerherr des Deutschlandsenders singt, (Musik) 18.20: Geni Niefenstahl spricht über ihre Vorbereitungen zum Olympia-Film, 18.35: Sportfunk, 18.50: Kurt Berend spricht über das offizielle Rundfunkalphabet, 19.00: Und jetzt ist Feierabend, (Schallpl.) 19.30: Waffenträger der Nation, Die Musik der Luftwaffe.
20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter, Kurznachr. 20.10: Aus Stuttgart: Spielhölle der Fröhlichkeit, Ein bunter Abend, 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr.; anshl.: Deutschlandecho, 22.30: Ein antikes Olympiastadion, 22.45: Seewetterbericht, 23.00: Jofe Wolf spielt zum Tanz!

Deutschlandsender: Freitag, 26. Juni

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Morgenruf, Wetter, 6.10: Fröhliche Schallplatten, Dazu, 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause, 9.00: Sperrzeit, 9.40: Erste Reise eines Kindes, Erzählung von Ruth Storm, 10.00: Köln: Von der braunen zur weißen Kohle, Funkbericht vom Goldberg-Kraftwerk, 10.30: Sendepause, 10.50: Spielturnen im Kindergarten, 11.15: Seewetterbericht, 11.30: Frauenturne der Gegenwart: Die Bibliothekarin, 11.40: Der Bauer spricht, — Der Bauer hört, Wie sieht es mit der Kreditverförmung? Anshl.: Wetter.
12.00: Köln: Die Werkausgabe, 12.55: Zeitzeichen, 13.00: Glückwünsche, 13.15: Köln: Musik am Mittag, 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei, 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise, 15.15: Kinderspiele, — 15.35: Mit Musik geht es besser, Die Reichsdirektorin d. W.M., (Erstede Bild, spricht über die kommenden Unterhaltungsprogramme.)
16.00: Musik am Nachmittag, Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders, Und die Kapelle Emanuel Rambour, In der Pause 16.50: Das hinkende „e“, Und andere heitere Geschichten von Georg Britting, 17.50: Unsere schönsten Lieder, Die Rundfunkspiele der Reichsjugendführung, (Musik) 18.15: Hans Welsch spielt Robert Schumann: Fantasia G-Dur, ob. 17. 18.45: Ein Gespräch über Möglichkeiten und Freuden der Land-, See- und Luftreise, 19.00: Und jetzt ist Feierabend, (Schallpl.) 19.30: Deutsch-finnische Jugendaustauschsendung, (Musik) 19.45: Deutschlandecho, 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung, — Wir rufen dich!
20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter, Kurznachr. 20.10: Glud — Weehoben — Richard Strauß, (Musik) 21.35: Die Brautwerbung, Ein fröhlicher Sinfaker von Ludw. Döma, (Musik) 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr.; anshl.: Deutschlandecho, 22.30: Franz Schubert: Sonatine A-Moll op. 137, 2, 22.45: Seewetterbericht, 23.00: Saarbrücken: Nachtmusik der Kapelle Iha Wölschhoff.

Deutschlandsender: Sonnabend, 27. Juni

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Morgenruf, Wetter, 6.10: Fröhliche Morgenmusik, Dazu, 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause, 9.00: Sperrzeit, 9.40: Kleine Tannstunde für die Hausfrau, 10.00: Stuttgart: Der Türkenlois, Hörfolge von einem Entscheidungskampf um den deutschen Rhein, 10.30: Fröhlicher Kindergarten, 11.15: Seewetterbericht, 11.30: Die Wissenschaft meldet, Das Weltall wird ausgemeißelt! 11.40: 900 Neubauernhöfer entlassen in 46 Jahren freidericianischer Bauernpolitik; anshl.: Wetter.
12.00: Saarbrücken: Musik am Mittag, Dazu, 12.55: Zeitzeichen, 13.00: Glückwünsche, 13.45: Nachr. 14.00: Mädel von zwei bis drei, 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise, 15.10: Hitlerjugend singt auslandsdeutsche Lieder, (Musik) 15.30: Wirtschaftswochenendausgabe, Eigenheim — Eigen Land.
16.00: Bunter Reigen, (Schallpl.) 18.00: Westfälische Volks-tänze und neue Bauernmusik, 18.45: Sportwochenendausgabe, 19.00: Unterhaltungsmusik, Emanuel Rambour spielt.
20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter, Kurznachr. 20.10: Aus Hamburg: Zu guter Letzt, Unser funterbunter Wochenendausflug, Klingende Welt des Films, 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten; anshl.: Deutschlandecho.

Käppn Meyerdierts ut Hamburg

Hanseatische Anekdoten

Einer reizenden Veröffentlichung „Geschichten aus einer alten Hansestadt“ von A. Rippenberg (Insel-Verlag, Leipzig) entnommen.

Als der Kaiser zum erstenmal die alte Hansestadt besuchte, machte er eine Rundfahrt durch den neuen Freihafen, der an diesem Tage feierlich eingeweiht wurde. Der Dampfer wurde geführt von dem ob seiner humorvollen Treuerzigkeit weithin berühmten Käppn Meyerdierts. Auf die Frage des Kaisers nach seinem Namen erwiderte er: „Dohot, id heet Kaspar Meyerdierts, aber seggen Se man Kaspar, Herr Kaiser, dat seggt de annern oot.“ Der Kaiser übernahm, wie er gelegentlich zu tun beliebt, das Kommando des Dampfers; als dann aber die Kehrtwendung draußen vor dem Hafen nicht nach Wunsch ausfiel, brüllte Meyerdierts (der neben dem Kaiser stand) in das Sprachrohr: „D a m m i n o c h m a l , z u m m i t ' n M o o r s!“

Aber dessen ungeachtet trat nach Beendigung der Fahrt der Stützadjutant auf ihn zu, um ihm einen Orden an die Seemannsbrüder zu heften. Da wußte Meyerdierts die Rechte am Holenboden lauter, streckte sie dem Kaiser hin und sagte gerührt: „Dohotdohot, Herr Kaiser, wo schall id dat man wedder good maken?“

Bei seinem nächsten Besuch vermißte der Kaiser den Orden auf der Brust des Käppns. „Na, lieber Meyerdierts“, fragte er, „wo haben Sie denn den Orden, den ich Ihnen verliehen habe?“ Meyerdierts kramte in seiner Hosentasche und förderte daraus mit seinem rotbaumwollenen Schnupftuch den Orden zutage. „Warum haben Sie ihn heute denn nicht angelegt?“ — „Aee, Herr Kaiser, den stid id mi bloot bi ganz besunnere Gelegenheiten an.“

Als der Kaiser wieder einmal von Käppn Meyerdierts durch den Hafen gefahren wurde und sich auf dem Oberdeck von ihm einiges zeigen oder erklären ließ, starrte ein Schiffsjunge aus ungeheimlicher Nähe unbeweglich zu dem beiden hinüber. Meyerdierts bemerkte das, wandte sich ärgerlich zu dem Gaffer hin und rief: „Watt gifft id hier to kicken, du Duffel? Is dar wat Besunnerees bi, wenn id mit den Kaiser spräk?“

Das heimliche Oberhaupt der Mastspindler war einmal der „starke Geerd“. Beim Löschen eines großen Getreides

schiffes an der Schlichte wurde er von seinen Arbeitsbrüdern vermißt, und da es ohne Geerd nicht ging, so schickte man ihn einen zu ihm. Der Abgehende fand Geerds Frau, von acht lebendigen Kindern umgeben, am Waschtrog. „Wo is Geerd denn?“ — „Geerd, de ligg id 'n Bedde.“ — „Is he denn krank?“ — „Aee, dat grad nich. Wat id bün, id hebb leyhte Nacht 'n lüttjen Jung tregen, un nu verhalt Geerd sich 'n beten.“

Nicht lange, nachdem die Frau das zwölfte Kind zur Welt gebracht hatte, küßte Geerd eines Abends mit einem Bündel auf dem Arm ins Haus; es war ein Findelkind, das man draußen abgesetzt hatte. „Wat schüt wi denn man bloot maken“, rief er jammern, „wi hefft doch all de veelen Rinne!“ — „Och wat“, jagte die Frau, „imiet em man up 'n Bulken!“

Doktor Thulesius war Hausarzt bei einer reizigen alten Jungfer, die ihm das vereinbarte Jahreshonorar — das gab es damals noch in der alten Hansestadt, gleichgültig, wie oft oder wie selten der Arzt das Jahr über in Anspruch genommen wurde — lange schuldig zu bleiben pflegte. Als sie eben wieder einmal sehr im Rückstande war, wurde Dr. Thulesius in das Haus der Dame gerufen. „Wer ist denn krank?“ — „Dat Mäken.“ — „Wo ligg se denn?“ — „Baben in ehre Kammer.“ Doktor Thulesius krieg die Treppen hinauf und fand in ihrer Stube unter dem Hahnebalcken ein junges, pralles, vergnügt aussehendes Mädchen im Bette liegen. „Na, wat heft du denn, mien Deern?“ — „Wat id hebb? Gar nicks, Herr Doktor!“ — „Warum liggst du denn in 'n Bedde?“ — „Dicho, dat is so, wenn dat Quartal um is, denn krieg id mien Geld nich, und denn bitew id to Bed.“ — „Helpt dat denn?“ — „Dicho, dat helpt.“ — „Wat m i m a l ' n b e t e n P l a z , m i e n D e e r n , id will mi mal neben di leggen.“

Die musikalische Leitung des „Frankfurter Würfelspiels“ von Eberhard Wolfgang Müller, das unter der Regie von Matthias Wiemann und Werner Pfeiffer während der Olympischen Spiele auf der Dietrich-Eckart-Bühne des Reichsportfeldes zur Aufführung kommt, wird Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg übernehmen.

Schwimm-Vogelwachtel

150 Junioren im Kampf um die Titel

Die Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn war am Sonntag Schauplatz der zweiten Leichtathletik-Meisterschaften der Junioren. Über 150 Mann fanden sich am Start ein und zeigten wie im Vorjahre ausgezeichnete Leistungen. Trotz des überaus warmen Wetters gab es guten Besuch. Am erfolgreichsten war der Königsberger Hilbrecht, der das Disluserfen mit 46,50 Metern und das Hammerwerfen mit 43,40 Meter gewann. Außerdem belegte der Ostpreuße im Kugelstoßen hinter Kienle den zweiten Platz. Sonst wären noch die 11,2 Sekunden des Berliner Mellerowicz im 100-Meter-Lauf, die 22,7 Sekunden des Saarbrückeners Diedrichs im 200-Meter-Lauf und der 7,01-Meter-Weitprung des Hamburgers Lindemann zu erwähnen.

Rovacs 400-Meter-Hürden in 53,2 Sekunden

Im Rahmen internationaler Leichtathletikämpfe in Budapest stellte Rovacs im 400-Meter-Hürdenlauf mit 53,2 Sekunden einen neuen ausgezeichneten ungarischen Rekord auf.

Dies und das

Hervorragende Leistungen gab es am Schlußtag der amerikanischen Studentenmeisterschaften. Ueber 100 Meter erreichte Jesse Owens eine neue Weltrekordzeit von 10,2 Sekunden. Auch die 200 Meter, die 220-Yards-Hürden sowie der Weitprung wurden eine Beute von Owens.

Auf einer Sitzung der Internationalen Amateurs-Athletik-Föderation, die am Wochenende in Berlin abgehalten wurde, und auf der Frankreich, Deutschland, Polen, Italien und Ungarn vertreten waren, wurde beschlossen, die Europameisterschaften alle vier Jahre auszutragen.

Die Deutsche Marathonmeisterschaft, die am Sonntag auf der für die Olympischen Spiele vorgesehenen Strecke ausgetragen wurde, endete mit dem überraschenden Siege des noch wenig hervorgetretenen Breslauer Franz Bafide in 2:51:22 vor de Bruyn in 2:52:57. Sieger des 50-Kilometer-Gehens wurde der Berliner Weiswig, der mit 16 Sekunden Vorprung in 4:48:57 vor dem Dresdener Plehn durchs Ziel ging.

Hervorragende Leistungen gab es bei den Olympia-Schulungskämpfen unserer Leichtathleten. In Köln stellte die deutsche Frauen-Nationalstaffel über 4 mal 100 Meter mit 46,5 Sekunden einen neuen Weltrekord auf. Im Speerwerfen war tete Fräulein Krüger-Dresden mit 45,27 Meter gleichfalls mit einem neuen deutschen Rekord auf.